VIII. Jahrgang. Sonnabend, 9. März 1901.

Danziger Neueste Nachrichten

Bezugs-Preis: Pro Monat 60 Pfg. — ohne Zustellgebühr, durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 2,— ohne Bestellgeld. Postzeitungs-Katalog Nr. 1660. Für Oesterreich-Ungarn: Zeitungspreisliste Nr. 871 Bezugspreis 3 Kronen 13 Heller. Für Rußland: Vierteljährlich 94 Kop. Zustellgebühr 30 Kop. Das Blatt erscheint täglich Nachmittags gegen 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger

Fernsprech-Anschluß Nr. 316.

(Nachdruck sämmtlicher Original-Artikel und Telegramme ist nur mit genauer Quellen-Angabe — „Danziger Neueste Nachrichten" — gestattet.)

Berliner Redactions-Bureau: W., Potsdamerstraße Nr. 123. Telephon Amt IX Nr. 7387.

Anzeigen-Preis 25 Pfg. die Zeile. Reclamezeile 60 Pf. Beilagegebühr pro Tausend Mk. 3 ohne Postzuschlag. Die Aufnahme der Inserate an bestimmten Tagen kann nicht verbürgt werden. Für Aufbewahrung von Manuscripten wird keine Garantie übernommen. Inseraten-Annahme und Haupt-Expedition: Breitgasse 91.

Nr. 58. Auswärtige Filialen in: St. Albrecht, Berent, Bohnsack, Brösen, Bütow Bez. Cöslin, Carthaus, Dirschau, Elbing, Heubude, Hohenstein, Konitz, Langfuhr (mit Heiligenbrunn), Lauenburg, Marienburg, Marienwerder, Neufahrwasser, Neustadt, Neuteich, Ohra, Oliva, Praust, Pr. Stargard, Schellmühl, Schidlitz, Schöneck, Stadtgebiet-Danzig, Steegen, Stolp und Stolpmünde, Stutthof, Tiegenhof, Weichselmünde, Zoppot. 1901.

Die heutige Nummer umfaßt 26 Seiten.

Die preußische Schulreform.

Es konnte nicht ausbleiben, daß bei der Berathung des Kultusetats im preußischen Abgeordnetenhause die noch immer in der Schwebe befindliche Reform der höheren Schulen einer näheren Besprechung unterzogen wurde. Der Kultusminister Dr. Studt gab selbst den Anstoß dazu, indem er sich in längerer Rede über seine Stellung zur Sache verbreitete und damit in dankenswerther Weise die augenblickliche Lage der wichtigen Angelegenheit klärte. Darnach sollen die drei bestehenden Anstaltsarten, Gymnasien, Real-Gymnasien und Ober-Realschulen, auch in Zukunft bestehen bleiben. Sie sollen gleichwerthig, aber nicht vollständig gleichberechtigt sein. So sollen zum Studium der Theologie nur die Abiturienten der Gymnasien zugelassen werden. Wer ein Realgymnasium oder eine Ober-Realschule durchgemacht hat, soll, wenn er Medizin oder Jura studiren will, nachträglich nachweisen, daß er sich die erforderlichen Kenntnisse im Lateinischen und Griechischen anderweitig angeeignet habe.

Nach der Durchführung der Reform, die übrigens, wie der Minister selbst erklärte, bei der Schwierigkeit der Sache nur langsam erfolgen dürfte, wird es also folgendermaßen liegen: Die Abiturienten der Gymnasien werden nach wie vor ohne Weiteres zu allen Universitätsstudien und Prüfungen zugelassen werden; die Abiturienten der Realgymnasien und Ober-Realschulen werden zu allen Fächern der philosophischen Fakultät ohne Weiteres, zu den medizinischen und juristischen Studien und Prüfungen nur nach dem erwähnten Ergänzungsnachweis, zum Studium der Theologie dagegen garnicht zugelassen werden.

Es fehlte nicht an entschiedenen Anhängern der humanistischen Bildung, die sich durchaus ablehnend gegen die Erweiterung der Berechtigungen für die Realanstalten aussprachen. Doch befanden sie sich in der Minderzahl. Ebenso fanden sich Anhänger der Realschulen, die mit der geplanten Reform deshalb nicht einverstanden waren, weil sie ihnen nicht weit genug geht, und die für die Gleichberechtigung, nicht nur für die Gleichwerthigkeit aller drei Anstaltsarten eintraten. Die sehr große Mehrheit des preußischen Abgeordnetenhauses indessen erklärte sich mit der geplanten Reform einverstanden und hatte nur deren langsame Durchführung zu tadeln. Von einigen Seiten wurde auch die Befürchtung laut, daß durch die Zulassung der Realschul-Abiturienten zum Studium der Medizin die ohnehin übergroße Zahl der Mediziner sich in ungemessener Weise vermehren würde. Diese Befürchtung theilte indessen der Vertreter des Kultusministeriums nicht, war vielmehr der Ansicht, daß durch die Zulassung dieser Abiturienten zum Studium der Medizin und Jurisprudenz den Gymnasial-Abiturienten eine gesunde Konkurrenz erwachsen würde.

Gingen so im Einzelnen, wie wohl auch unter den Fachleuten noch immer, die Ansichten weit auseinander, so war man doch in einem Punkte einig: wenn die Reform nunmehr durchgeführt wird, dann soll man möglichst ganze Arbeit machen, damit unsere höheren Schulen endlich in einen Zustand der Ruhe und Sicherheit nach jahrelangem Schwanken kämen. Der preußische Kultusminister schloß sich diesem Wunsche durchaus an, doch mit dem Bemerken, daß die Reform zu einem feststehenden Zustande, doch keineswegs zu einer Stagnation auf dem Gebiet des höheren Schulwesens in Preußen führen solle.

Der Anschlag auf den Kaiser.

Das Befinden des Kaisers ist gestern ein durchaus zufriedenstellendes gewesen. Die Körpertemperatur war immer normal, blieb unter 37 Gr. C. und es trat kein Wundfieber ein. Dieser Umstand und die weitere erfreuliche Beobachtung, daß beim Wechsel des Verbandes die Wunde keinerlei Reizerscheinungen zeigte, bietet die Gewähr, daß der Heilungsprozeß in normaler Weise ohne Störung verlaufen wird. Die in dem — gestern von uns mitgetheilten — Bulletin erwähnte mäßige Anschwellung der Augenlider und der Wange rechterseits ist ohne Bedeutung und darauf zurückzuführen, daß in Folge des Aufschlagens des pfundschweren Eisenstückes auf die Wange eine Suggillation (Austritt von Blut in das Unterhautzellgewebe) mit nachfolgender mäßiger Anschwellung eingetreten ist. Diese an sich harmlose Erscheinung ist unter dem Namen „blaue Flecken" wohl bekannt. Das für die Beurtheilung der Verletzung wichtigste und erfreulichste Moment ist, daß kein Wundfieber eingetreten ist. Die behandelnden Aerzte hatten befürchtet, daß in Folge der Verwundung und des unvermeidlichen Chocs, der seelischen Erregung des Kaisers über den Anschlag, vielleicht auch durch zunächst nicht absolute Reinhaltung der Wunde ein Wundfieber eintreten könnte. Das Alles ist aber glücklicher Weise an der kräftigen und gesunden Natur des Kaisers abgeprallt, und er hat auch bereits seinen Humor wiedergefunden. „Ich sehe aus, als wenn ich aus China käme."

Diese humoristische Anspielung auf die chinesischen Boxerkämpfer bezieht sich vermuthlich auf den Verband, den der Kaiser trägt. Die rechte Gesichtshälfte ist von dem aus weißen, aseptischen Gasestreifen bestehenden Verbande vollständig verdeckt und, damit er sich nicht verschiebt, sind weitere Verbandstreifen um Kopf und Kinn kunstvoll geschlungen. Frei vom Verbande sind nur die linke Gesichtshälfte und das linke Auge. Das sieht schreckhafter aus, als es in Wirklichkeit ist. Doch ist hier ein Zuviel immer besser und nützlicher als ein Zuwenig. Unser berühmter Chirurg Geheimrath v. Bergmann, hat den Grundsatz, den er auch seine Schüler in der Klinik stets lehrt, jede Wunde wie eine inficirte zu behandeln, sobald auch nur der geringste Verdacht vorliegt, daß sie mit irgend einem unreinen Stoffe in Berührung gekommen sein könnte. Erweist es sich im weiteren Verlaufe der Behandlung, daß keine Infizirung der Wunde stattgefunden hat, um so besser für den Patienten und um so vortheilhafter für die schnelle Heilung. Nach diesem bewährten Grundsatz hat Geheimrath v. Bergmann auch die Wunde des Kaisers behandelt, und es läßt sich nach dem Befinden des Kaisers mit Gewißheit sagen, daß eine Infektion in keiner Weise stattgefunden hat und daß die Schließung der Wunde in durchaus normaler Weise erfolgen wird.

J. Berlin, 9. März. (Privat-Tel.)

Wie wir von zuverlässiger Seite hören, macht die Heilung der Wunde des Kaisers bedeutende Fortschritte. Sie ist bereits in der Schorfbildung begriffen. Eine Eiterung hat sich bis jetzt nicht gezeigt, und wird bis auf Weiteres auch ausgeschlossen sein.

* * *

Beileidskundgebungen und Glückwünsche zur Rettung aus der ernsten Gefahr laufen immer noch im Berliner Schloß ein. Präsident Loubet hat ein Telegramm gesandt, desgleichen haben die Regierungen von Dänemark und von Holland ihrer Freude über den vereitelten Anschlag Ausdruck gegeben. Kaiser Franz Josef sprach gestern dem deutschen Botschafter in Wien seinen Glückwunsch zur Errettung Kaiser Wilhelms aus.

Bei Eröffnung der gestrigen Börsenversammlung in Bremen hielt der Präses der Handelskammer W. A. Fritze folgende Ansprache an die versammelte Kaufmannschaft:

„Geehrte Herren! Die Handelskammer glaubt im Sinne der Kaufmannschaft und der gesammten Bevölkerung Bremens zu handeln, wenn sie Sie auffordert, dem Gefühl des Schmerzes und der Trauer Ausdruck zu geben über den schmachvollen Angriff, der auf Se. Majestät in unsern Mauern verübt worden ist. Daß unsere Stadt, wo Se. Majestät oft im Vertrauen auf die Liebe und Treue seiner Bremer gern geweilt hat, der Schauplatz einer so unseligen That sein mußte, ist für uns alle tief erschütternd. Wir hoffen, es wird sich herausstellen, daß es sich nur um die That eines Kranken handelt, da wir an einen vorbedachten Anschlag auf das Leben unseres geliebten Kaisers in unserer Stadt nicht glauben können. Wir preisen es als ein großes Glück, daß Se. Majestät vor einer ernsten Verletzung bewahrt geblieben ist. Lassen Sie uns, meine geehrten Herren, den heißen Wünschen, die wir für die schnelle Wiederherstellung Sr. Majestät hegen, Ausdruck geben durch folgendes Telegramm:

Eure Majestät bittet die in der Börse versammelte Kaufmannschaft Bremens den Ausdruck ihres Schmerzes und ihrer tiefen Trauer über den in unserer Stadt auf Euere Majestät verübten Angriff, zugleich aber auch die Versicherung ihrer hohen Freude darüber allergnädigst entgegennehmen zu wollen, daß die unglückselige That ohne ernste Folgen geblieben ist. Gott schütze Euere Majestät weiterhin zum Heile des deutschen Volkes."

Unter allgemeiner lebhafter Zustimmung wurde von der Börsenversammlung sodann ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser ausgebracht.

Prinz Heinrich ist gestern Abend in Berlin eingetroffen.

J. Berlin, 9. März. (Privat-Tel.)

In parlamentarischen Kreisen verlautet, die Präsidien des Reichstags und des Landtags gedenken beim Kaiser eine Audienz nachzusuchen, um ihm persönlichen Ausdruck zu geben über die Empfindung beider Parlamente.

Auf ein an den Kaiser gerichtetes Telegramm ist dem Senat von Hamburg folgendes Antworttelegramm zugegangen:

„Ich spreche dem Senat meinen wärmsten Dank für die treuen Segenswünsche zu der glücklichen Errettung aus ernster Gefahr aus.

Wilhelm, I. R."

Heute vorliegende Preßstimmen aus London, Petersburg und Paris geben ihrem Abscheu über die That und ihrer Hoffnung auf eine baldige Wiederherstellung des Kaisers Ausdruck.

* * *

Die polizeilichen Akten über die Vernehmung Weiland's wurden der Staatsanwaltschaft und dem Untersuchungsrichter übergeben. Trotzdem setzt die Polizei ihre Recherchen und die Vernehmung von Zeugen unausgesetzt fort; jedoch hat sich nichts neues ergeben, besonders ist keinerlei Anlaß vorhanden, der That irgendwelche politische Motive beizumessen. Der gerichtlichen Untersuchung wird unzweifelhaft eine mehrwöchige Internirung des Weiland in einer Irrenanstalt folgen, um seinen geistigen Zustand ärztlicherseits zu beobachten und definitiv festzustellen.

Die Vernehmung des Weiland hat als unzweifelhaft ergeben, daß er seine epileptischen Krämpfe nicht simulirt und daß er seine furchtbare That in einem Krankheitsanfall vollbracht hat. Er selbst erzählt Vorkommnisse aus seinem Leben, die ein Licht auf den Seelenzustand werfen, aus dem seine unbegreifliche Handlung hervorgegangen ist. Sein Vater ist ein Säufer, seine in Sydney wohnende Schwester leidet an Schreikrämpfen, sein in Bremen wohnender Bruder hat eine Hühnerbrust. Erbliche Belastung ist also sicher vorhanden. Obgleich er mit seinem Stiefvater in sehr guten Beziehungen lebt, hat er doch einst nach ihm gestochen. Seine Logiswirthe, Arbeitgeber und Arbeitsgenossen bestätigen, daß er an Epilepsie leidet. Er hat bei der Vernehmung nicht den Eindruck gemacht, als sei er ein so kluger Schauspieler, um eine solche Geschichte erfinden und glaubhaft vortragen zu können. Im Gegentheil, er schien der „arme, dumme Junge" zu sein, als welcher er von den Leuten, die ihn kennen, geschildert wird. Für die Aussage, daß er das Eisen auf dem Domshof gefunden habe, hat sich bisher noch kein Anhalt ergeben. Dort haben Gasarbeiter am Brunnen gearbeitet, diese haben aber das Eisen noch nicht identifiziren können.

Freiherr von Stumm †.

d. Saarbrücken, 9. März. (Privat-Tel.)

Freiherr v. Stumm ist gestern Abend $11\frac{1}{2}$ Uhr seinem schweren Leiden erlegen.

Carl Ferdinand Freiherr v. Stumm ist todt. Ueberraschend kommt die Kunde nicht. Daß er ein Sterbender war, wußte man lange. Als Graf Ballestrem eines schönen Mittags im Lenz vorigen Jahres unter den Urlaubsuchenden auch den Namen des Freiherrn von Stumm verlas, da konnte man von Eingeweihten bereits einen düsteren Kommentar zu der nüchtern geschäftsmäßigen Meldung des Präsidenten hören. Schon damals hatte der Tod seine kalte Hand auf den Scheitel des aufrechten, kerngesunden Mannes gelegt und nicht ohne Bedauern flüsterten auch die Gegner sich zu: „Er ging, um nicht wiederzukehren."

Herr von Stumm ist in Schönheit gestorben. Vielleicht nicht für seine Umgebung, die dies letzte schwere Jahr mit ihm zusammen verlebt und Zeuge war all der traurigen Verwüstungen, die die entsetzliche, unaufhaltsam fortschreitende Krankheit an ihm verrichtete. Aber für die Oeffentlichkeit, für uns, die wir ihn entweder bekämpften oder ihm folgten, starb er so und in unserem Gedächtniß wird er fortleben, wie wir ihn auf der Höhe der Macht und seines Einflusses sahen: ein großer breitschultriger Mann, den die Last der sechzig und einige Jahre noch nicht gebeugt hatte; der Bart und das dichte, glänzende Haupthaar war erbleicht, fast weiß; aber das Antlitz dafür in einer frischen Röthe erstrahlend, die robuste Kraft und langes Leben zu verheißen schien.

Vor allem aber ein Mann. Liebe hat der allzeit Eigenwillige und Herrische wohl wenig geerntet; selbst bei denen kaum, die ihm persönlich und im politischen Leben am nächsten standen. Dies Eine werden ihm aber auch die ihn haßten, nicht abstreiten wollen: Er war ein Ganzer; eine Persönlichkeit in unserer — wenigstens was die Parlamente angeht — an Individualitäten arm gewordenen Zeit.

Carl Ferdinand Stumm ist im Reichthum geboren worden; die großen Neunkirchener Eisenhüttenwerke hatte bereits der Vater gegründet; er war nur der

Allerlei und Anderes.

Berlin, 8. März.

Frühlingsnahen. — Reisepläne. — Volkswissenschaftliche Gesellschaften bei Herrn von Podbielski. — Was man Alles lernen muß. — Die Epidemie des „Ueberbrettls."

Ostern ist nicht mehr weit und es scheint wirklich, als würden Frostbeulen der Jahreszeit nicht wieder entsprechend werden. Die Sonne blinzelt vergnügt und geheimnißvoll, als sähe sie in der Ferne, jenseits der Berge, schon den Frühling heranmarschieren. Man schämt sich nicht mehr, verstohlen an einen Sommerüberzieher zu denken, und auf den Straßen sieht man bereits einige wagehalsige Jünglinge im diesem meist hellgelb gefärbten Kleidungsstück herumwandern. Ist es das Feuer der Jugend, das in ihnen lodert, oder haben sie den Winterüberzieher nur etwas vorzeitig versetzt? Wer kann in das Herz eines deutschen Jünglings sehen? Vorläufig ist es jedenfalls noch nicht so warm, daß man die winterliche Hülle entbehren möchte. Aber man träumt doch schon von sonnigen Tagen, und wenn ich jetzt eine Apfelsine esse, singe ich immer „Santa Lucia" dazu. Ganz besonders weitblickende Naturen erörtern jetzt schon lebhaft die wichtige Frage der Sommerreise, und ob man diesmal wieder ins Gebirge oder zur Abwechslung einmal an die See gehen soll. Als ich dieser Tage zwei junge Eheleute besuchte, die meine besten Freunde sind, hörte ich schon vom Korridor aus, wie sie sich im Wohnzimmer heftig zankten. Als ich eintrat, schleuderte die junge Frau ihrem Gatten schluchzend die denkwürdigen Worte zu: „Und das sage ich Dir gleich, Emil, wenn Du nicht mit nach der Schweiz kommst, laß ich mich von Dir scheiden!" Bescheiden warf ich die Frage dazwischen: „Wann wollen Sie denn reisen, verehrte Frau?" — „Im August", erwiderte sie kurz und kühl. „Na, dann können Sie sich die Sache mit der Scheidung doch noch bis Mitte Juli überlegen," meinte ich. Nach 5 Minuten waren die jungen Eheleute genau derselben Ansicht. Vorläufig lassen sie sich also noch nicht scheiden.

Seitdem der Kaiser ein so lebhaftes Interesse an allen neuen Entdeckungen auf naturwissenschaftlichem Gebiet dokumentirt hat, stehen die Naturwissenschaften auch in den Kreisen unserer Aristokratie in hohem Ansehen, und Physik und Chemie werden ganz besonders poussirt. Herr v. Podbielski, der Chef des Reichspostamts, hat die Sache energisch in Schwung gebracht, indem er seit einiger Zeit in kurzen Zwischenräumen volkswissenschaftliche Gesellschaften veranstaltet, zu denen er die Hofkreise, Parlamentarier, hervorragende Vertreter von Kunst und Wissenschaft, hohe Militärs ꝛc. einladet. Der strenge wissenschaftliche Ernst dieser Vortragsabende wird zwar stets durch ein achtunggebietendes kaltes Büffet in liebenswürdiger Weise gemildert, aber für manchen wackeren älteren Offizier hat es doch seine großen Schwierigkeiten, wenn er sich so im Handumdrehen über die merkwürdigen Eigenschaften irgend eines neu entdeckten Elements klar werden soll. Man muß verdammt aufpassen, will man auch nur ungefähr errathen, was Becquerelstrahlen eigentlich sind und was für eine Bewandniß es mit den sogenannten radioactiven Substanzen hat. Das steht in keinem Exerzier-Reglement, in keinem Handbuch der Taktik und in keiner Kriegsgeschichte. Aber es muß kapirt werden, denn der Kaiser hört sich alle diese Vorträge später auch an, und bei irgend einem Frühstück im Schlosse könnte das Unglück es doch so fügen, daß der Kaiser das Gespräch auf irgend solch eine neue Chose lenkt. Verwechselt man dann womöglich Radium mit Radius und erklärt das neue Element einfach als den Durchmesser des Kreises, dann wäre man natürlich blamirt bis auf die Knochen.

Wenn in Berlin mal etwas wirklich Mode wird, kann man sich davor überhaupt nicht mehr retten. So war es vor Jahren mit den five sisters Barrisson. Kaum hatten sie die Streichhölzer, die sie Beine nannten, zum ersten Male unter dem Vorhang des Wintergartens hervorgestreckt, so kam es wie eine Art Tollwuth über die Berliner. In jedem öffentlichen Lokal, wo das Singen gestattet war, mußte man eine Kopie der five sisters über sich ergehen lassen, und in jeder Privatgesellschaft tänzelten unweigerlich fünf junge Damen mit den neckischen blonden Perrücken der Barrissons auf das Podium und sangen das Lied von dem Kätzchen. Und davon konnte man sich nicht einmal überzeugen, ob die jüngeren Damen die Barrissons auch in Bezug auf die Streichhölzer kopirten, denn dazu trugen sie viel zu lange und dezente Röckchen. So muß es auch zu Anfang des vorigen Jahrhunderts gewesen sein, als Berlin durch den „Jungfernkranz" aus dem „Freischütz" völlig verseucht war, und genau so geht es heute mit dem „Ueberbrettl", das Ernst von Wolzogen in's Leben gerufen hat. Die Idee war ja glänzend, die Variétékunst litterarisch ein bischen zu durchgeistigen und ihr, nach dem Muster der Pariser Künstlerkabarets, einen neuen Inhalt zu geben, so weit unsere polizeiliche Zensur das irgend gestattet. Wolzogen, der sein Unternehmen „Buntes Theater" getauft hatte, errang einen beispiellosen Erfolg und er spielt noch heute allabendlich vor ausverkauften Häusern in einem Theaterchen, in das früher keine Katze zu locken war. Besonders gefiel ein an sich ganz harmloses Duett „Der tanzende Ehemann", und dieser tanzende Ehemann verfolgt einen nun von Wohlthätigkeitsvorstellung zu Wohlthätigkeitsvorstellung, von einer Familie zur andern. Es ist direkt zum Wahnsinnigwerden! Andere Bühnen greifen die Idee auf und das Thalia-Theater, das Sonnabend Pohls alte Posse „Lucinde vom Theater" neu bearbeitet bringt, hat darin einen ganzen Akt mit Vorträgen im Stile des „Unterbrettl" gefüllt. Ganz selbstständig und vielleicht noch früher als Wolzogen ist Dr. Martin Zickel, der Regisseur der Sezessionsbühne, auf die Idee eines deutschen Künstlerkabarets gekommen und in Gemeinschaft mit den Herren Reinhardt und Kayßler vom Deutschen Theater verwirklicht er sie jetzt in parodistischen „Schall- und Rauch"-Abenden im Künstlerhause, die außerordentlichen Anklang finden. Dort hat bisher am meisten eine Parodie auf „Don Carlos" gefallen. Trotzdem ist es nicht richtig, daß Herr Dr. Zickel beabsichtige, als nächste Parodie „Kabale und Liebe" in der Originalbesetzung des Deutschen Theaters mit Herrn Rudolf Rittner als Ferdinand zur Aufführung zu bringen.

Flaneur.

Theater und Musik.

Stadttheater. Erstes Gastspiel des Kgl. Preußischen Hofschauspielers Dr. Max Pohl. König Lear. Wie vor zwei Jahren, als wir seine erste Bekanntschaft hier in Danzig machten, eröffnete auch diesmal Herr Dr. Pohl sein Gastspiel mit König Lear. Es hieße das seiner Zeit Gesagte wiederholen, wollten wir noch einmal der hervorragenden Leistung Pohls im Einzelnen nachgehen. Bei der Wiederholung der gewaltigen Rolle trat nur markanter noch als das erste Mal die künstlerische Individualität des freudig wieder begrüßten Gastes hervor. Geht ihm auch die Genialität der Leidenschaft ab, der Ausdruck einer durch Größe unmittelbar wirkenden Empfindung, hat seine Kraft oft etwas mehr physisch Gewaltsames, als innerlich Ergreifendes an sich, so imponirt doch Pohls Lear außerordentlich durch die strenge Geschlossenheit der Auffassung, durch die im künstlerischen Geist gehaltene Durchführung der Rolle. Bei dem virtuosesten Gebrauch aller Kunstmittel wird seine Leistung nie zu der eines Virtuosen, der die Rolle in lauter kleine ertüftelte Details zersplittert; gradlinig erstrebt sie ihr Ziel, die Darstellung eines dem Wahnsinn nicht ohne eigene Schuld verfallenden königlichen Greises. Bewundernswerth ist es, wie Pohl nach der pathologischen Seite hin die Rolle aufbaut und ausgestaltet. Gleich von seinem ersten Erscheinen an verkündet sich in der hastigen Geberde, dem kräftig anhebenden, dann wieder schwach verklingenden Wort, in den zuckenden Bewegungen der Hände und der blitzartig wechselnden Miene der in seinen Grundvesten erschütterte Geist des Königs; ergreifend wirkt der Kampf des Willens in dem tief gekränkten Mann gegen das anrückende Geschick im zweiten Akt, das Streben, noch zusammen zu halten, was ihm an sittlicher Kraft geblieben ist. Und dann das Hinabstürzen aus erträumter olympischer Herrscherhöhe in die arme Menschlichkeit. Hier bot die Kunst des Gastes innerhalb ihrer natürlichen Begrenzung Vollendetes. Die Szene auf der Haide schien diesmal von viel größerer Wirkung, als das erste Mal

junior und filius, der glückliche Erbe. Und doch verdankte er seine Stellung im öffentlichen Leben nicht nur den Glücksumständen der Geburt. Reichthum ist ein mächtiger Verbündeter auf der Lebensbahn, die er ebnet und glättet; aber Reichthum verweichlicht auch und hält zu Zeiten nieder. Was von den Söhnen der Großen im Staatswesen und in den Künsten gilt, das hat seine Geltung auch bei den Nachkommen der Ueberragenden in der Industrie und im Handel. Die großen Väter stehen ihnen zeitlebens in der Sonne. Der überkommene Ruhm erdrückt sie, der Reichthum läßt die Lust am Daseinskampf und dann auch die Fähigkeit dazu ermatten; auch bei guten Gaben erheben sie sich selten über die Durchschnittshöhe. Herr Stumm hat es vermocht; nur als Eigener, nicht als Sohn seines Vaters ist er durchs Leben gegangen. Gewiß kein Genie und wohl auch kaum ein Talent im landläufigen Sinne. Neue Ideen, Gedanken von überraschender Ursprünglichkeit hat er nicht hervorgebracht, über einen gewissen bon sens gedieh er selbst in den Stücken nicht hinaus, da man ihm nicht zu widersprechen brauchte. Fleiß, persönlicher Muth, noble Ehrenfestigkeit und ein klarer nüchterner Verstand, der in allen Fragen, die nicht gerade den Arbeitsvertrag und das Verhältniß zwischen Unternehmern und Arbeitern berührten, zumeist das Richtige traf — das ist so ziemlich alles, was man ihm nachrühmen kann. Das hätte ihn noch nicht zu dem Freiherrn von Stumm gemacht, wenn nicht noch ein Anderes gewesen wäre: sein Wille zur Macht, dieser schier dämonische Trieb zum Herrschen, dem er von Jahr zu Jahr in steigendem Maaße fröhnte und an dem er schließlich doch zerschellt ist.

Der Freiherr von Stumm ist ein sehr mächtiger Mann gewesen; zu Zeiten fast der mächtigste im Reich nach dem Kaiser. Nicht nur bei seinen „saarabischen" Arbeitern, denen er in seiner rauhen herrischen Weise mancherlei patriarchalische Wohlthaten erwies, wofür er freilich auch den Verzicht auf jede eigene Willensmeinung verlangte; auch nicht blos bei den konservativen Parteien des Reichstages, denen er nach Hammersteins Fall und der Trennung von Stöcker der die eigentliche Richtung bestimmende Führer wurde; nein, es hat Zeiten gegeben, wo Herr von Stumm in allem Ernst und wirklich Trumpf war. Als der sozialpolitische Lenz des zweiten Wilhelminischen Kaiserthums — ach wie schnell — verblüht war; als der Kaiser bei der durch eine zwölfjährige Ausnahmegesetzgebung mißtrauisch gewordenen Arbeiterschaft das Entgegenkommen nicht fand, auf das er in jugendlichem Optimismus gerechnet, da wußte der Fabrikfeudalismus die Gunst der seltenen Stunde zu nützen und üppig schoß die Saat des Frhrn. von Stumm in die Halme. Das war die Epoche der vielerlei Anläufe zur Umsturzbekämpfung, die geräuschvoll angekündigt, einer wie der andere ein ruhmloses Ende nahmen; die Zeit, wo Herr v. Stumm Minister hinter ihrem Rücken verklagen konnte, wo der wenig taktvolle Herr sich rühmen durfte, den Monarchen „scharf gemacht" zu haben. Dann kam auch hier der Wandel — war's das mangelnde Feingefühl des „Hammerschmieds", der nach zufälligen Gesprächen mit dem Kaiser sich allemal gewaltig blähte und den großen Kladderadatsch verhieß; war's die nicht länger zurückzuhaltende Empfindung, daß die Stummschen Wege nimmer zum Erfolge führen würden — wer will das heute schon entscheiden? Thatsache war, daß das Verhältniß zwischen Kaiser und Fabrikpascha sich merklich abkühlte; daß Herr von Stumm eines schönen Tages nicht mehr Trumpf war.

Der stolze leidenschaftlich ehrgeizige Mann mag darunter unsäglich gelitten haben. Weniger unter der Abnahme der kaiserlichen Gnade — ein Höfling in gewöhnlichem Sinne war er kaum — als unter der Verminderung seines Ansehens bei den Politikern und im Parlament. Es hatte eine Periode gegeben, wo man den gefährlich einseitigen Mann um seines Einflusses willen geradezu fürchtete. Das war nun vorbei. Seit man wußte, daß seine starre Vertraktheit nicht mehr offene Ohren fand; daß seine Art, die im Daseinskampf mit einander ringenden Schichten zu sehen, nicht mehr Unheil und Verwirrung über unser Volk bringen konnte, wich der Bann von uns und aus dem Unheilvollen, dem man nur mit bangem Entsetzen zugeschaut, wurde einer, über dessen polternde Uebertreibungen man gelegentlich sogar lächeln konnte.

Manche haben auch über die sogenannte „Thronrede" gelächelt, die „König Stumm" an die Jahreswende an „seine" Handelskammer richtete. Wir nicht. Wir wußten, daß hier ein Todtkranker mit ermattender Hand noch einmal nach der Macht zu greifen suchte, die zeitlebens sein Idol und sein Dämon gewesen war. Der auf den Tod Sieche hatte längst aufgehört, unser Feind zu sein; er war uns nur noch ein Gegenstand des Bedauerns. Und so stehen wir auch heute — friedvolle und wehmüthige Gedanken im Herzen — an seiner Bahre. Der Freiherr von Stumm war doch ein Mann und einer, der noch die große Zeit miterlebte. Als der Graf Frankenberg-Ludwigsburg — jetzt könnte er 116 Jahre alt sein — als Alterspräsident in der ersten Sitzung des norddeutschen Reichstags die vier jüngsten Mitglieder des Hauses zu Schriftführern ernannte, da hieß einer davon Carl Ferdinand Stumm und ein anderer Eugen Richter. Ein Paar Tage später trat August Bebel in das Haus. Nun ist wieder einer hingegangen von den Jüngsten von damals und nur Richter und Bebel blieben. Wie lange? . . . .

Friedensverhandlungen in Südafrika.

Nachdem Lord Balfour im englischen Unterhaus zugegeben, daß mit dem Boerenkommandanten Botha Unterhandlungen stattgefunden hätten, wenn die Regierung auch noch nicht in der Lage sei, darüber jetzt irgend welche Mittheilungen zu machen, liegen heute weitere Nachrichten über diese Verhandlungen vor.

△ London, 9. März. (Privat-Tel.)

Aus Pretoria wird gemeldet: Kitchener und Botha trafen sich am 27. Februar in Middelburg, um die Beilegung des Krieges zu vereinbaren. Es wurde vorläufig ein siebentägiger Waffenstillstand beschlossen. Am 7. März fand eine weitere Konferenz zwischen Kitchener und Botha auf einem Hügel bei Pretoria statt. Botha kam allein dazu geritten, während Kitchener nur von seinem Privatsekretär begleitet wurde. Die Unterredung dauerte längere Zeit. Das Ergebniß ist unbekannt. Eine weitere Zusammenkunft fand am 8. März statt.

Wie auch von anderer Seite gemeldet wird, soll es sich bei diesen Verhandlungen um Herbeiführung eines Waffenstillstandes handeln; Lord Kitchener soll Botha eine Waffenruhe von 7 Tagen bewilligt haben, damit er sich mit den anderen Boerenkommandanten im Einvernehmen setzen könnte.

△ London, 9. März. (Privat-Tel.)

Die Morgenblätter kommentiren die Zusammenkunft zwischen Kitchener und Botha und geben theilweise darüber Einzelheiten. Genauere Nachrichten sind jedoch nicht zu erhalten, da die Regierung völliges Stillschweigen beobachtet. Selbst mehrere Minister sollen über die gepflogenen Verhandlungen nicht unterrichtet sein.

So sehr wir im Interesse der Boeren auch ein befriedigendes Resultat der Verhandlungen erhoffen, so schwer wird es sein, einen Ausweg zu finden, mit welchem sich beide Parteien einverstanden erklären können. Die Boeren werden mit aller Energie darauf bestehen, daß ihren volle Unabhängigkeit gewahrt bleibt, und die Engländer, denen der Krieg bisher mehr als 3 Milliarden gekostet hat, werden sich darauf kaum einlassen, wenn sie freilich sich wohl auch werden sagen müssen, daß die bedingungslose Niederwerfung des Boerenvolkes eine Aufgabe ist, der sie militärisch nicht gewachsen sind. Ueber die schlechte oder doch zum Mindesten verschlechterte Position der Engländer wird auch die telegraphische Meldung des Reuterbureaus nicht hinwegtäuschen, daß man in Pretoria und Johannisburg die völlige Unterwerfung der Boeren als gewiß annimmt. Ausgeschlossen ist natürlich die Richtigkeit einer Londoner Meldung, daß Steyn und de Wet nicht in die Friedensverhandlungen eingezogen werden sollen und daß sich gegen sie eine neue große Truppenbewegung zur Säuberung des Oranjestaats in der Richtung von Süden nach Norden richtet. Das wäre freilich echt englisch, den Versuch zu machen, die beiden Alliirten zu trennen, um dann desto bequemer jeden Theil für sich abwürgen zu können.

In der Umgebung des Präsidenten Krüger steht man den Meldungen von den Verhandlungen Bothas und Kitcheners sehr kühl gegenüber.

E. Haag, 9. März. (Privat-Tel.)

In den Kreisen des Präsidenten Krüger glaubt man nicht an die Möglichkeit, daß Kitchener mit Botha unterhandle, falls er ihm nicht die Unabhängigkeit der Boerenstaaten und die Freilassung sämmtlicher kriegsgefangener Boeren versprochen habe. Im übrigen sei Botha auch garnicht ermächtigt, Friedensverhandlungen einzuleiten.

In Kapstadt sollen zwei auf Ehrenwort freigelassene Boeren erklärt haben, daß Botha den Frieden wünsche, daß aber Delarey, der augenblicklich die Garnison von Lichtenburg bedrängt, von einer Einstellung der Feindseligkeiten nichts wissen wolle.

* * *

Ueber die jetzige Stellung de Wets, so erklärt Kitchener aus Pretoria, liegen verschiedene Berichte vor, da seine Truppen im Oranjefreistaat zerstreut sind. Die nach dem Norden vorrückenden Briten werden heute in Petrusberg ankommen. French meldet, daß er einen Vierzehnpfünder und ein Hotchkiß-Geschütz erbeutete, sodaß er jetzt im Ganzen den Boeren 7 Geschütze abgenommen hat. Soweit man bis jetzt weiß, sind seit dem Beginn der Operationen im Osten 979 Boeren kampfunfähig geworden. French hat weiter 169 Gewehre, 24 970 Patronen, 183 Pferde, 1240 Zugochsen, viele Wagen und eine Menge Rindvieh und Schafe erbeutet. Verluste habe er nicht zu beklagen.

Man darf diese Angaben nicht allzu tragisch nehmen. In der Zahl der kampfunfähig gemachten Boeren befinden sich dem Anschein nach auch Frauen, Kinder und überhaupt Leute, welche nie gekämpft haben, genau wie die erbeuteten Viehmengen nicht den aktiven Boerenkommandos abgenommen, sondern den Farmern gestohlen sind.

Eine weitere Depesche Kitcheners meldet: Die Boeren machten einen energischen Angriff auf Lichtenburg, der aber mißlang. Auf Seite der Boeren wurden 2 Offiziere und 14 Mann getödtet, 20 verwundet. Der Boerengeneral Celliers ist gefallen.

Merkwürdig ist hierbei, daß von den Verlusten der Engländer kein Wort gesprochen wird. Da kann sich das englische Volk wohl noch auf böse Ziffern gefaßt machen.

An Hand von heute aus Kapstadt eingetroffenen Korrespondenzen ist es interessant, wieder einmal festzustellen, in welch ausgiebiger Weise die Engländer für die Verpflegung und Ausrüstung der Boeren sorgen. Als de Wet vor etwa vier Wochen nach Kitcheners Angabe die Eisenbahn südlich von Jagersfontein-Road „kreuzte", nahm er die Gelegenheit wahr, einen englischen Transportzug von nicht weniger als 46 schwerbeladenen Waggons aufzuhalten und von der reichen Beute an Khaki-Uniformen, Lebensmitteln, Munition u. s. w. (alle diese schönen Dinge waren für die auf de Wets „Verfolgung" begriffene Brigade White bestimmt) so viel fortzuschaffen, als er und seine Leute brauchten. Was zurückgelassen werden mußte, wurde natürlich einschließlich der Wagen verbrannt und vollständig vernichtet. Dies betrachtet Kitchener als ein einfaches „Ueberschreiten der Eisenbahn", und eine ähnliche Nonchalance entwickelte er, als er vor Kurzem von der „Fortnahme einer kleinen Abtheilung Yeomanry im Willowmorre-Bezirk" berichtete und dabei vergaß, zu sagen, daß diese Yeomen einen Transport eskortirten, dessen Erbeutung den Boeren 30 000 Patronen, viele Uniformen und Lebensmittel und — ein Geschütz in die Hände lieferte. Mit all diesen Kleinigkeiten giebt sich die englische offizielle Berichterstattung nicht gerne ab.

---

zu sein. Tief ergreifend war die Begegnung mit Cordelia und die Klage um die so schnell wieder verlorene Tochter; hier stand das Publikum unter dem Banne einer Kunst, welche ihren Triumph in der vollendetsten Erweckung der Illusion sucht und findet. Von den heimischen Mitgliedern unterstützte vor allem Herr Jänicke als Narr den Gast. Er bot eine ganz vorzügliche Leistung, er gab die Wahrheit in aller Schärfe und Herbigkeit und war ein „bitterer" Narr mit weltschmerzlichem Antlitz. Die Cordelia spielte Fräulein Dietrich sehr ansprechend, den Edmund hätte Herr Eckert noch etwas schärfer charakterisiren können. Gut gab Herr Knaak den Edgar und mit trefflicher Charakteristik Herr Marlow den Kent. R.

China.

Das russisch-chinesische Abkommen

bezüglich der Mandschurei giebt naturgemäß zu den eifrigsten Kommentaren und den mannigfachsten Meldungen Anlaß. Nach heute uns zugegangenen Telegrammen aus Peking soll der Kaiser von China die Gutheißung der russischen Konzession abgelehnt und Li-Hung-Tschang beauftragt haben, Rußland mitzutheilen, es möge sich an die vereinigten Mächte wenden. Wie aus Shanghai gemeldet wird, habe der Vizekönig den Vertretern Amerikas, Englands und Japans seine Hilfe angeboten, damit China gezwungen würde, die russische Konvention über die Mandschurei abzulehnen.

J. Berlin, 9. März. (Privat-Tel.)

Der nach Sibirien entsandte Korrespondent des „B.T." macht über das mandschurische Abkommen folgende Angaben: Es sei sicher, daß das öffentlich bekannt gegebene russisch-chinesische Uebereinkommen bezüglich der Mandschurei der Sachlage nach dem wirklichen, unzweifelhaft bestehenden Uebereinkommen entspräche. Ueber die weit ausschauende Politik der russischen Diplomatie in jener Gegend macht der Korrespondent folgende interessante Mittheilungen: Es handelt sich nicht um eine Okkupation, sondern um eine Einverleibung der Mandschurei in noch stärkerem Sinne als man z. B. Buchara als einen Gebietstheil Rußlands bezeichnen kann. Weiter beweisen die Ereignisse in der Mongolei, von der Goldminenkonzession bis zur Fahnenhissung auf den Forts von Urda, daß es sich im wirklichen russisch-chinesischen Uebereinkommen noch um etwas anderes gehandelt habe, als blos um die Mandschurei. Es sei dieses klar zu Tage getreten in einem hochoffiziellen Dokument, nämlich dem Armeebefehl des Generals Grodekow, in welchem es an die abziehenden Kasaken heißt: „Ihr habt Eure Aufgaben wacker erfüllt; auf einer Linie von 1500 Kilometer habt Ihr die Grenze des russischen Reiches von Urda bis Choschon vertheidigt und den Feind hinter diese bedrohte Linie zurückgeworfen". Weiter wird mitgetheilt, daß Rußland längst mit dem Dalair Lama im Reinen war, als in Peking noch nicht alles abgemacht war.

Der „Daily Mail" wird aus Kobe gemeldet: In Masambo seien 600 Russen mit 10 Geschützen gelandet.

Politische Tagesübersicht.

Bismarck und die Polenpolitik. Die „Berliner Neueste Nachrichten" veröffentlichen einen Brief des Fürsten Bismarck an den Minister Graf Eulenburg, datirt 7. Februar 1872, aus dem hervorgeht, daß der Fürst schon damals auf das Entschiedenste zur Eindämmung der polnischen Hochfluth aufforderte. Es heißt in dem Schreiben: „Ich kann nicht umhin, Ihnen ehrlich mitzutheilen, daß Ihre Passivität bezüglich der polnischen Verhältnisse mich im Bewußtsein meiner Verantwortlichkeit auch für unsere inneren Verhältnisse bis an die Grenze der Linie bringt, innerhalb deren meine ministerielle, ich kann nicht sagen Mitwirkung, aber Mitleidenschaft für mich thunlich erscheint. Ich habe das Gefühl, daß auf dem Gebiet unserer polnischen Provinzen der Boden unter uns, wenn er auch heute noch nicht auffällig wankt, doch so unterhöhlt wird, daß er einbrechen kann, so bald sich auswärts eine polnisch-katholisch-österreichische Politik entwickeln kann. Wollen Sie mir in den Vorkehrungsmaßregeln, die ich gegenüber den in jedem der nächsten Jahre möglichen Eventualitäten für unabweisbar nothwendig halte, nicht aktiver und selbstthätiger als bisher beistehen, so machen Sie mir die Frage eines Personenwechsels in Ihrem oder meinem Ministerium zu einer unabweislichen."

*

Die Amnestie in Bayern erstreckt sich auf 422 Personen. Unter diesen sind 307 Personen, denen die gegen sie ausgesprochenen Strafen ganz erlassen oder gemindert oder gemildert wurden, und 115 Personen, die in Verbüßung ihrer Strafen begriffen sind und denen der Rest der gegen sie ausgesprochenen Strafe erlassen wurde. Diese 115 Personen werden im Laufe des 10. März in die Freiheit entlassen werden. Mit ihnen kehren nach einer langen Einschließung in die Freiheit auch fünf Personen zurück, die wegen Mordes zum Tode verurtheilt, dann zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt waren und durch ihre musterhafte Führung am Straforte den Beweis einer aufrichtigen Reue über ihr Verbrechen und die Probe einer gebesserten Gesinnung an den Tag gelegt haben. Außerdem sind 47 militärgerichtlich abgeurtheilten Personen die gegen sie ausgesprochenen Strafen ganz erlassen oder gemildert und denjenigen Militärpersonen, gegen welche bis zum 11. März 1901 einschließlich im Bereiche der bayerischen Militärverwaltung Strafen im Disziplinarwege verhängt worden sind, diese Strafen, soweit sie bis zum 11. März 1901 noch nicht vollstreckt sind, erlassen.

Eine Anzahl von Standeserhöhungen und Ordensverleihungen ist bereits kundgegeben worden. Unter Anderen wurden die erblichen Reichsräthe Friedrich Carl Graf zu Castell-Castell, Wolfgang Graf zu Castell-Rüdenhausen und Bertram Graf von Quadt-Wykradt-Isny in den erblichen Fürstenstand, der Ministerpräsident Freiherr von Crailsheim in den erblichen Grafenstand und der Vorstand der Geheimen Kanzlei Generalmajor und Generaladjutant Wiedenmann in den erblichen Freiherrnstand erhoben; zahlreiche Staatsräthe, Reichsräthe, Landtagsabgeordnete und Künstler erhielten Ordensverleihungen. Ferner ist bestimmt worden, daß vom 12. d. Mts. die Generale auf dem Kragen und den Aufschlägen der Dienstwaffenröcke Stickerei zu tragen haben.

Gestern Vormittag wurden dem Prinzregenten die gesammten Beträge der Prinz-Regent Luitpold-Landes-Stiftung in Höhe von 1 170 000 Mk. übergeben.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser hat dem italienischen Generalleutnant Tournon den Rothen Adlerorden 1. Klasse verliehen.

— Das Herrenhaus wird am 26. März zur Berathung des Staatshaushalts zusammentreten und am 30. März in die Osterferien gehen.

— Kardinal Kopp und die Polen. Als Kardinal Kopp bei seiner neulichen Anwesenheit in Berlin die Wünsche der Polen betreffs Vermehrung polnischer Predigten u. s. w. vorgetragen wurden, hat er es entschieden abgelehnt, die Wünsche zu erfüllen. Im Gegentheil hat Kardinal Kopp dem erzbischöflichen Delegaten in Berlin die Weisung ertheilt, in Zukunft keinen weiteren Wünschen der Polen nach dieser Richtung hin Gehör zu schenken. (Bravo!)

— Die „Germania" giebt der Hoffnung Ausdruck, daß die Regierung dem Willen des Papstes, der sich gegen Msgr. Zorn von Bulach für den Metzer Bischofsstuhl ausgesprochen hat, sich fügen werde. Demgegenüber erklärt die „Post", daß ein neuer Vorschlag seitens der Regierung nicht zu erwarten steht.

— In der gestrigen Sitzung des Bundesraths wurde die Vorlage betr. a) die Einführung des 1 Pfennig-Tarifs auf Eisenbahnen für Militär-Urlauber und b) den Entwurf eines Süßstoffgesetzes den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

— In der gestrigen Sitzung der Kanalkommission, in der man übrigens nicht einen Schritt vorwärts kam, hob Minister v. Miquel mit besonderem Nachdruck hervor, daß Frankreich jetzt, nachdem es vorübergehend aus Geldmangel den Bau von Kanälen sistirt, sich entschlossen hat, „700 Millionen ins Wasser zu stecken."

Ausland.

— Die „Neue Freie Presse" erklärt auf Grund eingezogener Erkundigungen die Gerüchte von einer bevorstehenden Reise des Kaisers Franz Josef nach Prag zur Eröffnung der neuen Moldaubrücke als durchaus unwahr.

— In der gestrigen Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses wurde Graf Vetter v. d. Lilie definitiv zum Präsidenten gewählt; er erhielt von 237 Stimmen 189; 47 Stimmzettel waren leer. Mit 152 Stimmen wurde Prade zum Vizepräsidenten, mit 191 Zaczek zum zweiten Vizepräsidenten gewählt.

— In Amsterdam taufte gestern die Königin Wilhelmina ein neues Panzerschiff „Herzog Heinrich."

— Nach den letzten Nachrichten werden die Verhaftungen verdächtiger Bulgaren in Macedonien fortgesetzt. Die kürzlich in Saloniki, Strumitza und Kakutsch verhafteten 30 Personen wurden den Behörden in Saloniki übergeben; zwei Kisten mit Revolvern wurden aufgefunden.

Heer und Flotte.

Generalleutnant z. D. Bernhard v. Lindern feiert am 1. April sein 70-jähriges Militärjubiläum. Im Jahre 1859 war er Kommandeur des 2. Leibhusaren-Regiments; am 11. März 1875 wurde er als Generalleutnant zur Disposition gestellt. Er lebt seitdem in Gotha.

Neue Geschütze für die Schweiz. Der Bundesrath beantragte bei der Bundesversammlung, die fahrenden Batterien der Feld-Artillerie mit neuen Geschützen nach Krupp'scher Konstruktion Modell 1900 (Federspornlaffette) zu bewaffnen. Die Kosten belaufen sich auf 17 Mill. Francs.

* * *

Schiffsbewegungen. Laut telegraphischer Mittheilung ist S. M. S. „Loreley", Kommandant Kapitän-Leutnant Frhr. v. Dalwigk zu Lichtenfels, am 6. März von Piräus in See gegangen, an demselben Tage in Nauplia eingetroffen und beabsichtigt, letzteren Hafen am 8. März zu verlassen, um nach Alexandrien zu gehen. S. M. S. „Vineta", Kommandant Kapitän zur See da Fonseca-Wollheim, ist am 6. März in Puerto Cabello eingetroffen und beabsichtigt am 9. März nach La Guaira in See zu gehen. S. M. S. „Möve", Kommandant Korvetten-Kapitän Schönfelder, ist am 6. März in Brisbane angekommen. S. M. S. „Moltke", Kommandant Kapitän zur See Franz, ist am 5. März in Plymouth eingetroffen und beabsichtigt, am 18. März von dort die Heimreise nach Kiel anzutreten. S. M. S. S. „Kaiser Wilhelm II" und „Jagd" sind am 5. März von Wilhelmshaven nach Helgoland in See gegangen und am 6. März im Bremerhaven eingetroffen. S. M. S. „Württemberg" ist am 5. März von Wilhelmshaven nach Kiel in See gegangen. Laut telegraphischer Meldung ist S. M. S. „Kurfürst Friedrich Wilhelm", Kommandant Kapitän zur See v. Holtzendorff, und der Dampfer „H. H. Meier" mit den abgelösten Besatzungen der Schiffe der 2. Division 1. Geschwaders, Transportführer Oberleutnant zur See Bunnemann, am 7. März in Wusung eingetroffen.

Kunst und Wissenschaft.

Moskau, 9. März. (Privat-Telegr.) Das Befinden Tolstois hat sich wieder verschlechtert. Er leidet große Schmerzen an Nieren und Leber und ist sehr abgemagert.

Der Lustspieldichter Francis Stahl ist gestern in Berlin gestorben. Er war am 22. April 1844 in Tilsit geboren und kein besonders großes, aber doch ein liebenswürdiges und anmuthiges Bühnentalent. Er wirkte weniger durch die charakteristische Gestaltung seiner Lustspielfiguren, als durch einen behaglichen, szenischen Humor, der immer an der Oberfläche blieb, aber vielleicht gerade deshalb das große Publikum ergötzte. Seinen größten Erfolg errang Stahl durch „Tilli", das über alle deutschen und viele ausländischen Bühnen ging.

Die Verlobung August Strindbergs mit der talentvollen schwedischen Schauspielerin Harriet Bosse vom Dramatischen Theater in Stockholm wird aus Kopenhagen gemeldet. — Strindbergs geschiedene zweite Frau, die liebenswürdige Schriftstellerin Frieda Uhl, weilt zur Zeit in Berlin.

Locales.

* **Herr Max Kirschner**, der, wie gestern gemeldet, am Berliner Schillertheater verpflichtet wurde, verläßt das Königliche Schauspielhaus, weil er dort nur ungenügende Beschäftigung gefunden hat. Er ist von der Direktion des Schillertheaters unter den gleichen Bedingungen wie s. Z. vom Schauspielhaus auf 5 Jahre verpflichtet worden und hofft bei deren abwechselndem Spielplan mehr Befriedigung seiner künstlerischen Thätigkeit zu finden als an der königlichen Bühne. Bei seinem demnächst beginnenden hiesigen Gastspiel wird Herr Kirschner auftreten in: „Registrator auf Reisen", „College Crampton", „Im weißen Rößl" und „Als ich wiederkam", „Goldfische", „Was Ihr wollt".

* **Zum Jahresfest des Evang. Jünglingsvereins**, das, wie wir schon kurz mitgetheilt, am Sonntag gefeiert wird, sind viele Männer- und Jünglingsvereine aus Westpreußen und Pommern angemeldet. Beim Gottesdienst in der St. Elisabeth-Garnisonkirche um 4 Uhr, wo Herr Pfarrer Otto-Oliva die Festpredigt hält, werden auch mehrere Arien vorgetragen. Der Familienabend beginnt um 7 Uhr im Saale des St. Barbara-Gemeindehauses. Ansprachen werden gehalten von Pastor Scheffen, Konsistorialrath Lic. Dr. Gröbler und Generalsuperintendent D. Doeblin.

* **Westpreußischer Reiterverein.** Die schon neulich verschobene Sitzung des Vorstandes und die Generalversammlung sollen nunmehr nächsten Sonnabend, am 16. d. Mts., im Danziger Hof abgehalten werden und zwar findet die Vorstands-Sitzung um 10 Uhr Vormittags und die Generalversammlung um 3 Uhr Nachmittags statt.

* **Der 36. Kreistag des Kreises Danziger Niederung** tritt am 30. März hier zu einer Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung steht u. A. die Berathung über den Beitritt des Kreises zum Westpreußischen Verein zur Bekämpfung der Wanderbettelei und die Abgabe eines Gutachtens über die Regulirung der Kommunalverhältnisse des „Holm".

* **Der Hesse'sche Männergesang-Verein** veranstaltet morgen Abend in den Räumen des Gewerbehauses sein letztes Winterfest, bestehend in Musikaufführungen, Chorgesängen, Deklamationen, Theaterspiel und Tanz.

* **Stadttheater-Repertoir.** Sonntag Nachmittag „Die Puppenfee", hierauf „Die Dienstboten", Abends „Die Geisha". Montag „Abu Seid", hierauf „Das Gnadenbrod". Dienstag „Die Stützen der Gesellschaft". Mittwoch „Die Tochter des Erasmus". Donnerstag „Die Bettlerin vom Pont des Arts". Freitag „Fromont jr. und Risler sen." Sonnabend „Der Kaufmann von Venedig."

* **Die Liedertafel des Allgemeinen Bildungsvereins** wird am Sonnabend, den 16. d. M. im Bildungsvereinshause ein Kostümfest veranstalten.

r. **Vereinigung ehemaliger Jäger und Schützen.** Auf Anregung ehemaliger Angehöriger der Jägertruppe hatte sich gestern Abend im „Olivaer Hof" eine größere Anzahl — namentlich jüngerer — Kameraden zu einer Besprechung über die etwaige Gründung eines Vereins ehemaliger Jäger und Schützen am hiesigen Orte eingefunden. Es wurde zunächst beschlossen, zur Pflege der Geselligkeit bis auf Weiteres an jedem Freitag Abend in dem genannten Lokale zusammen zu kommen, inzwischen aber dahin zu wirken, daß besonders auch die älteren Kameraden für das Zustandekommen einer Vereinigung gewonnen werden.

* **Vom Eisenbahn-Direktionsgebäude.** Nachdem die durch den Brand der hiesigen Eisenbahndirektion beschädigten Bureauräumlichkeiten des unteren Geschosses renovirt sind, findet von Montag, den 11. d. Mts. der Eintritt in das Direktionsgebäude wieder durch den Haupteingang am Olivaer Thor statt. Die Fertigstellung der übrigen Räumlichkeiten des 1. und 2. Stockwerkes wird erst in den nächsten Wochen erfolgen können.

* **Konferenzen.** Mittwoch Vormittag treten das Konsistorium und der Westpreußische Provinzialsynodalvorstand zu einer Sitzung zusammen. — Mittwoch Nachmittag 4 Uhr findet im Konsistorium eine Sitzung des Vorstandes des Westpreußischen Gustav-Adolf-Hauptvereins statt. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildet die Vorberathung über das nächste Jahresfest des Hauptvereins.

* **Wilhelmtheater.** Morgen Nachmittag findet wieder eine Fremdenvorstellung zu halben Kassenpreisen statt, zu welcher jeder Erwachsene ein Kind frei einführen kann. An diese schließt sich von 6—7½ Uhr ein Konzert des Kärthner Sänger-Septetts im Theater-Restaurant an. Abends tritt dann das gegenwärtig tüchtige Personal zum letzten Male an einem Sonntag auf und nach der Vorstellung beginnt wieder das Doppelkonzert im Theater-Restaurant.

* **Von der Weichsel.** Der Eisaufbruch ist gestern bis Kilometer 73 (Grabowo) vorgerückt. Thorn + 1,72, Fordon + 1,48, Culm + 0,72, Graudenz + 1,14, Kurzebrack + 1,28, Pieckel + 1,04, Dirschau + 1,22, Einlage + 2,14, Schiewenhorst + 2,26, Marienburg + 0,58, Wolfsdorf + 0,38, Warschau gestern + 1,79.

* **Von der Kaiserlichen Werft.** Der Umbau zur Vergrößerung der Küstenpanzer „Beowulf“ und „Hildebrand“ auf der hiesigen Kaiserlichen Werft ist, wie uns aus Berlin telegraphisch gemeldet wird, jetzt genehmigt worden. Der Beginn des Umbaues ist zu Anfang des Sommerhalbjahrs festgesetzt.

* **Dankgebet.** Auf Verordnung des Evangelischen Kirchenraths wird morgen in sämmtlichen evangelischen Kirchen durch entsprechende Einschaltung in dem allgemeinen Kirchengebet dem Danke für die gnädige Bewahrung des Kaisers Ausdruck gegeben.

* **Ueber Vermögensverwaltung** hielt gestern Abend Herr Landgerichtsrath Wedekind im Verein Frauenwohl seinen zweiten sehr interessanten Vortrag und zwar über die Vorsicht bei der Kapitalsanlage. Dieselbe ist nach vier Richtungen hin zu beobachten, nämlich hinsichtlich der Versicherung, der Aufbewahrung, der Wahl des Banquiers und der Art der Kapitalsanlage. Wenn Jemand Geld verwerthen will, muß ein anderer desselben bedürfen, das heißt Schulden machen. Man unterscheidet den Personal- und den Realkredit. Der erstere ist zulässig und nothwendig im Geschäftsleben, der zweite ist für Privatleute unbedingt vorzuziehen. Die beim Personal-Kredit üblichen Schuldscheine und Wechsel sind nur Beweis-Stücke einer Verabredung und haben nur prozessualische Bedeutung, während die Dokumente des Realkredits, Hypotheken und Werthpapiere Werthobjekte an sich sind. Hypotheken repräsentiren den Leihvertrag zwischen zwei bestimmten Personen im Gegensatz zu den Werthpapieren, die auf „den Inhaber lauten“. Man unterscheidet hier Obligationen, Aktien und Loospapiere. Die ersteren, für welche das Vermögen des Schuldners als reelle Unterlage dient, haben eine feste Verzinsung. Aktien dagegen sind Antheilscheine an einem bestimmten Unternehmen und tragen keine Zinskoupons, sondern Dividendenscheine für den jährlich abzuwerfenden Gewinn der Gesellschaft. Der im Reichsgesetz von 1884 festgesetzte Mindest-Betrag von 1000 Mk. soll durch seine Höhe Minderbemittelte von den immerhin mit Risiko verknüpften Aktien-Unternehmen fern halten. Loospapiere, welche eine Vereinigung der Lotterie mit der Staatsschuld darstellen, sind als Neuunternehmungen seit 1871 reichsgesetzlich abgeschafft. Die noch vorhandenen Loospapiere haben neben der event. Verzinsung noch die Aussicht auf einen größeren Gewinn. Den An- und Verkauf von Werthpapieren, von denen über 1000 an der Berliner Börse gehandelt werden, vermitteln die Banken und Banquiers. Es ist vortheilhaft bei den Kursschwankungen einen bestimmten Ankaufspreis anzugeben, ferner sich zu überzeugen, daß das Stück lieferbar, d. h. leserliche Titel und Werthangabe, sowie übereinstimmende Nummern in Dokument und Zinsscheinen hat. — Das Versicherungswesen hat sich im letzten Jahrzehnt sehr stark entwickelt und entspricht einem Zeitbedürfniß. Unter den vielen Arten der Versicherung ist neben Lebens- und Renten-Versicherung auch die Versicherung gegen Diebstahl beachtenswerth, welche nur sehr geringe Prämien erfordert (5 Mk. von 10 000 Mk.) Wer seine Werthpapiere nicht selbst aufbewahren will, kann Staatspapiere durch Eintragung ins Staatsschuldbuch sicherstellen oder sie in Gewahrsam der Reichsbank und der Seehandlung geben, welche Institute auch die Verwaltung der Papiere übernehmen. Ferner sind die von den Bankinstituten eingerichteten „Safes“ zu empfehlen. Das Gesetz vom 5. Juli 1896 schreibt eine scharfe Kontrole der Banquiers vor, trotzdem ist es rathsam, nicht allzu vertrauensselig zu sein und selbst Acht auf seine Angelegenheiten zu haben. Es ist ein allgemeiner Erfahrungssatz: „Je mehr Zinsen, desto weniger Sicherheit“, daher ist von Spekulationen abzurathen und zu dauernder Anlage ein mündelsicheres Papier zu wählen, oder eine Hypothek, wenn man das Kapital einstweilen nicht bereit haben muß. Kleine Kapitalisten sollen nur auf erststellige Hypotheken leihen, sofern sie nicht im Stande sind, bei zweitstelligen auch die erste Stelle eventl. zu decken. Bei Beleihungen ist auch zu Gewicht auf eine richtige Grundstückstaxe zu legen. — Nach dem mit reichem Beifall aufgenommenen Vortrage theilte die Vorsitzende noch der Versammlung mit, daß der Vortrag von Fräulein Jordan nicht am 15. sondern am 28. und der Unterhaltungsabend nicht am 21. sondern am 22. d. Mts. stattfinden wird.

* **Provinzial-Landtag.** Unter den Vorlagen, welche dem nächsten Dienstag zusammentretenden 24. Provinzial-Landtage zugegangen sind, befindet sich u. a. auch der Antrag der Landgemeinde Zoppot ihr die Annahme der Städteordnung zu gestatten. Der Provinzialausschuß empfiehlt die Annahme des Antrages, da derselbe ausreichend begründet erscheint. In einer weiteren Vorlage des Provinzialausschusses wird ein Erweiterungsbau der Provinzial-Irrenanstalt zu Konradstein, dessen Kosten auf 1 660 000 Mk. veranschlagt sind, beantragt. Die erste Baurate soll 500 000 Mk. betragen und aus dem Provinzial-Hilfskassenfonds mit 4 Prozent Vergütung und 1 Prozent Amortisation entnommen werden. Ferner wird der Landtag über eine Abänderung des Reglements für die Verwaltung des Provinzial-Hilfskassen und Meliorationsfonds, die bereits in der vorjährigen Sitzung beantragt war, zu beschließen haben. Eine Vorlage betrifft die Einholung der Genehmigung zur Ausgabe von weiteren Provinzial-Anleihescheinen zum Nennwerthe von 10 Millionen Mark. Ueber die Begründung dieser Vorlage finden unsere Leser nähere Angaben in dem Geschäftsberichte der Provinzialverwaltung. Zur Ausführung der Fürsorgeerziehung nach dem Gesetze vom 2. Juli 1900 in der Provinz Westpreußen ist von dem Provinzial-Ausschuß ein Reglement festgestellt worden, über welches der Landtag Beschluß zu fassen haben wird. Zum 9. März 1901 läuft die Wahlperiode des Vorsitzenden des Provinzial-Ausschusses Geh. Regierungsrath Döhn-Kl. Katz ab, es ist deshalb eine Neuwahl für die Wahlperiode 1901/1906 vorzunehmen, ferner muß eine Ersatzwahl für den bisherigen Landrath Dr. Albrecht-Putzig für den Rest der Wahlperiode 1896/1902 vorgenommen werden.

* **Messerstecherei.** Gestern Abend benahm sich ein Arbeiter, der mit der elektrischen Straßenbahn von Poggenpfuhl zum Fischmarkt fahren wollte, auf dem Hinterperron sehr ungebührlich. Der Aufforderung des Schaffners Hausel, sich auf den Vorderperron zu begeben, kam der Arbeiter nach. Kaum hatte er jedoch den Hinterperron verlassen, da versetzte er dem H. mit einem schon bereit gehaltenen Messer einen Stich in den Oberschenkel und entfloh. Bis jetzt ist es leider noch nicht gelungen, des Messerstechers habhaft zu werden.

* **Havarie.** Der hiesige Seedampfer „Mlawka“, der am Montag mit einer für London bestimmten Ladung Zucker Neufahrwasser verlassen hatte, hat unterwegs, wahrscheinlich durch Anstoßen an ein Wrack einen Bruch der Schwanzwelle erlitten. Der Dampfer, welcher in der Nordsee trieb, wurde von dem aus Ostafrika zurückkehrenden Kreuzer „Condor“ angetroffen und gestern in den Hafen von Wilhelmshaven eingeschleppt.

* **Eisbericht** vom 9. März. Memel: Seetief bis Dange dichte starke Eismassen, von da bis nach See eisfrei. Brüsterort: Eisfrei. Pillau: Hafen leichtes loses Eis. Seetief und See Schiffahrt für Segelschiffe erschwert. Frisches Haff bis Königsberg: Fahrrinne wird durch Eisbrecher offen gehalten. Frisches Haff bis Elbing: Starke Eisdecke. Schiffahrt geschlossen. Neufahrwasser bis Danzig: See eisfrei. Hela: Fahrrinne wird durch Eisbrecher offen gehalten. Rixhöft: Eisfrei. Stolpmünde eisfrei. Kolbergermünde: Eisfrei. Swinemünde: Eisfrei. Stettiner Haff bis Stettin: Starkes Treibeis. Greifswalder Oie: Eisfrei. Thiessow, östliche Einfahrt in den Bodden bis Strelasund: See eisfrei, Bodden strichweise Treibeis. Schiffahrt erschwert, für Segelschiffe nur mit Schleppschiffe möglich. Arkona: Eisfrei. Wittower Posthaus, Fahrwasser: Libben, Nassower Strom, Binnenrhede eisfrei, sonst starke Eisdecke. [illegible], nördliche Einfahrt in den Bodden bis Stralsund: [illegible] Segelschiffe geschlossen. Darsserort: Eisfrei. Warnemünde bis Rostock: Warne eisfrei [illegible] Schiffahrt für Segelschiffe erschwert. Fahrwasser nach Wismar, Travemünde bis Lübeck, Fehmarnsund, Fehmarnbelt, Kieler Föhrde: Eisfrei. Kaiser Wilhelm-Kanal bis Brunsbüttel: Eisfrei, Schiffahrt unbehindert. Eckernförde eisfrei. Eider von Rendsburg bis [illegible]: Schwere Eisdecke, [illegible] für Segelschiffe nur mit Schleppschiffe möglich. Schleimünde bis Schleswig: Schleimünde bis Lindaunis eisfrei, Lindaunis bis Schleswig: Schiffahrt erschwert. [illegible] Sonderburg und Alsensund, Flensburger Außenföhrde, Flensburger Innenföhrde: [illegible] Haderslebener [illegible] Schiffahrt für Segelschiffe erschwert. Ostsee, westlicher Theil: Eisfrei.

Eisgang der Weichsel. In Sandomir und Zawichost herrscht Eisgang, in Nowo Alexandrien findet der Aufbruch des Eises statt.

* **Polizeibericht** vom 9. März. **Verhaftet:** 7 Personen, darunter 2 wegen Diebstahls, 1 wegen thätlichen Angriffs, 1 wegen Trunkenheit, 3 Obdachlose. Obdachlose: 3. — **Gefunden:** [illegible] Taschentuch gez. S. H., am 10. Januar Portemonnaie mit 1,06 Mk., abzuholen aus dem Fundbureau der Königl. Polizei-Direktion. Die Empfangsberechtigten [illegible] werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb eines Jahres im Fundbureau der Königl. Polizei-Direktion zu melden. Am 28. Februar cr. zugelaufen: [illegible] Herrn Oberpräsidenten Excellenz v. Goßler. — **Verloren:** [illegible] am 29. 12. pr. goldene Damenuhr mit Kette, am 30. 12. pr. [illegible] am 19. 1. cr. Portemonnaie mit 14,50 Mk., am 30. 1. cr. Portemonnaie mit 22 Mk. und Trauring, gez. O. M., abzugeben im Fundbureau der Königl. Polizei-Direktion.

Provinz.

e. **Zoppot,** 7. März. Herr Postmeister Dobberstein, der seit einer Reihe von Jahren dem hiesigen Postamte vielfach unter großen Schwierigkeiten vorgestanden hat, verläßt in Folge Einrückens des hiesigen Postamts in die erste Klasse seinen hiesigen Dienst. Durch liebenswürdigen Verkehr innerhalb und außerhalb des Dienstes hat es der Scheidende verstanden, eine große Reihe von Freunden sich zu erwerben, die ihn höchst ungern weggehen sehen. — Unter Vorsitz des Kämmerers Wohlert hielt der hiesige Schützenverein im Hotel Lindenhof eine ordentliche Generalversammlung ab. Hauptgegenstand der Berathung war die Beschlußfassung über die Statuten, die eine Abänderung, wie sie das Bürgerliche Gesetzbuch bedingt, erfahren hatten. Mit großer Mehrheit wird sodann beschlossen, den Beitritt des Vereins zum Provinzialschützenbund anzumelden.

* **Konitz,** 8. März. Wegen Beleidigung des Zahntechnikers Meibauer wurde der „Recherceur“ Hermann Rauch heute vom hiesigen Schöffengericht zu 60 Mk. Geldstrafe verurtheilt. M. sollte von Rauch erzählt haben, R. sei ein Jude. Hierdurch gereizt, äußerte Rauch, wenn Meibauer das gesagt habe, sei er ein „Lump“. M. strengte daraufhin die Privatklage an.

* **Königsberg,** 8. März. Auf die Mittheilung, daß der Kaiser durch seine Verletzung an der Wange verhindert sei, am 10. März zur Einweihung der Luisenkirche in Königsberg zu erscheinen, hatte das Baukomitee folgendes Telegramm abgesandt:

An den Kaiser und König, Majestät, Berlin.

Voll Dank gegen den Allmächtigen, der Eure Majestät gegen die fluchwürdige Hand des Verbrechers beschirmt hat, legen wir Eurer Majestät den Ausdruck unserer ehrfurchtsvollen Theilnahme zu Füßen und erhoffen Allerhöchstdero baldige Wiederherstellung. Die Einweihung der Königin Luise-Gedächtnißkirche ist bis auf Weiteres verschoben worden.

Das Bau-Komitee. Graf Bismarck.

Darauf ist folgende Allerhöchste Antwort eingetroffen:

Oberpräsident Graf Bismarck-Königsberg.

Dem Bau-Komitee der Königin Luise-Gedächtnißkirche Meinen wärmsten Dank für den Ausdruck der Theilnahme. Ich bedaure sehr, durch das schmerzliche Ereigniß an Meiner Reise nach dort behindert zu sein und würde Mich freuen, an der Einweihung der Gedächtnißkirche wenn möglich später theilnehmen zu können.

Wilhelm R.

Ein Eisbrecher, welcher am letzten Sonntag Pillau verließ und im Seekanal durch das Haff stellenweise zwei Fuß starkes Eis zu überwinden hatte, ist heute hier eingetroffen.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 9. März. (Städt. Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.) Zum Verkauf standen 5339 Rinder, 1196 Kälber, 11759 Schafe, 7091 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark bezw. für 1 Pfund in Pfg.):

Für Rinder: Ochsen: a. vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 62—65; b. junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 57—60; c. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 52—53; d. gering genährte jeden Alters 48—51. Bullen: a. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 59—62; b. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54—58; c. gering genährte 46 50. Färsen und Kühe: a. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths 00—00; b. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 50—52; c. ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 47—49; d. mäßig genährte Kühe und Färsen 44—46; e. gering genährte Kühe und Färsen 38—42.

Kälber: a. feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 70—72; b. mittlere Mast- und gute Saugkälber 58—62; c. geringe Saugkälber 50—54; d. ältere gering genährte (Fresser) 34—45.

Schafe: a. Mastlämmer und jüngere Masthammel 54—62; b. ältere Masthammel 49—56; c. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 45—48; d. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 00—00.

Schweine: a. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 58—00; b. Käser 59—00; c. fleischige 55—57; d. gering entwickelte 52—54; e. Sauen 53—54.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder. Das Geschäft wickelte sich schleppend ab und hinterläßt Ueberstand.

Kälber. Der Handel gestaltete sich ruhig.

Schafe: Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig. Es wird fast ausverkauft.

Schweine: Der Markt verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt, schloß aber matt.

Rohzucker-Bericht.

von Paul Schröder.

Danzig, 9. März.

Rohzucker: Tendenz: Schwach. Basis 88° Mk. 8,90 Gd. incl. Sack Transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg. Mittags. Tendenz: Matt. Höchste Notiz Basis 88° Mk. —,—. Termine: März Mk. 9,05, April Mk. 9,07½, Mai Mk. 9,17½, August Mk. 9,37½, Oktober-December Mk. 9,—. Gemahlener Melis I 28,45.

Hamburg. Tendenz: schwach. Termine: März Mk. 9,10, April Mk. 9,10, Mai Mk. 9,17½, Juni Mk. 9,25, Juli Mk. 9,35.

Danziger Produkten-Börse.

Bericht von H. v. Morstein. 9. März.

Wetter: trübe. Temperatur: Plus 1° R. Wind: NO.

Weizen in fester Tendenz bei unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen blauspitzig 756 Gr. Mk. 147, bunt etwas besetzt 761 Gr. Mk. 150, rothbunt 777 Gr. Mk. 152, 766 Gr. Mk. 152½, hochbunt 791 Gr. Mk. 154, fein hochbunt glasig 780, 783, 785 und 788 Gr. Mk. 155, glasig 810 Gr. Mk. 155, fein weiß 766 Gr. Mk. 155, roth 761 Gr. und 766 Gr. Mk. 152 per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 720, 738, 747 und 750 Gr. Mk. 127. Alles per 714 Gr. per To.

Gerste ist gehandelt inländische große Chevalier 698 Gr. Mk. 140 per Tonne.

Hafer inländischer Mk. 127, fein Mk. 129 per Tonne bezahlt.

Erbsen russische zum Transit weiße Mittel- Mk. 117, mit Geruch Mk. 108 per Tonne gehandelt.

Wicken inländische Mk. 172 per Tonne bezahlt.

Linsen russische zum Transit Mittel- ab Speicher Mk. 101 per Tonne gehandelt.

Kleesaatenroth Mk. 40, 43, 44, 45, 46 per 50 Kilo bezahlt.

Weizenkleie grobe Mk. 4,62½, 4,65, mittel Mk. 4,30, 4,45, feine Mk. 4,00, 4,10 per 50 Kilo gehandelt.

Roggenkleie Mk. 4,35 per 50 Kilo bezahlt.

Berliner Börsen-Depesche.

	8.	9.		8.	9.
Weizen Mai	159.75	159.75	Mais amerik. Mixed loco, niedrigster	105.75	106.25
" Juli	161.25	—.—	Mais amerik. Mixed loco, höchster . .	—.—	106.—
" Sept.	—.—	—.—	Rüböl Mai	54.50	54.60
Roggen Mai	143.25	143.—	" Okt.	48.20	48.30
" Juli	142.75	142.50	Spiritus 70er loco . . .	44.20	—.—
" Sept.	—.—	—.—			
Hafer Mai	136.50	—.—			
" Juli	—.—	135.—			

	8.	9.		8.	9.
3½% Reichs-A.	98.25	98.25	Ostpr. Südb.-A.	92 80	92.70
3½% "	98.25	98.25	Franzosen ult.	145.50	146.70
3% "	88.60	88.60	Drtm. Gronau	158.90	158.25
3½% Pr. Consf.	98.—	98.—	Marienb.-Mlw. St.Act.	75.—	74.90
3½% "	98.—	98.—	Marienbg.-Mlw. St.Pr.	112.90	112.90
3% "	88 40	88 40	Danziger Oelm. St.-A.	8.10	8.10
3½% Wp. "	95.20	95.20	Danziger Oelm. St.-Pr.	59.—	60 50
3½% „ neul. "	95.—	95.—	Harpener	168 90	168.50
3% Westpr. " "	—.—	—.—	Laurahütte	204.—	202.90
3½% Pommer. Pfandbr.	95 90	95 80	Allg. Elkt.-Ges.	205.75	204 50
Berl. Hand.-Ges.	150.90	152 50	Barz. Papierf.	208.—	208.25
Darmst.-Bank	134.30	134.50	Gr. Brl. Str.-B.	220.—	223.—
Danz. Privatb.	122.25	122.40	Oest. Noten neu	85.25	85 20
Deutsche Bank	208.70	208.75	Russ. Noten	216.20	216 10
Disc.-Com.	184 60	185 50	London kurz	—.—	20.445
Dresden. Bank	152.10	151.10	London lang	—.—	20.265
Oest. Cred. ult.	217 90	219.—	Petersbg. kurz	—.—	—.—
5% Itl. Rente	96 20	96 25	Petersbg. lang	213.50	213.30
Ital. 3% gar. Eisenb.-Obl.	58.75	58.80	Nordd. Cred.-A.	115.—	114.75
4% Oest. Gldr.	100.60	—.—	Ostdeutsche Bk.	115.25	115.25
4% Rumän. 94 Goldrente	73.20	73.—	4½% Chin. Anl.	82.70	82.80
4% Ung. "	99.40	—.—	North. Pacific-Pref. shares	87.70	87.60
1880er Russen	100.—	100.20	Canad.-Pac.-A.	88.60	88.90
4% Russ. inn. 94	96.—	96.—	Privatdiscont	3½%	3⅝%
Trk. Adm.-Anl.	100.—	100.—			
Anatol. 2. Serie	98.50	98.75			

Tendenz. Die Börse eröffnete in uneinheitlicher Tendenz. Montanwerthe in leitenden Bergwerks- und Hüttenaktien weiter matt, zusammenhängend mit dem im Wortlaut vorliegenden Artikel der „Kölnischen Zeitung“ über die ungünstige Lage der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie. Auch verstimmte die Meldung von bevorstehender Kohlenförderungseinschränkung in Oberschlesien. Der Bankenmarkt war bei geringen Umsätzen gut preishaltend. Oesterreichisches fest. Fonds still. Bahnen unregelmäßig, zum Theil schwächer. In zweiter Börsenstunde auf Deckungen zum Wochenschluß Banken und Montan durchweg fester. Sonstiges unverändert.

Getreidemarkt. (Tel. der „Danz. Neueste Nachr.“)

Berlin, 9. März.

Kleine Besserung der Depeschen aus Nordamerika blieb einflußlos. Weizen und Roggen waren stiller im Verkehr, der auch durch herabgesetzte Forderungen nicht zu beleben war. Hafer wenig beachtet, jedoch behauptet. Rüböl ziemlich fest. 70er Spiritus loko ohne Faß 44,20 Mk. Umsatz 8000 Lt.

Standesamt vom 9. März.

Geburten. Arbeiter Heinrich Hinz, T. — Bierverleger Albert Klink, 2 S. — Geprüfter Lokomotivheizer Friedrich Seeburg, T. — Stellmachergeselle Gustav Freitag, S. Straßenbahnschaffner Johann Zielinski, T. — Schmiedegeselle August Goerke, S. — Kupferschmiedegeselle Adolf Schultz, T. — Arbeiter Max Olleſch, S. — Unehelich 2 S. 1 T.

Aufgebote. Mechaniker August Arthur Triebel und Martha Rosalie Emilie Szobinski. — Kutscher August Johann Ferdinand Schwinkowski und Anna Marie Nitsch. — Arbeiter Theodor Robert Norden und Helene Ottilie Emma Hermann. Sämmtlich hier. — Schlossergeselle Friedrich Ernst Gerhardt und Olga Elisabeth Martha Bluhm, beide zu Königsberg. — Kapellmeister Friedrich Hofrichter und Charlotte Jadassohn, beide zu Breslau. — Kaufmann Ludwig Jacob Langkeit zu Borawsken und Alma Marie Kroeck zu Königsberg.

Heirathen. Bäckereiwerkführer Otto Unthan zu Praust und Alma Heyer, hier. — Bäckergeselle Erich Siegel und Hedwig Wrobbel, beide hier. — Tischlergeselle Karl Hoffmann und Luise Krause, beide hier.

Todesfälle. S. d. Arbeiters Otto Bennewitz, 1 M. — Arbeiter Johann Anton Kwidsinski, 41 J.

Spezialdienst für Drahtnachrichten.

Kaiser Wilhelm.

Berlin, 9. März. (W. T.-B.) Das Befinden des Kaisers ist unverändert. Ein Verbandwechsel war nicht erforderlich. Der Kaiser empfing gestern Mittag den Reichskanzler, verweilte im Laufe des Nachmittags im Arbeitszimmer und empfing Abends den Prinzen Heinrich.

Vom Krankenlager der Kaiserin Friedrich.

n. **Cronberg,** 9. März. (Privat-Tel.) Das Befinden der Kaiserin Friedrich ist weiter zufriedenstellend. Die Spazierfahrten sind in den letzten Tagen weiter ausgedehnt worden. Die Kaiserin fühlt sich so frisch, daß sie sich mit mehreren ihr begegnenden Personen leutselig unterhielt.

Englandfeindliche Demonstration.

m. **Köln a. Rh.,** 9. März. (Privat-Tel.) Als jüngst auf der Fahrt nach Homburg König Edward den Bahnhof in Duisburg passirte, veranstaltete eine Gruppe von Personen auf dem Bahnsteige eine englandfeindliche Kundgebung unter den Rufen: „Edward hinaus.“ Die Rufe wurden auch von dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz gehört, der den König begleitete, und sie lebhaft verurtheilte. Wie die „Rhein. Westf. Ztg.“ mittheilt, ist daraufhin die Strafversetzung des betreffenden Stations-Vorstehers von Duisburg nach Emmerich erfolgt.

Nochmals die Panzerplatten-Angelegenheit.

J. **Berlin,** 9. März. (Privat-Tel.) Zur Flottenpanzer-Angelegenheit, die im Reichstag eine recht abfällige Beurtheilung fand, schreiben die „Berl. N. Nachr.“, das bekannte Krupp'sche Organ, „zur Berichtigung“: Falsch sei erstens die Angabe, daß die deutsche Marineverwaltung 400 Mk. pro Tonne mehr bezahle als die amerikanische. Der Preisunterschied betrage „nur“ 220 Mk. Falsch sei weiter, daß der jährliche Bedarf der deutschen Marine 7500 Tonnen betrage. Der Jahresbedarf sei erheblich niedriger und sinke in dem Maße, als die Ausführung des Flottengesetzes vorschreite. Falsch sei in Folge dessen auch die Behauptung daß der jährliche Nachtheil des Reiches drei Millionen betrage und im Ganzen ein solcher von sechzig Millionen für die Dauer der Bauzeit des Flottenprogramms sich ergebe. Falsch sei auch die daran geknüpfte Aeußerung von unerhörten Preistreibereien seitens der deutschen Fabriken; diese liefern bei gleichen Bedingungen auch zu denselben Preisen wie die amerikanischen Fabriken. (Trotz allem geht aus dieser „Berichtigung“ hervor, daß Deutschland an Krupp und Stumm bei weitem mehr zahlen muß als das Ausland. D. Red.)

Zugeständnisse?

J. **Berlin,** 9. März. (Privat-Tel.) Wie der „Voss. Ztg.“ aus Wien gemeldet wird, soll ein langjähriger Wunsch der Tschechen erfüllt werden, und ein kaiserlicher Prinz dauernd im Hradschin-Palast residiren. Man glaubt, daß dies der Erzherzog Otto ist. Auch den Deutschen soll ein bisher geheim gehaltenes Zugeständniß gemacht werden.

Die Heeresorganisation in England.

△ **London,** 9. März. (Privat-Tel.) In der gestrigen Sitzung des Unterhauses legte Kriegsminister Brodrick den Plan einer Heeresreorganisation vor. Er theilte mit, daß im vergangenen Jahre 140 000 Mann angeworben seien, betonte jedoch, daß England vorläufig nicht zu dem Rekrutirungssystem der anderen europäischen Staaten übergehen würde. Im Uebrigen müsse England bereit sein, 3 Armeekorps mit einer Kavallerie-Division in das Ausland zu senden und zugleich genügend Truppen in der Heimath zurückbehalten. Das Land müsse deshalb in 6 Armeekorpsbezirke eingetheilt werden. Zahlreiche Stationsdienst thuende Regimenter sollen durch die Neuorganisation für den Felddienst verfügbar gemacht werden. Die Schlagfertigkeit der Volunteers soll erhöht werden. Die Volunteers in London erhalten 4,7 cm-Geschütze. Das Geschütze der reitenden Feld-Artillerie soll verbessert, die Ausbildung vereinfacht, der Kasernendrill vermindert und der Aufwand der Offiziere, namentlich für Uniformausgaben verringert werden. Roberts räth, die Reform des Kriegsamtes bis zum Ende des Krieges zu verschieben. Darauf wird die Debatte vertagt.

Aus Südafrika.

△ **London,** 9. März. (Privat-Tel.) Die „Times“ weiß aus Pretoria zu berichten, daß die Unterhandlungen, welche in der vergangenen Woche begannen, auf kurze Zeit unterbrochen sind, um die Antwort der englischen Regierung abzuwarten.

Kapstadt, 9. März. (W. T.-B.) Wie verlautet beabsichtigen die Behörden, den Verkehr von Zivilpersonen zwischen der Kapkolonie und Johannesburg zu erleichtern und einer beschränkten Zahl von Flüchtlingen die Rückkehr zu gestatten.

△ **London,** 9. März. (Privat-Tel.) Die „Daily Mail“ meldet aus Pietermaritzburg, im Swasi-Land fand man die Summe von 20 000 Pfund eingegraben, die ersichtlich von den Boeren herrührt.

△ **London,** 9. März. (Privat-Tel.) In Kapstadt sind 2 Europäer gestern an der Pest gestorben, 7 neue Pestfälle sind festgestellt.

Berlin, 9. März. (W. T.-B.) Wie die „Berl. Pol. Nachr.“ melden, hat der Eisenbahnminister einige Verfügungen zur Erhöhung der Betriebssicherheit der Eisenbahnen erlassen. Minister Thielen hat nach derselben Quelle dem Kaiser einen Bericht über die Entwickelung und Thätigkeit dieses Ministeriums seit 1891 erstattet.

J. **Berlin,** 9. März. (Privat-Tel.) Als Geschenk für den Kaiser sind im Auftrage der Kaiserin in der königlichen Gewehrfabrik 2 Jagdbüchsen angefertigt, welche insofern neuartig sind, als zur Zusammensetzung der einzelnen Theile keinerlei Schrauben verwendet werden. Das Kaliber der Gewehre ist etwas kleiner als das unseres Modells 98.

Berlin, 9. März. (W. T.-B.) Die Kohlenkommission des Abgeordnetenhauses sprach mit 10 gegen 5 Stimmen gemäß dem Antrag Heydebrandt die Meinung aus, daß von Ende 1899 bis Anfang 1901 in weiten Landestheilen eine Kohlennoth bestand. (Das ist eine fürchterliche Heldenthat der Kommission. D. Red.)

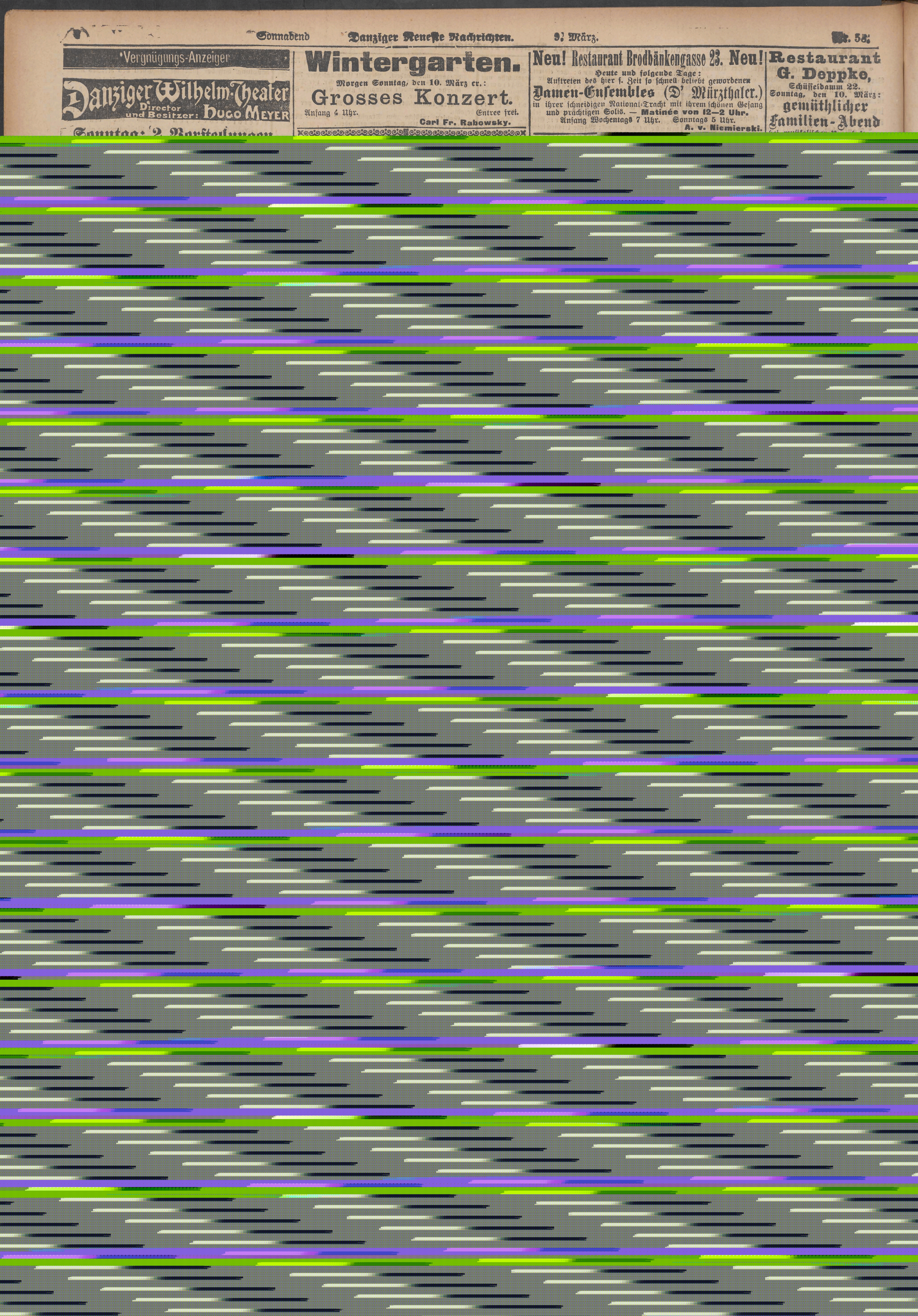
J. **Berlin,** 9. März. (Privat-Tel.) Ueber die Verwendung des Prämienfonds für die Kriminalpolizei, der in Höhe von 100 000 Mk. in den Staatshaushaltsplan eingestellt ist, sollen demnächst nähere Bestimmungen getroffen werden. Da diese Prämien nur einem Theil der Beamten zugänglich werden, so ist zur Ausgleichung von Härten angeregt worden, daß der Dispositionsfonds in der Weise zur Vertheilung gelangt, daß die Hälfte als Prämien gilt, während die andere Hälfte den Beamten aller Abtheilungen in Form einer Funktionszulage zu gute kommen soll.

V. **Wilhelmshaven,** 9. März. (Privat-Tel.) Der kleine Kreuzer „Kondor“ ist wohlbehalten aus Ostafrika zurückgekehrt.

Lodz, 9. März. (W. T.-B.) Auf der hiesigen Lokalbörse fand aus Anlaß des Projektes, das Arbitrage-Geschäft für russische Baumwolle einzuführen, eine Versammlung statt, an welcher 24 Fabrikanten theilnahmen. Es wurde eine Kommission gewählt, welche ein Projekt ausarbeiten soll. Vorausgesetzt wird, daß auf Kosten der Fabrikanten Spezialisten nach Transkaspien und anderen Punkten Asiens zum Studium der Frage geschickt werden.

Washington, 9. März. (W. T.-B.) Staatssekretär Hay und der französische Botschafter unterzeichneten ein Abkommen, durch welches die für die Ratifizirung des Reziprozitätsvertrages eingeräumte Frist bis zum 24. September 1902 verlängert wird.

Chefredakteur Gustav Fuchs.
Verantwortlich für Politik und Feuilleton Kurd Hertell, für den lokalen und provinziellen Theil, sowie den Gerichtssaal Georg Sander, für den Inseratentheil: Albin Michael.
Druck und Verlag „Danziger Neueste Nachrichten“ Fuchs u. Cie.



Hochherrsch. Wohnung, in d. Weidengasse, vollkommen renovirt, 8 Zimmer, davon 2 sehr groß, Erker, Balkon, Küche, Bad, viel Zub., auf Wunsch Pferdest., sogleich oder zu April zu verm. Näh. Hirschgasse 15, 1 Tr. (8753b

Zoppot, Marienstraße 7, herrschaftl. Winterwohnung 5–6 Zimm., Badezimm., Zubeh., Garten per 1. April zu vm. (2560

Kassub. Markt 22, 4 Tr., 5 eleg. Zimmer mit Bad, Erker, Balkon rc. vom 1. April zu verm. Besicht. v. 11–1 u. 4–6 Uhr. (4283

Kneipab 34, 2 Stub., Zubeh. z. vm. (9537b

Wohn. v. 5 Zimm. u. Zub. z. vm. Langgarten 102, 1, r. (9584b

Straußgasse 6, 1 Tr., herrsch. Wohnung, 5 Zimm., Bad, Mädchenstube, viel Zub., z. April zu verm. Näh. 2 Tr., r. (9555b

Wohnung, best. aus 2 Zimm., 2 hellen geräumigen Cabinets u. Küche ist z. 1. April zu verm. Wallplatz Nr. 2. Näheres daselbst bei Herrn **Becker.** (9569b

Wohnung (9619b v. 3 Zimmern, Küche, Veranda zu verm. Jäschkenthalerweg 17, 1 Tr.

Oliva, Bahnhofstraße 3, Wohnung v. 2 Stuben, Cabinet, reichl. Zub. 1. April zu vermiethen. (9609b

Stadtgeb. [illegible]

Neufahrw., Olivaerstr. 30, 1, Whn. v. 2 Zimm., Küche, Cab. z. v. (9606b

Langfuhr Brunshöferweg 38a 3 Zimmer u. Zub. u. 2 Zimmer, Zub. u. Balkon zu verm. (9641b

Petershagen hinter der Kirche 20, kleine Wohnung v. Stube, Kab., Entree, Zubehör zu vermiethen Näh. daselbst bei [illegible] (9568b

Hochherrschaftliche Wohnung 1. Etage, bestehend aus 8 Zimmern, sehr reichlichem Beigelaß, großer Veranda, Gartenbenutzung, per 1. April zu vermiethen Langgarten 33. (2037

Ohra, Schulstraße 1, frdl. Wohnung zu vermiethen. (9483b

Im Neubau Thornscher Weg 15, Ecke Grabeng., sind Wohnungen von 2 Stuben, auch v. 1 Stube, 1 Kabinet und Zubehör per 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst beim Polier. (2358

Herrschaftliche helle Wohnung Altstdt. Graben, vis-à-vis der Markthalle, besteh. aus 4 Zimm., Küche, u. allem Zubehör vom 1. April cr. zu verm. Näheres **4. Damm Nr. 13.** (1973

Herrschaftl. Wohnungen von 5 Zimmern u. reichl. Zub. zu verm. Fleischergasse 43, 1 Tr. (9493b

Hochherrsch. Wohnung 5 Zimmer, Bad pp. z. 1. April zu vermiethen. Preis 1000 ℳ. Auf Wunsch Pferdestall. Zu erfragen **Hinrichsen,** Baugeschäft, Akegasse 1. (9463b

Oliva, Danzigerstr. 16, 3 Min. v. d. Bahn, ist 1 Wohnung v. 4 Zim., Entr., Balkon, Küche, Keller, Bod., Garten, eig. Klosett, gem. Waschk., Trockenb. [illegible] z. vm. Näh. das. (9547b

Langfuhr, Eschenweg 6, Vorderwohnung, 2 Zimmer, Küche, Boden, Keller 1. April zu verm. (9547b

Langfuhr am Markt, Mirch. Weg 25 ist die 2. Etg. best. a. 6 Zimm., Mädchst., Küche u. reichl. Zub., z. 1. April z. verm. Besicht. v. 11–1 u. 4–5. Näh. part. (9351b

Langgarten, 1. Etage, 4 bis 5 Zimmer, Badest. u. Zub. zum 1. April zu vm. Miethspr. 900 ℳ. Näh. Nr. 118, Klempnerld. (9456b

Ziegengasse 2, 2 Tr., ist eine freundl. helle Wohnung von 2 Stuben, Kabinet, Küche u. Boden v. 1. April zu vm. (9443b

Herrschaftl. Wohnung, best. aus 3 Zim., Entr. und reichl. Zub. ist vom 1. April Heilige Geistgasse 127, 3, zu verm. Näh. Heil. Geistgasse 23, part. (9569b

Gutenberge 36.

Herrschaftliche Wohnung Aveag-Gasse 1a, vis-à-vis der Thornschen Brücke, 4 Zimmer u. Zub. v. 1. April zu vermiethen 2. Etage bei Herrn **Glodde.** (9550b

Salvatorgasse 10, 2 Etage links, Wohnung von 3 hellen Zimmern, Entree, Küche u. sonst. Zubehör ab 1. April d. Js. zu vermieth. Näh. Langenmarkt 6, 2. (9579b

Aveag-Gasse 1a, part., vis-à-vis der Thornschen Brücke, ist eine Wohnung von 4 Zimmern und Zubeh., passend zum **Komtoir,** vom 1. April zu verm. Näheres 2. Etage beide Glodde. (9555b

Saidlitz, Carthäuserstraße 91, eine frdl. Wohnung mit Eintritt im Gart. an kl. Leute zu verm.

Zimmer.

Steindamm Nr. 12/13 sind 3 unmöbl. Zimmer mit Pferdest. f. 2 Stände zu verm. Näheres daselbst part. (9679b

Pfefferst. 48, pt., sep. möbl. Zimm., sogleich od. spät. zu verm.

Kachel-Ofen zum Abbruch zu verkaufen Hopfengasse Nr. 88.

Jopengasse 5, 1, eleg. m. Vorderz. sogleich auch tageweise zu verm.

Ein leeres Zimmer v. 1. April Thornscherweg 17 zu vm. [illegible]

Heil. Geistgasse 35, 2, eleg. möbl. Zimmer u. Cab. sofort b. zu vm.

Möbl. Zimmer z. verm. Häkerg. 15.

Breitgasse 83, 1 ist e. [illegible] 1. April zu verm.

Matenbuden 22, 2, ist ein frdl. möbl. Vorderz. z. 1. April zu vm.

Möbl. Vorderz. z. vm. Heiligeg. 1, 3.

Gut möbl. Zimmer u. Cab. an 1–2 Hrn. zu vm., sep. Eing. Langf. Hauptstr. [illegible] (9684b

Möbl. Vorderz. mit sep. Eingang zu verm. Hintergasse 17, 3.

Ein möbl. Zimmer, sep. Eing. [illegible]

Nahe d. Bahnhof u. Gerichtsgebäud., Sandgrube 37, pt., schönes, helles Zimmer, gut möbl., zu verm. Eingang separat.

Zimmer und Kabinet für (4827 einzelstehende Dame per 1. April zu vermieth. Näher. Brodbänkengasse 46, 2 [illegible]

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist zu vermiethen Pfefferstadt 37, 1 Treppe.

2 eleg. möblirte Vorderzimmer mit sep. Eing., zusamm. auch getr., z. 1. April zu vermiethen Altst. Grab. 21b, 2 l. [illegible]

Borst. Graben 52, pt., fein möbl. Wohn. u. Schlafz. z. 1. Apr. zu vm.

Ein saub. möbl. Stübchen a. 1 bis 2 Herrn mit od. o. Pens. v. gleich zu vm. Hint. Adl. Brauh. 2a, pt. r.

Herr sucht soliden Mitbew. für ein gut möblirtes Zimmer mit Pension Paradiesgasse 6a, 1 Tr.

Möblirtes Frontzimmer Eing. v. d. Tr., v. 1. April zu vermiethen. Langenmarkt 35, 3.

Neufahrwasser, Villa Martha, ist ein möblirtes Zimmer billig zu vermieth.

Gut möbl. Vorderzimmer zu vermiethen An der großen Mühle 1a, 1 Tr.

Ein gut möbl. Vorderz. m. sep. Eing. v. gl. zu vm. Kaninchenberg 8, pt.

Jopengasse 27, 3. Et., ist ein großes frdl. möbl. Vorderzimmer mit sep. Eing. an Hrn. zu verm.

Ein freundl. möbl. Zimmer, sep. Eing., sogl. od. spät. zu verm. [illegible]

Frauengasse 37, 2, groß., helles, gut möbl. Vorderz., separat, von gleich od. 1. April bill. zu verm.

Helles Kabinet an junge Leute zu verm. Langgart. 55, 3.

Gut möbl. Vorderz. u. Kab. nebst Pian. bill. zu vm. [illegible] 20, 2.

Fleischerg. 76, 2 Tr., eleg. möbl. Vorderz. m. sep. Eing. [illegible]

Ein leeres Stübchen v. gl. od. 1. April zu verm. [illegible]

Ein freundl. möbl. Zimmer, 1 Etage, Ausl. Winterpl., zum 1. April bei **Böhm,** Vorstädt. Graben 37, zu vermiethen.

Ein frdl. möbl. Vorderz. an 1 Hrn. z. v. 1. April zu vm. [illegible] (9622b

Möblirtes Zimmer mit Beköstigung vom 1. April an zu vermiethen. [illegible] Breitgasse 22 l. Geschäft.

Milchkannengasse 16, 1, fl. möbl. Zim. m. Pens. zu verm. (9582b

Möbl. Vorderz. 1. Damm 5, 3, vm.

Hundeg. 43, 3, möbl. Zimm. mit u. ohne Pension zu verm.

Brodbänkengasse 10, 2 Tr., 2 leere Vorderz. zu verm. (2383

Leeres Zimmer ohne Küche, zum 1. April zu vermiethen Münchengasse 26, 1 Tr.

Fischmarkt 7, 1, freundl. möblirtes Zimmer zu verm., a. Herrn zu vm.

Fein möbl. Zimm., sep. Eg., v. sogl. od. spät. zu vm. Kaninchenberg 8, pt.

Möbl. Zimm. m. gut. Pens. 1–2 Hrn. z. 1. Apr. z. vm. Fraueng. 39, 3.

Altst. Graben 29, 2 Tr., Zimmer mit und ohne Pension frei.

Ein frdl. möbl. Zimm. u. Cabinet mit sep. Eing. an 1 od. 2 Herren zu verm. Hundegasse 122, 2.

Sehr sauber, gut möbl. Zimmer mit sep. Eing. z. 1. April z. vm. Holzgasse 28, 2. (4539b

Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafz. zu vermieth. Holzmarkt 23, 2 Tr. (4538b

Eleg. möbl. Vorderzimmer Heil. Geistg. 120, [illegible] (9540b

Oliva [illegible] (9479b

Vorst. Graben 25, 3 Tr., ein möbl. Vorderzimmer mit auch ohne Pension zu verm.

Hundegasse 33 ist ein kleines möblirt. Zimmer mit Cabinet u. guter Pension an 1 od. 2 Herren zu verm.

Jg. Mann find. gut. Logis m. Kaffee im sep. Zimm. [illegible]

Jg. Leute find. gut. Logis mit Bek. im eig. Zimm. Häkerg. 30 pt.

Schlafst. [illegible]

Junge Leute erhalten Logis Altstädtischen Graben 61, 1 Tr.

Junge Leute, Breiteg. 8, 2 Trepp. rechts.

Log. m. Bekost. z. h. Schwiedeg. 12, 2.

Junge Leute finden gutes Logis [illegible] 14.

Anst. jg. Leute f. gut. Logis m. Bek. im eig. Zimm. Tischlergasse 19, 3.

Jg. Leute find. Logis [illegible]

Jg. Mann find. Logis bei einer Witwe Schüsselg. 24, Hinterh. 2.

Offizier-Logis zu verm. Näh. Fleischerg. 16. (9664b

Junger Mann findet gutes Logis **Altstädt. Graben 84, 3 Tr.**

Jg. Leute find. gut. Logis bei e. Ww. Tischlergasse 37, 2, vorne.

J. Leute f. Logis Häkergasse 22, 2.

Jg. Leute finden sauberes Logis im Kabinet Am Stein 15, 1 Tr.

Ein jg. Mann findet gut. Logis m. Beköst. Heilige Geistgasse 109, 2.

1–2 Handwerker f. gut. Logis m. eign. Zimm. [illegible] Hakelwerk 5, 1 Tr.

Jg. Mann find. gut. Logis i. sep. Zimm. v. 1. April Schmiedeg. 5, 1, v.

Jg. Leute find. gut. Logis [illegible] 5, 2 Tr.

[illegible]

Junge Leute finden gutes Logis Altstädtischen Graben 90, 1 Tr.

[illegible]

Jg. Leute find. Schlafstelle [illegible]

Ein jg. anst. Mann find. gut. Logis Dreheragasse 9, 1 Trepp.

1–2 jg. anst. Leute find. sauberes Logis i. sep. Zm. Tobiasgasse 31, 2.

[illegible]

Anständiger Mann findet gut. Logis Töpfergasse Nr. 17, 3 Treppen.

Junge Leute finden gutes Logis Kassubischer Markt 2, 2 Trepp.

[illegible] junge Leute anständiges Logis.

Junge Leute finden gutes Logis Tischlergasse 13, 3 Tr.

Junge Leute find. bill. kräftig. Logis Poggenpfuhl 33 pt. (9636b

[illegible]

J. Leute f. Log. Büttelg. 3 (9633b

[illegible]

Logis i. eig. Zim. m. g. Beköstigung [illegible]

Ein jung. Mann find. anständiges Logis Altstädt. Graben 60, pt.

[illegible]

Schlafst. [illegible] Pfefferst. 13, [illegible]

Jung. Mann find. gute bill. Schlafst. [illegible]

Logis [illegible] 2, 2 Tr., [illegible]

Junge Leute find. saub. Logis Holzgasse [illegible]

Junge Leute finden gutes Logis Großer Rammbau 18, parterre.

Pension

Schüler u. Schülerinnen finden gute Pension bei Fr. Apotheker **Wiebold,** [illegible] 14, 2.

Eine junge Dame od. Schülerin findet gute Pension bei Frau [illegible] Steindamm 31, 2 Tr. Beste Empfehl.

Junge Leute finden gute billige Pension Fleischergasse 7, 1 Tr.

2 j. Leute f. g. Pens. [illegible]

Div. Vermiethungen

Laden,
Breitgasse 4, mit kleiner Wohnung, großem Keller, Hof, Remise, per April zu verm. (4816

Der Keller Breitg. 79 a. Bierverl. od. Lagerraum zum 1. April zu vermiethen. Zu erfr. im Laden.

Ein **Laden mit Keller,** gute Geschäftslage, mit a. ohne Wohn zu verm. Näh. Hundegasse 78, 2.

Gutgeh. Häkerei, Halbe Allee, Bergstr. mit vollständiger Einrichtung u. Wohnung u. Rolle z. vermieth. Näh. Sandgrube 29.

1 Comtoir (Lad.) m. Seitenr., Kell., Kch., a. geth. prt., Eing. Pfarrh. 48. 1 Comtoir, 1 Tr., a. Lad., 2 Z, Kch., Glaspav., a. geth., z. phot. Atelier. Die Saal-Et., 1–3 Zim, Kch. zu vm. Näh. Brodbänkengasse 48, 1 Tr.

Breitgasse 11 ein Laden, 1. Et., 3 Stub., Cab. u. Küche, 2. Et., 3 Stub., Cab. u. Küche, 3. Et., 1 Stub., Cab. u. Küche, 4. Et., 2 Stub., Küche u. Zub. zum 1. April zu vermiethen.

Kohleng. 8, Keller z. Werkstatt bill. zu verm. Hirschg 8, 3 l. (9654b

Trockener Vorderkeller ist zu vermiethen. Breitgasse 22.

Häkerei, krankheitsh. 1. Ap bill. zu verm. Sandgrube 52c. Näh. 1 Tr. r.

Gr. Bierverlagsk., a. als Lagerk. billig zu verm. Pfefferstadt 43.

Komtoir
billig zu vermiethen v. 1. April ab Hundegasse 92, part. Näh. daselbst **Schmidt,** Königlicher Lotterie-Einnehmer. (4663

Nahrungsstelle!

Laden u. Wohn., in bess. Geschäftsgegend Langfuhrs, sof. zu vm. Näh. b. **J. Schmidt,** Hauptstr. 39 (9407b

Komtoir,
bestehend aus 2 hellen Zimmern vom 1. April event. früher zu verm. Münchengasse 2. (4592

Vorderz. z. Komtoir z. v. Hundeg. 53 (9573b

Gew. gr. Keller zu vm. Hundeg. 53. (9574b

Schidlitz, Carthäuserstraße 99, ist eine helle Werkstatt nebst Keller und Wohnung zu vermiethen.

Eine Unterlegenheit in guter Lage, welche sich z. Victualien- u. Speicherwaarengesch. eign., ist p. 1. Apr. in Neufahrwasser zu verm. Off. unt. **D 553** an die Exp. d. Bl.

Kl. Laden zum Gemüsehandel ist zu verm. Jäschkenth. Weg 29a, 1.

Großes helles Komtoir zu vermieth. Brodbänkengasse 35, 1.

Ein Keller, in welch. viele Jahre ein Bierverlag betrieben wird, ist vom 1. April d. J. zu verm. Näheres Frauengasse 34, 2 Tr.

Wohnungs-Gesuche

Eine Wohnung, best. a. 3 Zimm., Küche pp., z. 1. Apr. cr. in Langfuhr Hauptstr. od. Nähe ders. ges. Off. m. Preisang. u. **D 532** a. d. Exp. erb.

Langgasse
Wohnung, 5 Zimmer per 1. Oktober oder früher von einem Zahnarzt zu miethen gesucht. Offert. unter **D 227** an die Exp. dies. Bl. (9425b

Suche Wohn. a. d. Altst. v. St., K, K oder 2 St., all. hell, im Preise v. 20 bis 26 ℳ. Off. unt. **D 569** an die Exp.

Zimmer-Gesuche

Jg. Mann sucht ein k. Kabinet für 6 ℳ monatlich ohne Betten. Off. unter **D 529** an d. Exp. d. Blatt. erb.

Leere Stube, part. oder 1 Tr., Nähe Poggenpfuhl zu mieth. ges. Off. unter **D 544** an die Exp. d. Bl.

Junger Mann
sucht z. 1. April gut möbl. Zimmer für 20–25 ℳ. Off. unt. **D 570** a. d. E.

Lehrerin sucht gut möbl. Zimm. auf d. Rechtstadt p. 1. April. Off. m. Preis **D 579** an die Exp. d. Bl.

Pensionsgesuche

Pension „au pair"
sucht gebildete junge Dame, die lange in Paris gewesen. Gegenleistung franz. Konversationsstunden. Offerten unter **D 535** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Div. Miethgesuche

Geräumige, helle
Werkstätte
zu miethen gesucht. Offert. mit Preisang. u. **D 216** an die Exp. d. Blatt. (9438b

Ein Stall
für 1 bis 2 Pferde und
Remise
für 2 Möbelwagen wird zum 1. Apr. zu mieth. gesucht. Schriftliche Offert. mit Preisang. erb. **A. F. Sohr,** Möbelfabrik.

Ein Komtoir,
besteh. aus e. gr. u. e kl. Zimmer, parterre od. 1. Treppe hoch beleg. wird in der Hundegasse, Vorstädt. Graben, Jopengasse oder Brodbänkengasse per 1. Oktober cr. zu mieth. gesucht. Offert mit Angabe des Flächeninh. der einz. Räume u. d. Miethspr. u. **D 539** an d. Exp.

Suche zum 1. April in meiner Nähe einen Pferdestall u. Wagengelaß. (4666
R. Sommer, Poststraße

Ein Laden
mit gutem Schaufenster in belebter Gegend wird zu miethen gesucht. Off. u. **D 538** an die Exp.

Unterricht

Zither-Unterricht erth. gründl. **Otto Lutz,** Hausthor 2. (15835

Ein Lehrer oder Oberprimaner,
welcher Stunden in der Mathematik ertheilt, wird gesucht. Offert. unt. **D 522** an die Exped. d. Bl. (9637b



Danziger Erstes Lehr-Institut
für kaufmännische Ausbildung in folgenden Fächern:

1. Buchführung, einfacher u. doppelt., einschließlich **Korrespondenz, Wechsellehre, kaufmännisch. Rechnen, sämmtl. Komtoirarbeiten.**

2. Kassa, Extraausbildung für dieses Fach.

3. Stenographie.

4. Schreibmaschinen, div. gebräuchl. Systeme.

Der Unterricht, welcher theoretisch und praktisch in meinem **Komtoir** erfolgt, wird wie bisher in gediegener und anerkannter Weise unter meiner persönl. Leitung ertheilt. (15794
Kostenloser Stellennachweis.

W. Pelny, Bücher-Revisor, Breitgasse Nr. 123, 2 Tr.

Flöten-Unterr. erth. gr. **Otto Lutz,** Flöt. a. Stadtth., Hausth. 2 (15834

Geprüfte Lehrerin sucht z. 1. April eine Stelle an e. öffentl. Schule in Danzig od. and. Provinzialstadt. Off. u. **D 541** an die Exp. d. Blattes.

Erfolgreich. Klavier-Unterricht u. Einübung v. Musikstück. w. erth. **Heil. Geistgasse 85 pt.** (9676b

Niederstadt.
Gründl. erfolgreicher **Unterricht in allen Fächern** an Schüler u. Erwachsene (Herren u. Damen) wird erth. Grabengasse 5, 2 Tr. r.

Stellengesuche

Männlich.

Ziegeleifachmann
mit der ganzen Ziegelfabrikation vollständig vertraut, sucht Stellung. Auch kann sich derselbe evntl. mit einigen 1000 ℳ betheiligen. Offerten unter **09706b** an die Exped. (9706b

Stellengesuch.
Suche z. 1. od. 15. April Stellung als Küfer in einer größ. Weinhandlung. Spät. Verheirathung erw. Gefl. Off. erbet. **G. Klein,** Neuhof per Neukirch Niederung, Kreis Elbing.

Junger Buchhalter
mit bester Empfehlung, sucht sofort oder später Stellung. Off. u. **D 585** an die Exped. d. Bl.

Aelterer Manufakturist, tücht. Verk., Dek., Lag. u. Reisender, polnisch sprechend, sucht per sofort dauernd. Engagement. Off. u. **D 448** an die Exp. d. Bl. (9599b

Margarine-Reisender,
jahrelang bekannt u. eingeführt, hauptsächlich bei Bäckerkundsch. in Ost-, Westpreußen od. Pomm. sucht per 1. April Stellung. Off. unter **D 555** an die Exped. d. Bl.

1 Packer s. Stell. im Speditionsgeschäft. zu erfr. Pfefferstadt 44, 2 Tr.

Anständig. jung. Mann
sucht vom 1. April oder später als Komtoirdiener oder Kassenbote Stellung. Kaution vorhand. Off. unt. **D 568** an die Exp. d. Bl.

Junger Mann, der Kaution stellen kann sucht Stellung als Einkassir. oder Aufseh. Off. unt. **D 561** an die Exp.

Suche für meinen Sohn eine Stelle als **Kellnerlehrling.** Gefl. Off. unt. **D 575** an die Exp.

Junger zuverläss. Mann
mit guten Zeugnissen sucht Stellung als Packer, Komtoir-, Hausdiener oder Kutscher. Off. unt. **D 545** an die Exped. d. Bl.

Junger Mann, 10 Jahre in der Zigarrenbranche thätig, mit feinen Referenzen, sucht per 1. April Stellung. Offert. unter **D 528** an die Exped. dieses Bl.

Ein junger Kellner sucht Stellung in einem Ausschank oder Restaurant per sofort. Off. unt. **D 543** an die Exp. d. Bl.

Jüngerer Kaufmann
sucht als Buchhalter, Komtoirist rc. möglichst bald Stell. Branche gleich. Gefl. Offerten unter **D 564** an die Exped. d. Bl.

Gärtner bittet um Beschäftigung Langgarten 96, Hof, 1. Thüre.

Weiblich

Kathol. Fräulein
in allen Zweigen der Wirthschaft erfahren, mit der Küche vollständig vertraut, sucht gestützt auf gute Zeugnisse zum April anderw. Stellung zur Führung des Haushaltes oder als Assistentin eines Arztes. Off. u. **M 60** pstl. Neufahrwasser. (9659b

Anst. Frau b. um Stell. z. Wasch. u. Reimach. Mattenbuden 29, 3 Tr.

Konz. Kindergärt. 1. Kl. sucht Stell. Offert. u. **D 557** an d. Exp. d. Bl.

Ordl. Mädch. bitt. um e. Dienst. Off. unter **D 580** an die Exped.

Tüchtige Verkäuferin
die keine Arbeit fürchtet, sucht in Bäckerei oder Konditorei Stellung. Gefl. Offerten an **O. Barkowski,** Faulgraben 8.

Wasch- u. Reinmachestellen ges. Am Stein 8, H., Th. 5, 1 Tr. links.

Saubere Frau bittet Stelle zum Waschen Johannisgasse Nr. 38.

Näht. w. a. schneidert w. Beschäft. zu erfragen Johannisgasse 60, 2 r.

Wirthschaftsfräulein,
38 Jahre, ev., wünscht Stellung in gutem Hause in der Stadt, auf letzter Stelle 7 Jahre. Dieselbe würde auch Stellung als Hausdame oder bei einz. Dame oder Herrn annehmen. Beste Referenzen zur Seite. Offerten unter **D 540** an die Exp. d. Bl.

Ein ordtl. Mädch. v. ord. Elt. bittet u. e. Aufwartest. Faulgrab. 17, 2 Tr.

Ein Mdch. sucht e. Stelle f. Vorm. Kassub. Markt 13, 2 Treppen.

Jg. anst. Frau b. Stelle z. Wasch. u. Reinm. Gr. Hosennäherg. 1, 2.

Jg. Frau bittet um Stell. z. Wasch. u. Reinm. Dreherg. 7, 2. Krüger.

Jg. Mädch. b. um Stelle bei 1 bis 2 Kind. Zu erfr. Tischlerg. 63, pt.

Ein Mädchen für Alles
mit guten Zeugnissen sucht Stell. zum 1. April. Meldung. Kohlenmarkt 14/16, 2 Treppen rechts, wochentäglich 5–6 Uhr Nachm.

Wäscherin wünscht Stückw. z. W. u. Pl. Spendhausneug. 4, 2 Tr., l.

Alleinst. Frau empf. s. z. Waschen u. Reinm. Nonnenhof 12, Th. 3.

Buchhalterin,
mit allen Komtoirarbeiten vertraut, tüchtige, gut empfohlene Kraft, sucht Stellung. Offerten unter **D 549** an die Exp. (9661b

Gebildetes Mädchen sucht von gleich oder später Stellung als Stütze oder bei Kindern. Off. unt. **D 556** an die Exp. (9681b

Landwirthschaft.

Aus der großen Berliner landwirthschaftl. Woche.

(Schluß.)

In der Sitzung der Dünger- (Kainit-) Abtheilung der D. L. G., die von über 500 Herren besucht wurde, hielt der Vorsitzende, Rittergutsbesitzer Vibrans-Calvörde nach dem vom Geschäftsführer erstatteten Geschäftsbericht einen Vortrag über die Frage: Durch welche Maßnahmen der Düngung und Kultur ist eine Erhöhung der Ernteerträge und gleichzeitig der Rente in der deutschen Landwirthschaft zu erzielen. Er betonte, daß die D. L. G. und ihre Mitglieder in erster Reihe verpflichtet wären zu prüfen, ob es unter heutigen Verhältnissen, bei steigenden Löhnen und niedrigen Preisen der Erzeugnisse, noch möglich wäre, durch intensive, rationelle Wirthschaft die Schwierigkeiten der Lage zu überwinden. Die Düngerabtheilung beabsichtige deshalb, die Anlage eines Netzes von Versuchsfeldern über ganz Deutschland anzuregen und wo nöthig, die Kosten dafür zu tragen. Er stellte alsdann folgende Leitsätze auf:

1. Versuchsfelder anlegen soll der gebildete Landwirth, und in erster Linie dazu berufen sind die Mitglieder der Düngerabtheilung. Diese sind im Stande und müssen im Stande sein, selbst den Erfolg der Düngerwirkung zu beobachten und ihre Beobachtungen für sich und ihre Nachbarn in der Praxis nutzbar zu machen.

2. Die vermehrte Düngung kann überall Nutzen stiften, wo der Acker physikalisch in gutem Stande ist, nicht zu naß und nicht zu trocken, möglichst unkrautrein und möglichst frei von Schädlingen aller Art.

a) Auf nassen und schwerem Boden dürfte Weidewirthschaft den besten Erfolg geben; aber auch hier sind Düngungsversuche am Platz, da gerade schwerer Thonboden oft sehr arm an löslichen Nährstoffen ist.

b) Schwerer trockener Boden dürfte die höchsten Erträge durch Brachebearbeitung geben. Der Nutzen des künstlichen Düngers ist durch Düngungs-Versuche festzustellen.

c) Trockener Sandboden ist ein Verschwender, denn in demselben verschwinden die Nährstoffe durch zu schnelle Zersetzung. Gründunglupinen sind deshalb am besten im Hochwinter oder Frühjahr unterzupflügen und durch Kartoffelbau auszunutzen; wenn dieselben aber Ertrag geben sollen, so muß ihnen viel Kali und Phosphorsäure zur Verfügung gestellt werden, also sind auch hier Düngungsversuche nöthig. Roggenernte giebt in der Regel keine Rente.

d) In humosem Sandboden und anderen besseren und besten Bodenarten wird sich jede Maßregel der Kultur und Düngung bezahlt machen, wenn die Marktpreise angemessen sind, und die angebauten Früchte dort die gegebenen Nährstoffe im Allgemeinen besser ausnutzen als in andern Bodenarten, für Stickstoff aber eine unbekannte Quelle (Bakterien) fließt.

3) Auf besseren Bodenarten sind alle Getreidearten noch zu Preisen zu erzeugen, die den heutigen Marktpreisen nahe stehen; besonders aber trifft dieses dort zu, wo in rationeller Weise Mineral-Dünger verwendet wird. Dagegen ist für alle abweichenden Bodenarten, die in Deutschland vorwiegend vorhanden sind, erst die Frage der Nutzbarkeit durch Anbauversuche zu beantworten, ehe größere Aufwendungen gemacht werden. Nur auf feldspatreichem Sandboden ist Roggen zu jetzigen Marktpreis herzustellen; in trocknem Sand, Thon und thonigen Böden ist es unmöglich, irgend eine Getreideart mit Nutzen anzubauen, selbst wenn der Landwirthschafter alle Hilfsmittel der Technik und Wissenschaft benutzt.

Alsdann machte Güterdirektor Professor Hansen-Oberglogau einige Mittheilungen über die bisherigen Erfahrungen mit 40-prozentigen Kalisalzen. Umfangreiche Versuche in Lauchstedt hätten ergeben, daß selbst auf dem dortigen, an und für sich nicht kaliarmen Lehmboden durch 40-prozentige Kalisalze ganz erhebliche Ertragssteigerungen bei Zuckerrüben, Kartoffeln und Getreide erzielt werden konnten. Bei Zuckerrüben z. B. hätte die mit Stickstoff und Phosphorsäure erreichte hohe Ernte von 429 Doppelzentnern pro Hektar, durch 40-prozentiges Salz noch auf 470 Doppelzentner gesteigert werden können. Natürlich käme es viel auf die Verschiedenheit des Bodens und des Klimas an; aber die Einführung des Salzes wäre unbedingt ein großer Fortschritt für viele Verhältnisse.

Der Korreferent Geheimrath Wagner-Darmstadt beantwortete die Frage, ob Kainit oder 40prozentiges Kali für viele, besonders für kalkarme Böden zu Gunsten des letzteren, der nur die Hälfte des Chlorgehalts und nur ein Viertel Hetrongehalts des Kainits enthalte.

In der **Hauptversammlung der Spiritusfabrikanten** berichtete Professor Delbrück über die Erfolge auf dem Gebiete der Spiritusverwerthung, speziell der Spiritus-Motoren. Der Verein beabsichtige zur Förderung dieser Frage eine besondere Spiritusmotoren-Versuchsanstalt einzurichten, welche in einem neuen Institut der königlichen landwirthschaftlichen Hochschule für Maschinentechnik untergebracht werden solle. Dieser Neubau, zu welchem die Staatsregierung eine Bausumme von 324 000 Mark bereitgestellt habe, würde neben dem Institut für Gährungsgewerbe erstehen. Es enthielte auch eine große Ausstellungshalle, in der im nächsten Jahre schon eine Ausstellung für Spiritusindustrie gehalten werden sollte.

Der **Verein der deutschen Stärke-Interessenten** hielt seine zehnte Hauptversammlung ab, die unter großer Betheiligung stattfand und dadurch eine besondere Bedeutung erhielt, daß durch die Begründung einer deutschen Stärke-Verkaufs-Genossenschaft der Anfang zu einem Zusammenschluß dieses großen landwirthschaftlichen Nebenerwerbes gemacht wurde. Weitere Sitzungen hielten: die **Vereinigung deutscher Schweinezüchter**, der **Ausschuß für Wohlfahrtspflege auf dem Lande**, die **Vereinigung der Steuer- und Wirthschafts-Reformer** zc. ab, so daß den in Berlin weilenden Landwirthen Interessantes und Belehrendes genug geboten wurde.

Die **Hauptversammlung der D. L. G.** schloß die vielen Sitzungen der Februartagung der Gesellschaft und zugleich auch die Landwirthschaftswoche ab. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen hielt der Baurath Temor-Berlin einen Vortrag über Neues auf dem Gebiete des landwirthschaftlichen Bauwesens. Er verbreitete sich über die zweckmäßige Lage der Gebäude über die geeignetste Bauart und über Neuerungen in der Eintheilung der Stallgebäude und Scheunen; zahlreiche bereits ausgeführte Entwürfe, von der Baustelle der D. L. G. zur Verfügung gestellt, erläuterten den Vortrag. Alsdann sprach noch Prof. Kärger, landwirthschaftlicher Sachverständiger für Buenos-Aires, über die Produktionsbedingungen für den Getreidebau im spanischen Südamerika und Mexiko.

Briefkasten.

Anfragen ohne volle Angabe der Adesse und ohne Abonnements-Nachweis werden nicht berücksichtigt. Briefliche Auskünfte ertheilen wir nicht.

S. R. Lupo. Die Krankenkassen nehmen betreffs der Verpflichtung, Zähne zu plombieren, einen verschiedenen Standpunkt ein, sodaß wir ohne Kenntniß des Statuts Ihnen nicht rathen können. Fragen Sie beim Herrn Kreissekretär an. 210.

E. K. 1000. Wenn der Mann 500—700 Mk. einer fremden Frauensperson schenkt, so ist das ein solcher Leichtsinn, daß die Ehefrau dieserhalb Aufhebung der Gütergemeinschaft und Herausgabe ihres Eingebrachten fordern kann. Die beschenkte Frauensperson kann sie nicht verklagen. Ueber die Schenkung kann sie dem Manne den Eid zuschieben und die Person als Zeugin benennen. Die Frau darf nichts ohne Wissen des Mannes den Kindern geben, doch im Nothfalle bleibt ihr weiter nichts übrig. Als Buch empfehlen wir Ihnen Brandis, „Das Recht der Ehegatten", Berlin, Gesetzverlag Schulze u. Co. — 2 Mk. 220.

Einer für Viele. Die Beschränkung der Arbeitszeit ist durch das neue Gesetz nur für Geschäftsläden eingeführt, nicht aber auch für das Schank- und Gastwirthsgewerbe. Es kommt demnach darauf an, ob das Destillationsgeschäft lediglich ein Kaufladen ist oder ob dort auch Getränke zum sofortigen Trinken verschänkt werden. 221.

Skf. Der Vormund ist nicht berechtigt, eigenmächtig die Kindergelder abzuheben, sondern er bedarf dazu der Zustimmung des Gegenvormundes oder des Gerichts, wenn es sich um mehr als 300 Mk. handelt. Die eigenmächtige Abtretung der Kindergelder seitens des Vormundes würde ungiltig für die Kinder sein, dieselben würden also ihre Hypothek am Grundstücke noch haben und Ihre Frau müßte sich von dem Vormunde das gezahlte Geld wiedergeben lassen, wenn er nicht die Umschreibung der Hypothek auf ihren Namen bewirken kann. 222.

A. W. Wenn die Freundin das Vertikow noch nicht ganz bezahlt hat, müssen Sie es herausgeben. 223.

A. W. 20. Wenn die Privatklage kein günstiges Resultat für Sie gehabt hat, so geht daraus hervor, daß Sie nichts klar und überzeugend beweisen können und aus diesem Grunde wird der Staatsanwalt von vornherein die Sache ablehnen. Auf Betrug steht Gefängniß von einem Tage bis zu fünf Jahren. Wegen unterlassener Stempel würden Sie verurtheilt werden, den vierfachen Betrag als Strafe zu zahlen. 224.

H. D. Ihre Vereinbarung ist nur für ein Jahr gültig, da sie nicht schriftlich gemacht ist. Wenn der fünfjährige Miethspreis im Kaufpreise mit drinstecken sollte, müßte der Verkäufer natürlich Ihnen 4/5 zurückzahlen. Von einem Prozesse rathen wir ab, da Ihnen Ihr Sohn und dem Gegner dessen Frau Zeuge ist, es schließlich also höchstwahrscheinlich auf den Eid des Gegners ankommen wird. 225.

Fr. Kl. in Sch. Schreiben Sie dem Vormunde und gehen Sie mit ihm zum Vormundschaftsgericht. Den Brief der Mutter nehmen Sie mit. 226.

E V. Sie haben die Verpflichtung, die erhaltenen Heringe unverzüglich nach Empfang oder doch sobald es bei einem ordentlichen Geschäftsgange möglich ist, zu untersuchen und wenn Sie einen Fehler entdecken, denselben sofort der Firma mitzutheilen. Wenn Sie das gethan haben, sichern Sie sich nur Ihre Zeugen; Sie brauchen nichts zu zahlen. Der Staatsanwalt hat mit der Sache gar nichts zu thun, denn dem Inhaber der Firma kann man schwerlich nachweisen, daß er die schlechte Beschaffenheit gekannt hat. 227.

C. M. Zur Zahlung von Zinsen sind Sie zwar verpflichtet, dieselben können aber nicht zwangsweise beigetrieben werden. 228.

V. 100. Solche Darlehen verjähren erst in 30 Jahren.

G. 33. Das finden Sie im Adreßbuch.

C. K., Pfefferstadt. Die Feuerwerker bei der Marine ergänzen sich aus dem Mannschaftspersonal der Matrosen-Divisionen und der Matrosen-Artillerie. Die Bedingungen für die Beförderung zum Feuerwerker sind außer guter Führung: 20 Monate Seefahrzeit, Besuch der Marineklasse, der Oberfeuerwerkerschule der Armee in Berlin und Bestehen der Schlußprüfung.

N. N. Darüber ist im Bürgerlichen Gesetzbuch nichts vorgeschrieben. Einen Stempelbogen hierfür giebt es nicht, Sie müssen das Testament aber jedenfalls auf einem ordentlichen Bogen mit Tinte niederschreiben, unterschreiben und verschließen.

W. S. Pfefferstadt. Nein, diese Pension gilt nur für Kriegstheilnehmer.

Else F. Langfuhr. Englisch: „The Graphic"-London oder „All the Year Round" London. Französisch: „Revue de deux mondes"-Paris oder „Musée des Familles"-Paris.

2. März. M. J. Für Gedichte haben wir leider keine Verwendung, wir müssen es daher mit bestem Dank ablehnen. Im übrigen ist das Gedicht trotz einiger warmer Empfindung doch zu matt und farblos.

B G. Langfuhr. Das hängt doch ganz davon ab, was Sie mit Ihrem neuen Chef abgemacht haben. Haben Sie nichts vereinbart, so gilt das frühere Gehalt weiter und Sie können erfolgreich klagbar werden.

Alter Abonnent Rammbau. Nein, das darf die Frau nicht und Sie können ihr die Wohnung kündigen.

Alter Abonnent Ohra. 1. Nein, daß darf der Wirth nicht und Sie brauchen deswegen nicht zu ziehen. 2. Nein, die Miethe ist am Ende der Miethzeit zu entrichten. 3. Nein, wenn Sie ein Zimmer wegen Nässe monatelang nicht benutzen können, so können Sie dem Wirth das auf dies Zimmer entfallende Miethgeld kürzen. 4. Gewiß, dafür hat der Wirth zu sorgen, wenn das Ausgußbecken nicht durch Ihr Verschulden unbrauchbar gemacht ist.

K. Petershagen. Paris kapitulirte am 28. Jan. 1871.

Sarepta. Die Adresse des Schahs von Persien ist Muzaffer-ed-Din, Schah Kadjar Schahinschah, Majestät, zu Teheran. 2. Die persische Münzeinheit ist 1 Toman zu 10 Kran gleich 4 Mark. 3. Ew. Majestät.

Kriegs-Veteran A. D. Carthaus. Nein, mit Ihrer Unterstützung dürfen Sie nicht zu Gemeindeabgaben herangezogen werden, wohl aber mit Ihrem Verdienst aus der Schusterei.

333. A. C. 1. Der Steuersatz ist richtig. 2. Dazu ist ein besonderes Examen nicht nöthig. Die Kessel stehen unter der Kontrolle des Dampfkessel-Revisions-Vereins zu Danzig.

J. 350. Nein, das ist nicht nothwendig.

J. J. Langfuhr. Nein, der Rechtsanwalt Friedmann hat seine Strafe nicht angetreten, er entzog sich ihr durch die Flucht.

Willy N. Das „w" in der Abkürzung „Ew. für Euer" ist alterthümlich. Der Buchstabe ist nichts anders als ein doppeltes u oder v. Im Englischen sagt man noch heute für w im Alphabet „Double - u" d. h. Doppel - U. —

Uhrmacher G. T. Gilgenburg. Kitt für Alabaster wird bereitet: Neun Theile Ziegelmehl und ein Theil gesiebte Bleiglätte werden innig gemischt und die Mischung mit Leinöl verknetet, sodaß das Ganze eine feste Breimasse bildet. Die zu verbindenden Stellen müssen mit einem Schwamm angefeuchtet werden, damit das Oel nicht etwa in den Stein zieht.

G. W. D. Zoppot. Zum Eintritt in den Eisenbahn-Subalterndienst würde Ihr Zeugniß über bestandene Abschlußprüfung der Obersekunda genügen. Bedingungen sind ferner: das vollendete 17. und das noch nicht überschrittene 25. Lebensjahr, sowie die Fähigkeit, sich drei Jahre lang aus eigenen Mitteln zu erhalten, körperliche Tüchtigkeit und tadellose Führung. Zur Ableistung des einjährig-freiwilligen Militärdienstes wird zwar nachher Beurlaubung ertheilt, jedoch findet keine Anrechnung der dafür nöthigen Zeit auf die dreijährige Ausbildungszeit statt; die Abmachung des Militärdienstes vor dem Eintritt ins Fach ist, wenn irgend thunlich, das Rathsamste. Unbrauchbarkeit für das Militär schließt aber nicht unbedingt vom Eisenbahndienste aus. — Die Meldung hat bei der Eisenbahn-Direktion zu erfolgen. Werden sie angenommen, so sind Sie zunächst Eisenbahn-Zivilsupernumerar und machen die dreijährige Ausbildung durch. Diese umfaßt den Stationsbureau- und den Telegraphendienst die Fahrkartenabfertigung, die Geräthe- und Werkstättenverwaltung, den Dienst im Oberbeamten- oder Betriebsinspektionsbureau, sowie in den Zentralbureaus der Direktion. Nach dieser Ausbildungszeit haben Sie dann die Prüfung als Eisenbahn-Assistent zu bestehen.

W. Sch. Kökische Gasse. Die Forstlaufbahn bietet augenblicklich nur wenig Aussicht. Das Reifezeugniß eines humanistischen oder Realgymnasiums, welches eine unbedingt genügende Nummer in Mathematik enthalten muß oder das Reifezeugniß einer Oberrealschule sind zum Eintritt unbedingt erforderlich, ebenso die Militärdiensttauglichkeit.

Nelly. Das Osterfest wird immer am Sonntage nach dem Frühlingsvollmond und, wenn dieser selbst auf einen Sonntag trifft, am nächstfolgenden gefeiert. Unter dem Frühlingsvollmond aber, der die Ostergrenze genannt wurde, versteht man denjenigen, welcher entweder auf oder zunächst nach dem zum Behuf dieser Osterberechnung auf den 21. März feststehend angenommenen Frühlingsanfang fällt. Da der 21. März der früheste, der 18. April die späteste Ostergrenze im gregorianischen Kalender ist, so kann Ostern nicht vor dem 22. März und nicht nach dem 25. April fallen. Im diesem Jahrhundert wird der früheste Ostertermin 23. März 1913 und der späteste 25. April 1943 sein.

P. L. Ja, der Stadtausschuß ist dazu berechtigt.

Hoffnung. Zoppot. Sie können bis zum nächsten 15. auf Gehalt, Kost und Logis klagbar werden.

A. G. Breitgasse. 1. Ja, die Kündigung müssen Sie annehmen. 2. Sie haben Gehalt nur so lange zu beanspruchen, als Sie in Stellung sind. Einen Erfolg, wenn Sie klagbar werden, können wir uns nicht versprechen.

G. K. Ohra, Hauptstraße. Werden Sie klagbar auf Zahlung von Alimenten. Der Mann ist unbedingt dazu verpflichtet.

B. J. Zoppot. Wenn die Sachen noch in der Wohnung stehen, so hat der Wirth das Recht, Ihnen Sachen zurückzubehalten. Aber reden Sie ihm doch im Guten zu, daß Sie ihm die Schuld im Sommer abzahlen wollen.

E. L. Halbe Allee. Für Gedichte haben wir leider keine Verwendung.

E. Neustadt. Das wissen wir nicht. Annonciren Sie doch oder sehen Sie den betr. Anzeigentheil durch.

A. 999. Ja, der deutsche Kaiser bekleidet zur Zeit den Rang eines General-Feldmarschalls, hat dessen Würde angenommen und trägt auch die Abzeichen eines solchen.

J. B. Weichselmünde. Wenn Sie keinen schriftlichen Vertrag gemacht und eine bestimmte Kündigungsfrist nicht vereinbart haben, so können Sie monatlich, spätestens bis zum 15. des Kündigungsmonats kündigen, da Sie ja den Miethszins monatlich entrichten. Sie haben demnach rechtzeitig zum 1. April gekündigt, und der Wirth hat nicht das Recht, Ihnen Sachen einzubehalten.

Blumenfreund-Nfw. Würmer in der Erde von Blumentöpfen entfernen Sie am besten durch Tabakslauge, die Sie in die Erde der geschädigten Blumentöpfe gießen. Die Würmer kommen dann oben herausgekrochen und müssen dann entfernt werden. Uebrigens haben wir dasselbe Mittel in einem der letzten Briefkasten schon erwähnt. Wenn Sie den Briefkasten lesen, hätten Sie es unter „Nsl." gefunden, denn der Briefkasten ist doch für alle Leser da.

F. S. 100. Das Mündigkeitsalter beträgt 21 Jahre, sowohl für männliche als auch weibliche Personen.

Locales.

* **Personalien bei der Postverwaltung.** Ernannt sind die Postgehilfen Erich Hintz in Rosenberg (Westpr.), Florkowski, Krebs, Schulz und Strehlau in Danzig zu Postassistenten. Versetzt sind: der Postpraktikant Stammberger von Konitz nach Bromberg, die Postassistenten Bleck von Bromberg nach Fordon, Miege II. von Bromberg nach Konitz, Minke von Schneidemühl nach Krenz, Braun von Schwetz nach Thorn, Freundt von Neuteich nach Dirschau, Hinz von Danzig nach Thorn, Kindel von Neustadt nach Zoppot und demnächst nach Danzig, Knopf von Graudenz nach Briesen, Lietz von Culm nach Dt. Eylau, Löffelbein von Graudenz nach Danzig, Nehring von Thorn nach Graudenz, Nieschke von Danzig nach Rheda, Ad. Schwarz von Warlubien nach Culmsee, Ernst Schulz von Culmsee nach Thorn, Voß von Schöneck nach Danzig und demnächst nach Neuteich, Wagner von Pelplin nach Schöneberg und demnächst nach Danzig, Wölke von Graudenz nach Thorn, Zegke von Culmsee nach Warlubien. Angenommen sind die Zivilanwärter Lull in Danzig zum Postgehülfen, Karsten in Danzig zum Telegraphengehülfen, Fräulein Hintz in Elbing zur Telegraphengehülfin.

* **Vakanzen für Militäranwärter im Bezirk des 17. Armeekorps.** 1. Juni und 1. Juli, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, Königliche Eisenbahndirektion Danzig, zwei Stationsportiers, nach bestandener Prüfung auf monatliche Kündigung, zunächst je 900 Mk. diätarische Jahresbesoldung, bei der Anstellung als etatsmäßiger Portier 900 Mk. Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (jährlich 60 bis 240 Mk.), an dessen Stelle eine Dienstwohnung treten kann, das Jahresgehalt des etatsmäßigen Portiers steigt von 900 bis 1200 Mk. 1. April, Elbing, Polizeiverwaltung, sechs Polizeisergeanten, nach sechsjähriger Dienstzeit auf Lebenszeit, je 1155 Mk. jährlich inkl. Wohnungsgeldzuschuß und 108 Mk. Uniformgeld jährlich, bei guter Führung von fünf zu fünf Jahren bis 1375 bezw. 1540, 1705 und 1855 Mk. inkl. Wohnungsgeldzuschuß. 1. April, Marienwerder, Magistrat, Magistratsbote, auf Lebenszeit nach vollendetem fünften Dienstjahre, vorher auf dreimonatliche Kündigung, 800 Mk., das Gehalt steigt nach je drei Dienstjahren vier Mal um 75 Mk. bis zum Höchstbetrage von 1100 Mk., die Stelle ist pensionsberechtigt. 1. April, Mocker, Gemeindevorstand, Kassengehilfe, auf Kündigung, 900 Mk., die Stelle ist nicht pensionsberechtigt. Sofort oder 1. April spätestens, Ohra, Amtsvorstand, Amtsdiener, auf Kündigung mit Pensionsberechtigung, 700 Mk. baar und 50 Mk. Kleidergeld, freie Wohnung, Heizung, Landnutzung und die üblichen Gebühren. 1. Juni evtl. früher, Schwetz a. W., Magistrat, Stadtsekretär, auf Lebenszeit, bei seinem Abgang hat Inhaber drei Monate vorher zu kündigen, jährlich 1500 Mk. und 216 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, nach je drei hiesigen Dienstjahren Zulagen von je 150 Mk. sechs Mal. Sofort, Zoppot, Gemeinde, Nachtwächter, auf vierzehntägige Kündigung, 450 Mk., steigt von drei zu drei Jahren um 90 Mk. bis zum Höchstbetrage von 720 Mk.

* **Ostasiatisches Expeditionskorps.** Zahlreiche Anfragen über den Verbleib von Angehörigen des ostasiatischen Expeditionskorps werden an Behörden und Dienststellen gerichtet, welche garnicht in der Lage sind, diese Gesuche zu beantworten, da ihnen die dazu erforderlichen Unterlagen fehlen. Die Beantwortung dieser Gesuche wird dadurch selbstverständlich verzögert, und es liegt deshalb im Interesse der Gesuchsteller, die betreffenden Briefe sofort an die für die Auskunftertheilung bestimmte Stelle zu richten. Alle Anfragen, soweit sie sich auf Angehörige des Landheeres des ostasiatischen Expeditioskorps beziehen, sind direkt an die **Ostasiatische Abtheilung des preußischen Kriegsministeriums**, Berlin W. 66, Leipzigerstraße Nr. 5, zu richten, und dabei neben dem Regiment auch das Bataillon, die Kompagnie, Eskadron, Batterie, Kolonne anzugeben, welcher der Betreffende angehört. Der Beifügung von Postmarken für die Rückantwort bedarf es nicht.

* **Aus den Sitzungen des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft vom 13., 19. und 27. Februar 1901.** 1. Das Vorsteher-Amt erklärt sich auf eine Anfrage der Marienburg-Mlawkaer Bahn damit einverstanden, daß Oelsaaten hinfort von Illowo bis Danzig lose befördert werden. 2. Es wird beschlossen, an den Reichstag eine Eingabe zu richten, in welcher um die Beseitigung der im Weingesetzentwurf vorgesehenen Kellerkontrolle gebeten wird. 3. Ueber die Festungsgräben vor dem Legethor sollen an Stelle der jetzigen eisernen Brücken, Eisenbahndämme mit Durchlässen hergestellt werden. Für diese Durchlässe wird auf eine Anfrage des Herrn Regierungspräsidenten im Interesse des Holzverkehrs eine Breite von 7 Meter für erforderlich bezeichnet. 4. Herr Johannes Momber, in Firma August Momber hier, wird in die Korporation aufgenommen. 5. Die Königliche Eisenbahn-Direktion ist um Herstellung einer Zufuhrstraße nach dem Weichselbahnhof von der Bookkischen Straße aus gebeten worden. 6. Herr Dr. Th. Waage, Berlin, überreicht die von ihm herausgegebene Zusammenstellung der Handelsgebräuche im Getreide-, Saaten-, Düngemittel- und Futtermittelhandel an den Hauptplätzen des deutschen Reiches. 7. Infolge des Erlasses der deutschen Schiffsvermessungsordnung vom 1. März 1895 hat zwischen dem deutschen Reich und den Niederlanden eine anderweitige Verständigung wegen gegenseitiger Anerkennung der Schiffsmeßbriefe stattgefunden. Die neuen Bestimmungen werden im Bureau ausgelegt. 8. Es wird beschlossen, bei dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten dahin vorstellig zu werden, daß der am 6. Februar ds. Js in Kraft getretene Ausnahmetarif für Futter- und Streumittel nicht blos für die Landwirthschaft, sondern auch für den Handel angewendet wird. 9. Herr Louis Hoch, hier, wird als Sachverständiger für Lumpen, altes Eisen und alte und neue Metalle, und zwar Blei, Zink, Kupfer und Messing, vereidigt. 10. In der am 18. Februar d. Js. im Reichs-Postamt abgehaltenen Konferenz ist bezüglich des Telegramm-Ankunftsformulars die Frage, ob der Name des Aufgebeortes auf der Außenseite sichtbar sein soll oder nicht, dahin entschieden worden, daß dafür die Wünsche der einzelnen Empfangsorte maßgebend sein sollen. Demgemäß soll der Herr Staatssekretär des Reichspostamtes gebeten werden, anzuordnen, daß auf den hier ausgegebenen Telegrammen der Aufgabeort nicht auf der Außenseite sichtbar gemacht werde. 11. Es wird beschlossen, den Herrn Handelsminister um baldmöglichste Mittheilung des Zolltarifentwurfes zu ersuchen. 12. Der Deutsche Nautische Verein ist gebeten worden, die Einführung der obligatorischen Nachtaussegelung auf die Tagesordnung des Vereinstages zu setzen. 13. Gutachten in Prozeßsachen: a) Zum Passiren der Einlager Schleusen ist das Vorzeigen des Konnoissements nicht unbedingt erforderlich; es genügen auch andere zuverlässig erscheinende Angaben des Schiffers. b) Im Fischhandel Danzigs ist ein Sconto nicht üblich; es pflegt nur Netto-Kassa gehandelt zu werden. c) Beim Frachtabschluß über Kohlentransport mit einem Kahnschiffer ist die Klausel „Verwiegung auf der Fabrikwage" die verkehrsübliche Bezeichnung dafür, daß das Gewicht der an den Empfänger überbrachten Ladung Kohlen nicht an dem Löschplatze des Kahnes, sondern erst auf der Fabrikwage festgestellt wird. Der Schiffer übernimmt durch die Klausel also die Gewähr für etwaiges Manko bei dem Transport bis zur Fabrikwage. d) Wenn ein Großhändler in Manufakturwaaren einem mit ihm im ständigen Geschäftsverkehr stehenden Kaufmann nicht bestellte Saisonartikel zuschickt, so hat der Empfänger, wenn in der Faktura eine Frist angegeben ist, die Pflicht! sich innerhalb dieser Frist darüber zu erklären, ob er die Waare behalten will oder nicht. Hat der Absender keine Frist gestellt, so ist es Pflicht des Absenders, nach gewisser Zeit bei dem Empfänger anzufragen, ob er die Waare behalten oder zurückgeben will. e) Im Weinhandel ist es handelsüblich, daß Fastagen, Kisten und Flaschen nur innerhalb eines Zeitraums von drei Monaten, vom Tage der Lieferung an gerechnet, zum angesetzten Preise bei freier Sendung zurückgenommen werden; jedoch gilt dieser Gebrauch nur für Kundschaft, die lediglich bei vereinzelten Anlässen kauft. Bei dauernder Geschäftsverbindung werden Flaschen u. s. w. noch nach einem, ja sogar mehreren Jahren zurückgenommen, vorausgesetzt, daß Kisten und Fastagen nicht verfallen sind. f) Wenn ein Verkaufsagent einen Verkauf zu einem niedrigeren als dem von seinem Auftraggeber festgesetzten Preis abschließt, so genügt es, wenn derjenige, welcher die Bestellung ausführen soll, die Mittheilung, er nehme den Auftrag nicht an, dem Agenten übermittelt; eine besondere Anzeige an den Käufer ist nicht handelsüblich.

* **Der Westpreußische Provinzial-Obstbau-Verein** hat seinen ersten Jahresbericht veröffentlicht, aus dem wir entnehmen, daß dem Verein zur Zeit 87 persönliche und 26 korporative Mitglieder angehören. Die Einnahmen betrugen 850 Mk., die Ausgaben 750 Mk., so daß ein Kassenbestand von 100 Mk. am Schlusse des ersten Jahres vorhanden war. Ferner ist nunmehr auch das **Normal-Obstsortiment** für die Provinz Westpreußen erschienen.

* **Neuer Lehrkursus zur Aus- und Fortbildung von Haushaltungs- und Handarbeitslehrerinnen.** Der günstige Erfolg, den die im Jahre 1900 abgehaltenen Lehrkurse hatten, giebt Gelegenheit, auf die im laufenden Jahre in Aussicht genommenen Kurse aufmerksam zu machen. Der Haushaltungskursus wird acht Wochen dauern und am 15. April beginnen. Besonders Behörden, Vereine, Anstalten zc., die für ihre Haushaltungsschulen geeignete Lehrkräfte in kurzer Zeit bei geringen Kosten heranbilden lassen wollen, seien auf diese Kurse in Neurode (Schlesien) aufmerksam gemacht. Der Unterricht zerfällt in zwei Theile, in einen theoretisch-wissenschaftlichen, bei dem Nahrungsmittel-, Gesundheits- und Wirthschaftslehre zur Behandlung gelangt, und in einen methodisch-praktischen Theil. Der Handarbeitskursus soll sich unmittelbar an diesen Haushaltungskursus anschließen, sechs Wochen dauern und am 10. Juni beginnen. Ein besonderes Unterrichtshonorar wird nicht erhoben; es ist lediglich ein Materialgeld von wöchentlich 2 Mk. zu entrichten. Pensionen in guten Bürgerfamilien sind für den Preis von 85—110 Mk. für die ganze Dauer des Kursus in ausreichender Zahl vorhanden. Meldungen mit selbstgefertigtem Lebenslauf sind an den königlichen Kreisschulinspektor Esser in Neurode (Schlesien) zu richten, und zwar für den Haushaltungskursus bis spätestens den 15. März, für den Handarbeitskursus bis zum 10. Mai.

Siegfried Lewy
Danzig
Holzmarkt 22. Holzmarkt 22.

Kleiderstoffe,
enormes Lager in den neuesten Stoffen, gute tragbare Qualitäten, von **45** Pfg. per Meter an.

Schwarze Kleiderstoffe,
besonders für Einsegnungskleider, in reiner Wolle von 75 Pfg. per Meter an.
Hochaparte Roben, letzte Neuheiten.

Damen-, Herren- und Kinderwäsche
in größter Auswahl.

Gardinen, Portièren, Läuferstoffe
zu konkurrenzlos billigen Preisen.
Vorjährige Muster fast unter der Hälfte des regulären Werthes.

Betten, Bettfedern und Aussteuer-Artikel,
nur gute Qualitäten, enorm billige Preise bei größter Auswahl.


Schürzen
kolossales Lager aller Arten.
Wirthschafts-, Haus-, Küchen- und Tändelschürzen.
Weiße Schürzen, Kinderschürzen in jeder Größe.

Taschentücher, Corsetts, Decken,
sowie sämmtliche
Arbeiter-Artikel
stets in größter Auswahl.

(4728

Meine Rotations-Nähmaschinen sind die vollkommensten,
welche die Nähmaschinen-Industrie bisher für den Hausgebrauch und Gewerbebetrieb erzeugt hat. Sie haben den schnellsten, leichtesten und ruhigsten Gang, nähen vor- und rückwärts, sind von einfachster Handhabung und unübertroffen für alle vorkommenden Arbeiten.

Meine Nähmaschinen liefere ich in einfacher und feinster Salon-Ausstattung.
Preis 60 Mark bis 250 Mark.

Bei Baarzahlung 10 Proz. Rabatt und Rabattmarken. — Auf Wunsch bequeme Theilzahlungen. Gründlicher Unterricht in der modernen Maschinenstickerei (Nadelmalerei) kostenfrei.

Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme führe ich in meiner Reparatur-Werkstatt, auf Wunsch auch außerhalb derselben, fachgemäß, prompt und preiswerth aus.

Paul Rudolphy, Danzig,
Langenmarkt 1 und 2, Eingang am Langenmarkt 2. (3065
Größtes Lager in Nähmaschinen, Waschmaschinen, Wäsche-Wringer und Wäscherollen.

Namen in Goldschrift per Stück 10 Pf.

Benöthigen Sie Rasir-, Taschen-, Brod-, Schlacht-, Tischmesser und Gabeln, Scheeren, Haushaltungs-Artikel, Waffen, Waagen, Lederwaaren, Albums, Bürsten, Pfeifen, Cigarren- und Cigarettenspitzen, so wenden Sie sich an die Stahlwaarenfabrik
Gebr. Wolfertz, Wald bei Solingen No. 35.
Catalog, 440 Seiten stark, mit ca. 1800 Abbildungen, erhalten Sie gratis und franco.
Gleichzeitig versendet obige Firma, um Jedermann Gelegenheit zu geben, sich von der Güte u. Billigkeit ihrer Waaren zu überzeugen, ein
Silberstahl-Rasirmesser No. 30, wie Zeichnung, mit 5jähriger Garantie, fein hohlgeschliffen, mit Etuis, fertig zum Gebrauch **30 Tage zur Probe,** zum Preise von ℳ 1.50 franco. Versand gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Was nicht gefällt, nehmen wir zurück, zahlen den Betrag retour oder liefern Ersatz dafür, also für den Besteller kein Risiko.
(3446

Schweizer „Uhren-Industrie.



Allen Fachmännern, Offizieren, Post-, Bahn- und Polizeibeamten, sowie Jedem, der eine gute Uhr braucht, zur Nachricht, daß wir den Allein-Verkauf der neuerfundenen Original-Genfer 14 karat. Elektro-Gold-Plaqué-Rem.-Uhren „System Glashütte" übernommen haben. Diese Uhren besitzen ein antimagnetisches Präzisionswerk, sind genauest regulirt und erprobt, und leisten wir für jede Uhr eine dreijährige schriftliche Garantie. Die Gehäuse, welche aus drei Deckeln mit Sprungdeckel (Savonette) bestehen, sind hochmodern, prachtvoll ausgestattet und aus dem neuerfundenen absolut unveränderlich, amerikanischen Goldin-Metall hergestellt und außerdem noch mit einer Platte 14 karat. Goldes überzogen und besitzen daher das Aussehen von echtem Golde derart, daß sie selbst von Fachleuten von einer echt goldenen Uhr, die 200 Mk. kostet, nicht zu unterscheiden sind. Einzige Uhr der Welt, welche nie das Gold-Aussehen verliert. 10 000 Nachbestellungen und ca. 3000 Belobungsschreiben innerhalb 6 Monaten erhalten. Preis einer Herren- oder Damen-Uhr nur 14 Mark porto- und zollfrei. Zu jeder Uhr ein Leder-Futteral, sowie eine mechanisch-automatische Uhrversicherung gegen Diebstahl, gratis. Hochelegante moderne Goldplaqué-Ketten für Herren und Damen (auch Halsketten) à 3.—, 5.— und 8.— Mk. Jede nicht convenirende Uhr wird anstandslos zurückgenommen, daher kein Risico!
Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung.
Bestellungen sind zu richten an das
Uhren-Versandthaus „Chronos" Basel (Schweiz).
Briefe nach der Schweiz kosten 20 Pfg. Postkarten 10 Pfg.
4724

Nr. 79 Möbel-Haus. Nr. 79.
Günstige Offerte für Brautleute!
Aufstellung einer eleganten nußb. Einrichtung, bestehend aus:

1) Salon:	2) Wohnzimmer:	3) Schlafzimmer:
Plüschgarnitur,	2th. Kleiderschrank u.	Schlafsopha z. Zerl.,
Salon-Tisch,	2th. Vertikow mit Muschel,	2 Bettgestelle, ganz komplett,
1 zweith. Vertikow,	1 Sophaspiegel,	1 Waschtisch mit Marmor,
1 Pfeilerspiegel mit Konsole,	1 Speiseausziehtisch	2 Nachttische mit Marmor,
6 Rohrlehnstühle,	6 Stühle,	1 Spiegel
Diplomaten-Schreibtisch.	1 Rittersopha.	

und 4) Küche:
Küchenglasschrank, Tisch und Stuhl.
Obige Einrichtung in bester Ausführung von 300, 400, 500—2000 Mark u. s. w.
Einzeln-Verkauf zu den billigsten Verkaufs-Preisen: **Diplomaten-Schreibtische, Sophatische, Speise-Ausziehtische, Speisebuffets, Paneelsophas, Waschtische.** Spezialität **Polsterarbeit:** Plüschgarnituren, Plüschsophas, Sophas, Schlafsophas, Springfeder-Matratzen, Plüsche und Stoffe zur Auswahl.
Besichtigung wird gestattet. Prompte Expedition nach allen Orten.
H. Deutschland's Möbel-Magazin,
Nr. 79 Breitgasse Nr. 79. (4073



Konkurs-Verkauf!
Abgezogen u. pro Sekunde regulirt, jede Uhr mit Sekundenzeig. u. Emailblatt, 2712 Stück Nickel-Remt. in 6 Rub. gehend, anstatt ℳ 16 nur ℳ 6 mit Goldrand. Goldzeiger ℳ 7 u. Goldin-Rem.-Uhr, prachtvoll gravirt, Gehäuse mit 3 Mänteln, wie echt. Gold, früher ℳ 17 jetzt ℳ 10, m. Ankerwerk ℳ 13. Ferner 2000 silb., gestempelte Goldrand-Rem. in 6—10 Rub. gehend, mit Präzisionswerk, allerbeste mit Goldzeiger, früher ℳ 31, jetzt ℳ 12, feinste ℳ 13, für Damen ℳ 12—14 in 14 karät. Gold anstatt ℳ 60 jetzt ℳ 24, 3 Deckel (Savonet) ℳ 26, ca. 828 Anker-Remont. 3 Silberdeckel 15 Rub., Spiral-Breguèt, beste u. dauerhafteste Uhr, anstatt ℳ 45 jetzt ℳ 18, in 14 karät. Gold ℳ 60, 3 Golddeckeln ℳ 80. Uhrketten ℳ 2—3. Versand portofrei Nachn., aber unbedingte reelle Garantie. Geliefert wird das schönste, beste und dauerhafteste. Für Nichtpassend. das Geld zurück, somit kein Risiko. Reich illustr. Katalog gratis u. franco
Uhren-Depot M. RUNDBAKIN, Wien IX., Berggasse 3.
(3451

Die Männerbrust-
heiten und deren radikale Heilung; preisgekrönt, einziges nach neuen Gesichtspunkten und Erfahrungen bearbeitetes Werk, bereits in mehrere fremde Sprachen übersetzt, 188 Seiten, viele Abbildungen. Wirklich brauchbarer Rathgeber und sicherster Wegweiser zur Heilung bei Geschlechts-Nervenschwäche, Folgen nervenzerrüttender Gewohnheit u. allen sonstig. geheimen Leiden. Für M. 1.60 Briefmark. franco zu bezieh. vom Verfasser Specialarzt Dr. Rumler in Genf (Schweiz). Briefporto nach der Schweiz 20 Pf.
(1151



Pudding
zu essen. Vogeley-Pudding ist nahrhaft, knochenbildend und äusserst leicht verdaulich.
Päckchen à 20, 15 u. 10 Pfg. überall erhältlich.
Hannov. Puddingpulver-Fabrik Adolf Vogeley, Hannover.
General-Vertretung: (4258
B. Josephsohn, Elbing.



Können Sie da noch zögern??
Herr Friseur F. Stoffel in Bildstock schreibt: Zu meiner größt. Freude kann ich Ihnen mittheilen, daß die gesandte Dose „Novella", Stärke II großartig gewirkt hat. Ich habe schon in drei Wochen einen schneidig. Salon-Schnurrbart erzeugt, denselben Erfolg hat mein College auch erzielt, mit welchem ich nämlich die Dose getheilt hatte." Das ist nur eine kurze Anerkennung von vielen. Novella wurde aber auch in **Paris 1900** mit der **Goldenen Medaille** und **Ehrendiplom** ausgezeichnet. **Können Sie da noch zögern??** Novella ist garantirt unschädlich. Preis per Dose Stärke I Mk. 2, Stärke II Mk. 3, in ungünstigsten Fällen nehme man Stärke III Mk. 5 gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung allein vom Erfinder u. weltberühmten Haarspecialisten Fr. Hepping, Neuestrade No. 29 ., W. Porto 40 Pfg. Bei Nichterfolg Betrag zurück.
(812

Man verlange ausdrücklich
Sieber's Aepfelthee
Grossartige Erfolge.
gegen Catarrhe, Verschleimungen, Influenza, Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Nieren- und Blasenleiden, Schlaflosigkeit, Bleichsucht etc.
Packete 50 Pf. und 1 Mk. für 30 bez. 70 Tassen reichend vorräthig in allen Apotheken und Drogerien.
Aepfeltheefabrik Gustav A. Sieber, Dresden-A. 10

Lager in Danzig:
Minerva-Drogerie, Richard Zschäntscher, 4. Damm No. 6. **Hermann Lietzau,** Holzmarkt No. 1. **Dr. Schuster & Kaehler.** (3663



Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.
(3607

Ger. Kaffee's
Pfd. **80, 90** Pfg., **1.00, 1.10, 1.20, 1.30, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80** bis **2.00** Mark.
Grosses Lager in Roh-Kaffee's.
Postpacket franko per Nachnahme. (4757
H. Bülck's
Kaffee - Spezial - Geschäft,
Danzig, Langgasse 67.
Eingang Portechaisengasse.

Das photogr. artist. Atelier
von (4554
Emil Frenzl,
Danzig, Vorstädt. Graben No. 41,
nahe dem Winterplatz,
empfiehlt sich zu Aufnahmen jeder Art, von den kleinsten bis zur Lebensgrösse bei anerkannt vorzüglichster Ausführung zu billigster Preisberechnung.

1	Dtz.	Visitbilder	7,— Mk.
1/2	„	„	4,50 „
1	„	Kabinetbilder	20,— „
1/2	„	„	13,— „
1/4	„	„	8,— „

Grössere Formate dementsprechend.

Für die diesjährige Frühjahrs-Saison erlaube ich mir meine
Kurbelstickerei
auf Kleidern, Mänteln, Tischdecken Portièren in Seide, Wolle, Gold, Silber u. s. w. bestens zu empfehlen.
Elisabeth Reichenberg,
Danzig, Lastadie No. 5. (24442

Neuheiten
gediegener, reeller **Herren-Stoffe** zu feinen Anzügen u. Paletots direct an Private. **Bedeutende Ersparniss.** — **Muster frei.** — Tausende Referenzen der höchsten Kreise. **Adolf Oster** Düsseldorf Nr. 23. früher Moers.
(3162

Schleising'sche
Tapeten?
Naturelltapeten von 10 ₰ an.
Goldtapeten „ 20 ₰ „
in nur hochmod. Dessins u. bis z. d. hocheleg. Sammt- u. Goldtapeten.
1900 2 gold. Medaillen.
Gustav Schleising, Bromberg, I. Ostdeutsches Tapeten-Versand-Haus. Gegr. 1868. (3376
Musterkarten franko überallhin, jedoch ist Angabe der gewünschten Preislage nöthig.

Rothklee,
garantirt inländisch, seidefrei, 90—95 % Keimfähigkeit zum Preise von 54—58 ℳ per Ctr. **Weißklee, Schwedischklee, Gelbklee,** echte Provencer Luzerne, **Seradella,** amerik. **Pferdezahnsaatmais, Thymothee,** engl. u. ital. **Reygras,** sowie sämmtliche Sämereien für Land- Forstwirthschaft und Gartenbau offeriren billigst unter Garantie für bestgereinigte gut keimfähige Saat. (4135m
C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Nutzholzhandlung
Langgarter Wall rechts Nr. 2.
empfiehlt: (4718
Kiefern-Bretter und Bohlen,
Eichen- „ „ „
Buchen- „ „ „
Ellern- „ „ „
Birken- „ „ „
Balken- und Kanthölzer, Dach- u. Deckenschalung, gehobelten und gespundeten Fußboden. Fußleisten.
H. Gasiorowski,
Komtoir Dominikswall 2.

Dank.
37 Jahre alt, litt ich seit 10 Jahr. an Nervenschwäche und Blutarmuth. Allmählich gesellte sich Appetitlosigkeit, stets belegte Zunge, Mattigkeit, Schläfrigkeit, Herzklopfen bei geringster Anstrengung. rheumat. Schmerzen hinzu. Da alle Mittel bisher versagten, wandte ich mich im November an Herrn **G. Fuchs, Berlin, Kronenstrasse 64, 1.** Mein Befinden besserte sich bei einfachsten Verordnungen bald und jetzt kann ich, nach längerer Prüfung, für völlige Heilung aller Beschwerden meinen Dank aussprechen. (4725
Auguste Wegener,
Schmölln (Uckermark) Ausbau.

Auf Theilzahlung
liefere
Herren-Garderoben
fertig und nach Maaß an Beamte, Angestellte, ohne jede Preiserhöhung.
Offerten unt. C 662 an die Exped. d. Blatt. erb. (4083

Kein Gift! Keine Arznei!
Garantirt sicheres, nicht narkotisches **Nähr- u. Schlafpulver** einschließlich Buch über den gesunden Schlaf in 14. Aufl. verbreitet, von ersten Gelehrten u. reg. Fürsten ausgezeichnet. Mk. 3,50 geg. Nachn. (3906
Dr. Didier & Cie., Pforzheim 11.

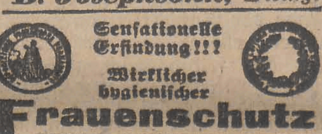
Bettnässen. Heilung durch **Kehrer's Apparat** unter **Garantie. Prosp. kostenl.** durch **C. Zimmermann & Co.,** Fabrik pat. Artik. **Heidelberg.** (2973

H. Unger's
Frauenschutz.
Aerztlich als bequemster, unschädlichster, absolut zuverlässiger hygienischer Frauenschutz anerkannt, von vielen Frauenärzten (Universitätslehrern etc.) nachweisslich verordnet.—**Tausende** von Anerkennungen zur Einsicht.—1 Dtz. 2 Mk., 2 Dtz. 3,50 Mk., 3 Dtz. 5 Mk. — Porto 20 Pfg. **H. Unger,** Chem. Laboratorium, **Berlin N.,** Friedrichsstrasse 131 c. (18343m

Frauen
Wenn Sie Ihr Geld für zwecklose hygien. Bedarfsart. sparen woll., so lassen Sie sich Prosp. (franco geschl.) über meine, Alles übertr. hygien. Erfindung komm. D.R.P. 77935. Stück, **jahrelang brauchb**, 1 u. 1,50 ℳ. Tägl. Anerkennungen. **H. Engelhardt** Berlin N5 Bergstr 79
(2163

30 Mark.
Für 30 ℳ wird ein feiner
Frühjahrs-Anzug
nach Maaß in vorzüglicher Ausführung und tadellosem Sitz geliefert
Portechaisengasse Nr. 1.

1 Südfruchtkorb,
enthalt. 15 Apfelsinen, 12 Mandarinen, 1 Pfd. Traubenrosinen u. Krachmandeln, 1 Pfd. Smyrna-Feigen, 1 Pfd. Califat-Datteln, Mk. 3,50 franco. **Ausführliche Preisliste gratis und franco. Th. Schürmann,** Versandhaus, **Hamburg,** Conventstrasse No. 2. (1695



Frauenschutz
absolut unschädlich, unfehlb. wirks. Apparat Antispermatikon, behördl. geschützt, wissenschaftlich anerkannt durch Goldene Medaille. Nur zu beziehen d. d. Erfinderin **Frau M. Mosenthin, Berlin, Stallschreiberstr. 27/28.** Ausführliche Beschreibung 50 Pf. Briefm
671)

Gesichtspickel,
Finnen, Pusteln, Mitesser, Hautröthe, einzig und allein schnell, sicher und radikal zu beseitigen franco geg. Mk. 2,50 Briefm. oder Nachn., nebst lehrreichem Buche:
„Die Schönheitspflege"
als Rathgeber. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Glänzende Dank- u. Anerkennungsschr. liegen bei. Nur direct d.
Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnst. 4
16736

Schönheit
zartes, reines Gesicht, blendend schöner Teint, rosiges, jugendfrisches Aussehen, sammetweiche Haut, weisse Hände in kurzer Zeit nur durch **Crême Benzoë** ges. geschützt. Unübertroffen bei rother und spröder Haut, Sommersprossen und Hautunreinigkeiten. Unter Garantie franko gegen Mk. 2,50 Briefm. oder Nachn. nebst lehrreichem Buche: **„Die Schönheitspflege"** a. Rathgeber. Glänzende Dank- u. Anerkennungsschr. liegen bei. Nur direkt d. **Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstr. 4.**
(1636



Anerkannt
durch hunderte Danksagungsschreiben für gute und reelle Waare sind meine:

Wecker (prima Ankerwerk)	M. 3
Regulator (c. 1 Mtr. hoch, geht 14 Tg.)	„ 12
Metalluhr (Gold- u. Silberimit.)	„ 6,50
Silber-Herr.-Rmt. (Goldrand)	„ 9,25
do. Anker-Rmt. 15 Steine	„ 18
Gold 14 Kr. Dam.-Rmt. 10 St.	„ 21

Für jede Uhr 3 Jahre Garantie. Nichtconvenirend Geld zurück. Illustr. Preisbuch gratis und franco.
F. Kettschau, Uhrenfabrik etablirt seit 1880. **Berlin, Grimm-Str. 26.**
Danksagungsschreiben. Taschenuhren gefallen sehr gut. Mein Bruder ist mit dem Regulator sehr zufrieden. Bestelle noch ꝛc. Struwe. Kaplan, Borgholz
3634 m

64. Auflage.
Die Selbsthilfe.
Die nachtheiligen Folgen übler Jugendgewohnheiten. — Die Krankheiten der Nerven, Unterleibsorgane und deren Folgeerscheinung, als Schwäche, Mattigkeit, Angstgefühl, Ausschläge ꝛc. Mit Angabe eines rationellen Heilverfahrens sowie nützlicher hygienischer Maßregeln zur Verhütung dieser Uebel. Preis 2 Mark (in Briefmarken). Zu beziehen sub Couvert durch die Buchhandlung **August Schulze, Wien,** Martinstrasse Nr. 71.
16831

Glühkörper und Drahtglas-Zylinder, (9211b
fast unzerbrechlich, empfiehlt
F. Balzer Nachf., Kohlenmarkt 20.

Fernsprecher No. 486. Fernsprecher No. 486.

Möbel-Fabrik und Magazin
G. W. Bolz Nachf.
Gustav Frost & Co.

Geschäftshaus Danzig, Jopengasse 2,
parterre, I., 2., 3. Etage.

Dekorationsgeschäft I. Ranges.

Eigene Werkstätten im Hause.

Lager in Teppichen, Stores, Gardinen, Rouleaux.

Besichtigung unserer grossen Musterausstellung ohne Verbindlichkeit gern gestattet.

Sehr billige feste Preise. Streng reelle Bedienung.

Gelegenheits-Angebot:
Eine Partie Stühle, Vertikows und Teppiche
zu bedeutend herabgesetzten Preisen. (4588

Moskauer Internationale Handelsbank
Gegründet im Jahre 1873.

Langenmarkt No. 11.

Voll eingezahltes Grand-Capital . . . . 10 000 000 Rubel,
Reserven . . . . 3 700 000 „
gleich ca. 30 Millionen Mark.

Wir verzinsen vom **Tage der Einzahlung** ab

Baareinlagen

zu 4 % p. a. die ohne Kündigung zu beheben sind,
zu 4½ % p. a. mit einmonatlicher Kündigung.
zu 5 % p. a. mit dreimonatlicher Kündigung. (4245

Moskauer Internationale Handelsbank
Filiale Danzig.

Concessionirt in Preussen durch Ministerialrescript vom 11. Juli 1894.

Domnick & Schäfer,
31 Langgasse 31.

Unser diesjähriger

Ausverkauf

mit

Seidenstoffen * * * und Waschstoffen
für Kleider und Blousen
(auch kleineren Resten)
zu
bedeutend zurückgesetzten Preisen
beginnt

Montag, 11. März cr.

Domnick & Schäfer,
31 Langgasse 31.

Eine große Anzahl **Sommer-Jackets und Waschkleider** sind gleichfalls zu **bedeutend zurückgesetzten Preisen** dem Ausverkauf beigefügt. (4696

Frankfurt a/M. Marseille Paris London Toulon Berlin Brüssel Leipzig Bordeaux Neapel

preisgekrönt auf allen Weltausstellungen ist nur Monhaupt's Original-

Citronensaftkur

mit **Citromon** naturheilkräftiger milder Citronensaft von reifen Citronen.
radical und sicher wirkend gegen: Rheumatismus, Gicht, Fettsucht, Zuckerkrankheit, Gallensteine, Leber-, Magen-, Nierenleiden, Hautunreinigkeiten und Blutandrang. Man verlange Broschüre mit Gebrauchsvorschriften und Kurplan umsonst und postfrei. Fabrik sanitärer Specialitäten **P. Monhaupt,** Berlin, Schönhauser Allee 177. G
(1222)

Bei **Alten, schmerzhaften Fussleiden**
(offenen Füßen, eiternden Wunden ꝛc.) hat sich das **Sell**'sche **Universal-Heilmittel,** bestehend aus Salbe, Gaze, Blutreinigungsthee (Preis complett Mk. 2.50) vorzüglich bewährt. Schmerzen verschwinden sofort. Anerkennungsschreiben laufen fortwährend ein. Das Universal-Heilmittel, prämiirt mit 4 goldenen Medaillen, ist **Ächt nur allein** zu beziehen durch die **Sell**'sche **Apotheke, Osterhofen** (Niederb.)
Sell's Universal-Heilsalbe, Gaze und Blutreinigungsthee sind gesetzlich geschützt.
(2152

Doornkaat
SEIT 1806 NACH ALTEN HOLLÄNDISCHEN FAMILIEN-RECEPTEN FABRICIRTER **feinster Genever**

Engros-Lager bei **A. Fast, Danzig.** (4398

Noch nie dagewesen!

Durch Massenfabrikation und **bedeutende Abschlüsse** sind wir in der Lage, **ein hochfeines Salon-scheiben-Tesching** zu dem noch nie dagewesenen Preise von **nur 9½ Mk.** zu verkaufen. Dieses Tesching ist ca. 110 cm lang, also ein vollständig grosses Gewehr mit **feinen Militairzügen,** daher Kernschuss bis zu 100 Meter und weiter. Lauf zum Klappen, Cal. 9 mm, Nussholzbackenschaft, Eisenkappe, Sicherheitsverschluss, Patronenauswerfer. Grossartiges Gewehr zum Scheibenschiessen. **Noch von keiner Concurrenz wurden diese Gewehre bisher zu einem solchen Spottpreise verkauft** und ist uns dies auch nur durch **unseren colossalen Umsatz** möglich.

Dasselbe Tesching, jedoch glatter Lauf für Kugel- und Schrotschuss, Cal. 9 mm, auch nur noch **9½ Mark.** 100 Kugelpatr. 9 mm 2 Mk., Schrotpatronen Mk. 2.75 prima Qualität ohne Versager. Geringere Qualit. zu gleichen Preisen der Concurrenz, also Mk. 1.75 resp. Mk. 2.60. Illustr. Catalog sämmtlicher Schusswaffen, wie Jagdgewehre, Drillinge, Scheibenbüchsen, Teschings, Revolver etc. gratis und franco.

Keiner versäume diese günstige Gelegenheit und bestelle nur direct bei der

Westdeutschen Waffenfabrik **Wilh. Müchler Söhne, Neuenrade (Westf.) No. 19.**
Grösstes Lager und Waffenversandhaus Deutschlands.
4719

Das beste tägliche Getränk.

van Houten's Cacao

ist ein außerordentlich nahrhaftes Getränk, welches einen wohlthuenden Einfluß auf die Nerven ausübt. Unübertroffen für den täglichen Gebrauch. (4581m

Schutzengel-Apotheke — Trade Mark. Registrirt. — des A. THIERRY in PREGRADA

Warum leiden Sie?

wo Ihnen doch sichere Heilung aller und jeder wenn auch noch so alter Wunden jeden Ursprunges in gewisser Aussicht steht und Sie fast immer jede schmerzhafte und gefährliche Operation vermeiden können durch Anwendung von **Apotheker's A. Thierry allein echter**

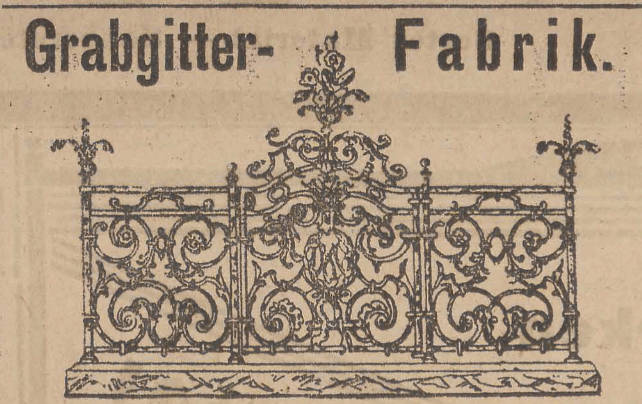
Centifolien-Salbe.
Pharmacop. Austr. Ed. B. Nr. 214.

Ein ganzes Archiv von Attesten aus allen Ländern der Welt liegt im Originale auf.

Man merke gut, daß **nur mit obiger Schutzmarke** auf jedem Tiegel eingebrannt **die Salbe echt ist.**

Vor werthlosen Nachahmungen schützt am besten direkter Bezug. Es kostet ein Tiegel franco 2 Mark, 2 Tiegel franco 3 Mark. Nur gegen Vorausbezahlung. Alle Werthe werden angenommen. Wo kein Depot ist, bestelle man direct und adressire: An die **Schutzengelapotheke und Balsamfabrik** des **A. Thierry in Pregrada** bei Rohitsch-Sauerbrunn. Prospecte gratis u. franco. (4120

Grabgitter-Fabrik.



H. Albrecht, Neugarter Thor.
Fabrik mit Dampfbetrieb für schmiedeeiserne
Grabgitter.
Kreuze und fertige Gitter zur Ansicht. (3164



Verkauf von Ländereien
des Gutes Kleinhof
am Bahnhof Praust

Vom obigen Gute, der Landbank-Berlin gehörig, in **unmittelbarer Nähe des Bahnhofes Praust, an der Chaussee nach Danzig** gelegen, kommen ca. 300 Morgen nur **bester Rüben- und Weizenboden** — auch für Fabrikanlagen sehr gut geeignet — unter **äußerst günstigen Bedingungen** zum Verkauf. Weitere ausführliche Mittheilungen ertheilen kostenlos (4460
die Gutsverwaltung der Landbank Kleinhof bei Praust

Ansiedelungsbureau für die Landbank Bromberg,
Elisabethstraße 21.



Echt silberne (2900
Remontoir-Uhren, garantirt **gutes Werk,** 6 Rubis, schönes starkes Gehäuse, deutsch. Reichsstempel, 2 echte Goldränder Emaille-Zifferblatt, **Mk. 10,50.** Dieselbe mit 2 echt silbernen Kapseln, **10 Rubis Mk. 13,—.**

Schlechte Waare führe ich nicht
Meine sämmtl. Uhren sind wirklich gut abgezogen u. genau regulirt, ich gebe daher reelle 2jähr. schriftl. **Garantie.** Versand gegen Nachn. oder Posteinzahlung. Umtausch gestattet oder Geld sofort zurück, somit Bestellungen bei mir ohne jedes Risiko. **Reich illustrirte Preisliste** über alle Sorten **Uhren, Ketten und Goldwaaren gratis und franko.**
S. Kretschmer. Uhren, Ketten u. Goldw.-Engros.
Berlin 207, Neue Königstr. 4.
Reelle und wirklich billige Bezugsquelle für Uhrmacher und Wiederverkäufer.

Beinleiden,
Krampfader-Geschwüre, Salzfluß, Flechten, Lupus, Fisteln, Skrofeln, Drüsen- Knochen- und Gelenkld., Hautkrankh. ꝛc., auch veralt., **Heilung** ohne Operat. u. Berufsstör. Ausw. briefl. **Carl Müller's Chirurg. Institut,** Berlin 47, Alexandrinenstr. 114. **Prämiirt Berlin 1896.** (17373

Prima-Glühlichtkörper
empfiehlt (19236
H. Ed. Axt, Langgasse 57/58.



(19606m

Wegen Verlegung meines Lagerhofes verkaufe ich, um zu räumen: (2892

Englische Steinkohlen
Gruskohlen und Ia. Presstorf
zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Albert Fuhrmann,
Komtoir jetzt Hopfengasse Nr. 98/100.

Gustav Penkwitt
Malermeister,
No. 57 Langgarten DANZIG Langgarten No. 57
empfiehlt sich zur
Anfertigung sämmtlicher in sein Fach schlagender Malerarbeiten
in reeller Ausführung und billiger Preisberechnung.
Neubauten zu nur solidesten Preisen.
Daselbst können **Lehrlinge** eintreten. (96426

Männer-Brochüre ü. Schwäche, deren Selbst-Behandlung und schnelle Heilung, 40 ₰, **diskret, frc. Hygien. Anstalt Dir. Lorje, Berlin 15 C 22**(2154

Kronen-Wäschemangel
(Drehrolle)
14 Tage zur Probe.

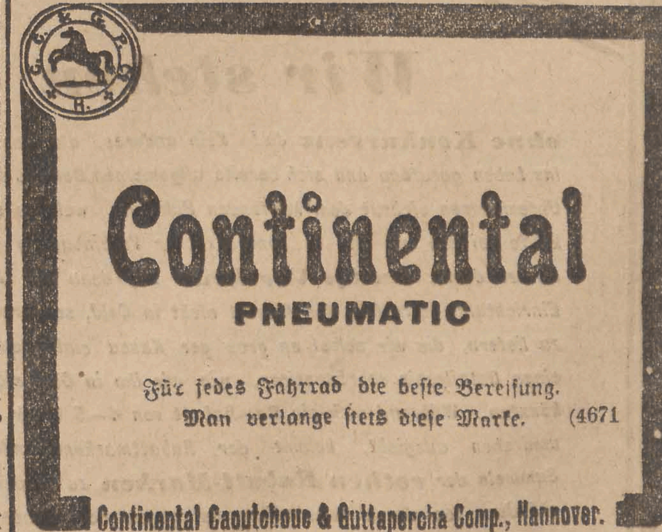
20 Mk. — Viele Anerkennungsschreiben. — Frachtfr. Rücksendung gestatt. — 20 Mk.

Eisengestell, 60 cm lange Ia Hartholzwalzen. (3514m
Bei Benutzung der „Kronen"-Mangel, die sich tausendfach bewährt hat, ist das Plätten der Wäsche vielfach entbehrl.
Friedr. Schmidt, a. Harz Osterode

! Billige Pappdachschalung !
gefedert, 23—24 mm stark, in zugeschnittenen Längen für 2—3 Sparrenfelder passend, liefern Quadratmeter reine Fläche 75 ₰ frei allen ost- und westpreußischen Stationen bei Bezügen ganzer Waggonladungen. (4598

Holz- und Bau-Industrie
Ernst Hildebrandt Akt.-Ges., Maldeuten.

Schnell verschwinden alle
Schmerzen und Beschwerden bei Asthma, Rheumatismus und Erkältungen aller Art. Versuchen Sie nur vertrauensvoll das bewährte Hausmittel „**Skallers austral. Encalyptus-Oel**". Flasche ℳ 2,— u. ℳ 1,— in den Drogerien v. **R. Minzloff, A. Otto, R. Zschäntscher.** (3324mi



(4671

Heile sicher unt. Garantieschein mit m. Pflanzen-Heilverfahren jede Krankheit. Am liebst. j. mir **Kranke, wo kein Arzt helfen k.** Nach vollst. Heilung freiw. Honorar. Tägl. Dankschr. Kein Geheimn. Einige meiner **Natur-Produkte** j. in all. **grß. Apoth.,** Drogerien ꝛc. käufl. **Fritz Westphal,** Berlin NW., Pritzwalkerstr. 16. Sprechst. das. Wochentags 10—12 n. m. **Naturheilinstitut Lehnitz bei Oranienburg** 5—6. (2038

Garten-Kalender.

Von Max Hesdörffer.

März.

Die zweite Kälteperiode, die wir in unserem vorigen Bericht als möglich hinstellten, hat nicht lange auf sich warten lassen. Nach den warmen sonnigen Tagen zu Ausgang des Januar und zu Beginn des verflossenen Monats meinten manch Leichtgläubige, schon den bevorstehenden Frühling begrüßen zu können. Wie so oft hat aber die Natur wieder einmal einen Strich durch die vorzeitig aufgestellte Rechnung gemacht. Eine rechte Bärenkälte hat sich eingestellt und wohl den empfindlichen Pflanzen draußen, denen diesmal der erforderliche sorgfältige Winterschutz nicht gefehlt. Bei solch strenger Kälte, wie wir sie zu verzeichnen hatten, dringt der Frost sehr tief in den Boden ein, es bedarf dann einer längeren Einwirkung milder Temperatur, um das Erdreich völlig aufzuthauen und bearbeitungsfähig zu machen. Aus diesem Grunde ist auch bei milder Witterung vorläufig noch nicht an die intensive Bearbeitung des Hausgartens zu denken. Da analoge Fälle in jedem Winter eintreten können, erweist es sich stets vortheilhaft, leerstehende Beete des Gemüsegartens bereits im Herbste, wenn nothwendig, zu düngen und dann sorgfältig zu graben. Man läßt so bearbeitete Beete rauh, d. h. ungeebnet liegen, weil dann der Frost besser eindringen kann und die Schollen mürbe macht. Im Frühling, vor Vornahme der ersten Saat oder Pflanzung, werden dann die im Herbst gegrabenen Beete mit der Harke sorgfältig geebnet. Halb aufgethautes Erdreich ist im Frühling wie gesagt nicht bearbeitungsfähig; außerdem ist das Graben stark durchnäßter Ländereien mit Schwierigkeiten verbunden und überhaupt nicht empfehlenswerth.

Die Gartenarbeiten drängen nun, sobald sie die Witterung ermöglicht; namentlich im häuslichen Gemüsegarten giebt es dann mancherlei zu thun, da Saat und Pflanzung gar nicht früh genug ausgeführt werden können. Auf geschützt, vielleicht an einer Mauer liegenden Beeten oder Rabatten nimmt man dann die ersten Aussaaten vor und zwar von solchen Gemüsearten, die späteres Verpflanzen erfordern, wie Kopfkohl, Wirsing, Blumenkohl Kohlrabi und Salat. Auf Kulturbeete werden diejenigen Gemüse gesäet, die gleich an Ort und Stelle ihre vollkommene Entwickelung erlangen sollen. In erster Linie legt man auf solche Beete Erbsen in der bekannten Art aus, aber recht tief, damit sie, wenn durch Spätfröste die jungen Keimlinge zurückfrieren, wieder gut austreiben können. Auch Möhren, die lange Zeit zum Keimen nothwendig haben, werden rechtzeitig gesäet, ferner verschiedenartige Küchenkräuter. Für ausdauernde Küchenkräuter ist auch der März ein guter Pflanzmonat. Die staudenartigen unter ihnen, wie Schnittlauch und Sauerampfer, können bei dieser Gelegenheit gleichzeitig durch Theilung vermehrt werden. Neben den Saaten ins freie Land werden auch die ersten Pflanzungen ausgeführt. Zu diesen frühesten Pflanzungen im März, die bereits vom Juni Ertrag liefern, dürfen aber nicht die noch weichlichen Pflänzlinge aus den Mistbeeten verwendet werden, sondern man nimmt zu ihnen die im Frühling immer sehr gesuchten überwinterten Setzlinge. Solche Setzlinge werden in den Gärtnereien hauptsächlich von Blumen-, Weiß-, Roth- und Wirsingkohl und von Salat überwintert. Sie sind verhältnißmäßig theuer, da viele von ihnen auswintern, andere, namentlich bei Schnee, von den Mäusen arg mitgenommen werden. Diese in kalten Kästen oder auch im Freien überwinterten Setzlinge sind so völlig abgehärtet, daß ihnen selbst derbe Spätfröste nichts anhaben können und eignen sie sich aus diesem Grunde allein zur Märzpflanzung. Später im April werden die jetzt in Mistbeeten herangezogenen Setzlinge verwendet. Diese Anzucht der Setzpflanzen wird in manchen häuslichen Gemüsegärten ausgeführt. Es gehört zu derselben nur ein flacheres Mistbeet mit gutschließendem Fenster bedeckt und mit frischem Pferdedung angelegt. Da nur eine mäßige Wärme erforderlich ist, genügt zum Packen des Beetes eine geringe Dungmenge, auf die dann eine gut handhohe Lage Mistbeeterde kommt, worauf die Saat ausgeführt wird. Zur Anlage eines derartigen Saatbeetes muß man aber einen frostfreien oder einen wenig frostigen Tag wählen, da sich bei starker Kälte der Dung während des Einbringens in das Beet zu sehr abkühlt. In solches Mistbeet werden alle Kohlarten und Kopfsalate gesäet. Zwischen diese Hauptsaat kann man dann einige Radieschensamen ausstreuen, um neben den Pflänzlingen bald Radieschen für die Küche zu erhalten. Auch von der schon nach wenigen Tagen gebrauchsfähig werdenden Kresse kann man einige Streifen, falls Platz vorhanden ist, mit aussäen, ebenso von dem gleichfalls raschlebigen Pflücksalat. Das Beet muß Nachts gut mit Strohmatten bedeckt werden, die man am Tage, falls die Sonne hervortritt, zur rechten Zeit abnimmt, gegen Abend wieder auflegt. Solange die Saat nicht aufgegangen ist, läßt man bei strenger Kälte auch am Tage die Bedeckung liegen. Ist die Saat aufgelaufen, so ist für möglichst reichliche Lichtzufuhr zu sorgen. Bei milderer Witterung muß dann auch das Fenster gelüftet werden, damit die Setzlinge stämmig werden. Auch Breitlauch und Sellerie werden in Mistbeeten herangezogen; da diese Samen aber längere Zeit zum Keimen nothwendig haben, mischt man sie, die Saat für sich, zunächst mit feuchter Erde und füllt sie zusammen in einen Topf, den man mäßig feucht und sehr warm stellt. Zeigt es sich nach einigen Wochen, daß die Samen zu keimen beginnen, so werden sie mit der sie umgebenden Erde in ein rechtzeitig vorbereitetes Mistbeet ausgesäet.

Wie jedes Jahr, so bringt auch das laufende wieder eine größere Anzahl neuer Gemüsesorten, von denen der Liebhaber nun die eine oder andere versuchsweise anbauen kann, denn in der Hauptsache muß er sich, um eines guten Ertrages sicher zu sein, auf die in seiner Gegend eingebürgerten und bewährten Gemüsesorten beschränken. Die Verzeichnisse der großen Handelsgärtnereien führen, wie immer, viele neue Erbsen- und Bohnensorten auf, die sich oft nur sehr wenig von den alteingebürgerten unterscheiden. Eine hübsche neue Salatsorte führt den Namen Riesenkrystallkopf, sie soll an Größe, Schönheit, Gewicht und Dauerhaftigkeit alle bisher bekannten Sorten übertreffen, und in der Kopfbildung lebhaft an das bekannte Braunschweiger Kraut erinnern, dabei von zartem Geschmack sein. Als gleichfalls empfehlenswerthe Neuheit dürfte sich das Schwarzkopf-Rothkraut erweisen. Es wird als die dunkelste bisher bekannte Rothkrautsorte gerühmt, mit Köpfen von glänzend schwarzer Färbung. Ein weiterer Vorzug ist die Festigkeit und Schwere dieser Köpfe und die dadurch bedingte Haltbarkeit derselben. Auch von den beliebten Salat- oder rothen Rüben wird unter dem Namen Kamerun eine ganz schwarze Sorte empfohlen mit tiefschwarzem Fleisch, wie es keine andere Salatrübe besäß; dabei soll die Rübe äußerst saftig und aromatisch sein. Von sonstigen neuen Gemüsesorten verzeichnen die gärtnerischen Kataloge noch einige neue Gurken und Melonen, doch können diese Neuheiten kaum als etwas besonderes gelten, da der Gartenbau schon an einer übergroßen Zahl von Gurken- und Melonensorten krankt, von denen ein großer Prozentsatz für unsere klimatischen Verhältnisse überhaupt nicht geeignet ist, und nur unter Glas zur vollständigen Ausbildung gelangt.

Unsere Zimmerpflanzen lassen jetzt ein von Tag zu Tag reger werdendes Wachsthum erkennen. Sie sind deshalb jetzt mit großer Aufmerksamkeit zu behandeln und wieder regelmäßig nach Erforderniß zu begießen. Noch ruhende Knollen werden nun am besten eingepflanzt und laubabwerfende oder immergrüne zur Ueberwinterung im Keller stehende Topfgewächse an das Licht gebracht. Wo die im Keller stehenden Töpfe tüchtig durchgefroren sind, empfiehlt es sich, sie erst in einen kühleren oder frostfreien Raum zu bringen und sie erst ein paar Tage in demselben zu lassen, damit sie langsam aufthauen. Dann gebe man ihnen zum ersten Mal Wasser, schneide diejenigen, welche es nöthig haben, zurück und bringe die Töpfe an das Fenster eines mäßig erwärmten Zimmers. Hier werden namentlich die laubabwerfenden Gewächse bald junge Triebe entfalten und man kann sie dann nach Maßgabe ihres Wachsthums verpflanzen. Zwischen den Doppelfenstern beginnen nun die auf Gläsern stehenden Hyacinthen ihre kräftigen Blüthenstiele zu treiben. Irgend welche nennenswerthe Pflege erfordern diese Hyacinthen nicht, man hat nur häufiger als sonst das von den Wurzeln aufgebrauchte Wasser durch Nachfüllen zu ersetzen. Man zieht zu diesem Zweck die Zwiebeln einmal aus dem Glase empor und gießt Wasser ein, bevor die Zwiebeln wieder eingesetzt werden. Bei eintretendem Froste muß man ganz besonders auf die Gläser achten, da durch Gefrieren des Wassers in denselben nicht nur die Gläser leicht springen, sondern auch die eingefrorenen Wurzeln häufig erkranken, wonach der Flor in allen Fällen nur kümmerlich ausfällt.

Locales.

* **Personalien bei der Schulverwaltung.** Zum Rektor der evangelischen Volksschule in Berent ist Realschullehrer Dürr aus Graudenz vom 1. April cr. ernannt worden. Zum gleichen Zeitpunkt tritt Rektor Homann aus Wormditt am katholischen Lehrerseminar in Berent eine Seminarlehrerstelle an.

* **Personalien bei der Polizeidirektion.** Der Sergeant Wilhelm Herrmann vom Gren.-Regt. König Friedrich I. (4. Ostpr. Nr. 5) ist als Schutzmannsanwärter einberufen und dem 4. Polizei-Revier zur Ausbildung überwiesen worden.

* **Tuberkelbazillen in der Kuhmilch.** In der Kuhmilch sind von anerkannten Forschern nach erprobtem Prüfungsverfahren wiederholt lebensfähige Tuberkelbazillen nachgewiesen worden. Solche Milch kann der menschlichen Gesundheit schädlich werden und insbesondere bei Kindern Darmschwindsucht hervorrufen. Diese Gefahren können jedoch, wie der Herr Polizeipräsident in dem amtlichen Organ des Polizeipräsidiums bekannt macht, nach zahlreichen, in dem Berliner Institute der Infektionskrankheiten bis in die jüngste Zeit wiederholten Kochversuchen leicht und vollkommen dadurch beseitigt werden, daß Milch und Sahne vor dem Genuße fünf Minuten lang, am zweckmäßigsten in einem irdenen, innen gut glasirten, bedeckten Kochtopfe im Sieden (Aufwallen) erhalten werden. Zur Verhütung des Anbrennens und Ueberkochens muß die Milch (Sahne) vom Beginne des Aufwallens bis zum Entfernen vom Feuer hin und wieder gerührt werden.

* **Der Ornithologische Verein** hielt vorgestern Abend im „Luftdichten" seine gut besuchte Monatsversammlung ab. Nach Aufnahme dreier neuer Mitglieder hielt Herr Pfannenstiel unter Vorführung einer Anzahl von Bildern einen längeren Vortrag über die Kanarienzucht. Zum Schlusse wurden noch Vereinsangelegenheiten besprochen, auch machte Herr Wolff einige Mittheilungen über die im nächsten Monat stattfindende neunte große Geflügelausstellung.

* **Das Befahren der Sommerwege neben den Chausseen.** Seitens des Herrn Landraths des Kreises Danziger Höhe ist unter Zustimmmung des Kreisausschusses unterm 2. März d. Js. eine Polizei-Verordnung des Inhalts erlassen worden, daß die auf den gesammten Kreischausseen neben den Steinbahnen vorhandenen Sommerwege nur von Personenfuhrwerk und leer fahrenden Last- und Frachtfuhrwerken befahren werden dürfen. Beladene Fracht- und Lastfuhrwerke dürfen diese Sommerwege, sobald und soweit die Fahrdämme — Steinbahnen — neben denselben frei sind, nicht benutzen. Auch dürfen die Sommerwege von keinerlei Fuhrwerk in der Weise befahren werden, daß das eine hintereinander stehende Räderpaar des Fuhrwerks auf dem Sommerwege läuft, während das gegenüberstehende Räderpaar sich auf dem befestigten Straßentheil (Pflaster oder Steinbahn) befindet. — Dasselbe Verbot ist unterm 1. d. Mts. auch bezüglich des auf der südlichen Seite des Fahrdammes der Danzig—Berent—Bütower Provinzial-Chaussee liegenden Sommerweges und zwar für die Strecke von Danzig (Stadtgebiet) bis Kahlbude ergangen. — Zuwiderhandlungen gegen die Verordnungen sind mit Geldstrafen bis zu 30 Mk. evtl. entsprechender Haft bedroht. Diese Verordnungen treten 14 Tage nach der Veröffentlichung in dem betreffenden Kreisblatte in Kraft.

* **Herdbuch-Auktion.** Am 19. März cr. findet eine fünfte Auktion von westpreußischen Herdbuchthieren der Herren Gutsbesitzer Klatt und Krause in Letzkau statt. Beide Herren werden die Bullen durch eine Kommission der Herdbuchgesellschaft zur Auktion auswählen lassen, in der Hoffnung, daß dann die Landwirthschaftskammer als Käuferin vertreten sein wird. Herr Klatt stellt ca. 8 Stück 11 bis 15 Monate alte Bullen und 12 meistens hochtragende Färsen, sowie einige Kühe, Herr E. Krause beabsichtigt 5 Herdbuchbullen, 3 hochtragende Färsen und 2 Kühe zu stellen. Sämmtliche Bullen sind herdbuchberechtigt und haben auf Tuberkulinimpfung nicht reagirt. Wir möchten die Züchter unserer Provinz auf diese Auktion mit dem Bemerken hinweisen, daß hier Nichtherdbuchmitglieder Herdbuchthiere erwerben und mit denselben in das westpreußische Herdbuch eintreten können.

* **Laffeten-Anschießen.** Die Direktion der Artillerie-Werkstatt hierselbst beabsichtigt am Mittwoch, den 13. d. Mts. von Vormittags 9¼ Uhr ab von dem Anschießstande vor der Möwenschanze bei Weichselmünde Laffeten anschießen zu lassen. Hierbei ist der Theil der See, welcher vom Festungsthurm Weichselmünde aus gesehen, zwischen NNO und NO zu O liegt, von der Küste bis auf ca. 5000 Meter seewärts gefährdet. Während des Schießens werden die bekannten Sicherheitsmaßnahmen getroffen werden.

* **S. M. S. „Arminius".** Durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 2. März 1901 ist genehmigt, daß das Hafenschiff „Arminius" aus der Liste der Kriegsfahrzeuge gestrichen wird. S. M. S. „Arminius" ist auf der Werft von Samuda Brothers zu Poplar (Middlesex) erbaut und am 20. August 1864 vom Stapel gelaufen. Die Gesammtbaukosten betrugen 628 949 Thaler, wovon 458 536 Thaler 1 Neugroschen 8 Pfennige aus den Flottengeldern bestritten wurden, welche die in den fünfziger und sechziger Jahren angestellte freiwillige Sammlung für die vaterländische Flotte ergeben hatte. Zunächst war der „Arminius" in Danzig stationirt; nachdem der Hafen von Kiel preußisch geworden war, wurde der Panzer nach Kiel überwiesen, wo er zuletzt als Hafenschiff verwendet wurde. Eine interessante Leistung konnte der kleine Panzer Anfangs der siebziger Jahre aufweisen, als Kontreadmiral R. Werner Hafenkommandant in Kiel war. Damals wurde das Schiff verwendet, um den zugefrorenen Hafen aufzueisen, und der „Arminius" löste diese Aufgabe auch ganz vortrefflich, wobei ihm sein Rammsporn vortreffliche Dienste leistete. Höheren Orts wurde allerdings eine derartige Verwendung von S. M. Kriegsschiffen nicht gebilligt und es wurde damals in Kiel erzählt, daß Werner die Kosten für die bei der Aufeisung verwendeten Kohlen aus seiner Tasche habe bezahlen müssen.

* **Familienabend.** Der evangelische Männerverein des Kirchspiels Ohra hatte vorgestern Abend in O. Richter's Etablissement einen Familien-Abend veranstaltet, der sehr gut besucht war. Herr Pfarrer Kleefeld hielt einen Vortrag über die Arbeit des deutschen Hilfsbundes für Armenien und erläuterte denselben durch eine Anzahl von Lichtbildern, aus denen man ein anschauliches Bild über die vor einigen Jahren erfolgten Christenverfolgungen durch die Türken erhielt. Lebhafter Beifall wurde dem Vortragenden zu Theil. Eine Kollekte zum Besten des Hilfsbundes hatte einen recht erfreulichen Ertrag. Heute Abend erfolgt im evangelischen Vereinhause in Ohra eine Wiederholung des Vortrages.

* **Postabholungsfächer.** So sehr es zu begrüßen ist, daß die Reichspostverwaltung endlich mit der Einrichtung von Post-Abholungsfächer in den Diensträumen der Postämter vorgeht und damit namentlich den Geschäftsleuten im ganzen Reichspostgebiete eine Bequemlichkeit gewährt, die in Bayern und Württemberg längst an einzelnen Orten des Reichspostgebietes schon seit einiger Zeit versuchsweise eingeführt ist, so muß doch die dafür vorgesehene Jahresvergütung von 12 Mk. für ein Fach gewöhnlicher Größe und 18 Mk. für größere Fächer Bedenken erregen. Einmal erscheint es nicht richtig, einheitliche Bauschvergütungen für das ganze Reichspostgebiet zu erheben, so daß in Berlin oder Hamburg genau dieselben Sätze zu zahlen sind, wie in irgend einer kleinen Stadt von noch nicht 10 000 Einwohnern. Ferner ist nicht recht einzusehen, weshalb hierfür überhaupt eine jährliche Miethe gezahlt werden soll. In Bayern zum Beispiel wird unseres Wissens eine mäßige einmalige Vergütung für die Errichtung eines besonderen Abholungsfaches an die Postverwaltung entrichtet und das scheint durchaus gerechtfertigt, wenn man berücksichtigt, daß die Postverwaltung selbst ja auch an Arbeitskräften und Arbeit spart, wenn zahlreiche Empfänger von Postsachen diese durch eigene Boten aus den ihnen unmittelbar zugänglichen Abholungsfächern abholen lassen. Da brauchen weder die Briefträger diese Postsachen auszutragen noch die Schalterbeamten diese auszuhändigen. Weshalb verlangt also da die Postverwaltung für eine Einrichtung, die ihr selbst eine wesentliche Erleichterung verschaffen wird, eine fortdauernde Vergütung, während sie sich doch mit einer einmaligen für die thatsächlichen Kosten der Einrichtung begnügen könnte.

* **Vornahme von Vorarbeiten für Kleinbahnstrecken.** Der Herr Regierungs-Präsident hierselbst hat der Allgemeinen Deutschen Kleinbahngesellschaft, Aktiengesellschaft in Berlin, die Erlaubniß zur Vornahme von Vorarbeiten für folgende Kleinbahnen ertheilt: a) Tiegenhof-Ladekopp-Schöneberg, b) Tiegenhof-Kreisgrenze in der Richtung auf Steegen, c) Danzig-Hochzeit-Gemlitz, d) Quadendorf-Gr. Zünder-Gemlitz, e) Gottswalde-Schiewenhorst-Steegen-Stutthoff, f) Steegen-Kreisgrenze in der Richtung auf Tiegenhof, g) Tiegenhof-Elbing und h) Elbing-Trunz-Neukirch (Höhe). Demzufolge hat der hiesige Bezirks-Ausschuß angeordnet, daß die Grundbesitzer auf ihrem Grund und Boden Handlungen, welche zur Vorbereitung der vorbezeichneten Unternehmen erforderlich sind, durch die Kleinbahngesellschaft geschehen zu lassen haben. —

* **Messerstecherei.** Der Arbeiter Ludwig Lubin aus Ohra, welcher in Gemeinschaft mit dem Arbeiter Mick aus St. Albrecht beim Kohlentransport in der Hopfengasse beschäftigt ist, geriethen vorgestern Vormittag bei der Arbeit in Streit, welcher damit endete, daß Mick sein Messer zog und Lubin in den Kopf stach. Der Verletzte mußte ärztliche Hilfe im städtischen Lazareth nachsuchen. Der Messerstecher wurde verhaftet.

Unterhaltungsbeilage der „Danziger Neueste Nachrichten".

> Wohl kann die Brust den Schmerz verschlossen halten,
> Doch stummes Glück verträgt die Seele nicht.
> **Goethe.**

Nummer Dreizehn.

Kriminal-Roman von René de Pont-Jest.
Autorisirte Uebersetzung von L. Fischl.

19) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die Thür der Zelle wurde hinter ihr geschlossen. Sie war allein, allein im Dunkeln. Wenn sie nicht jetzt, von wahnsinnigem Schreck erfaßt, aufsprang und einen wilden Verzweiflungsschrei ausstieß, so that sie es nur deshalb nicht, um das arme Kind, das sanft schlief, nicht aufzuwecken. Sie lag da mit offenen Augen, die sich vergeblich bemühten, die Dunkelheit zu durchdringen, welche ihre aufgeregte Einbildungskraft mit tausend phantastischen Erscheinungen bevölkerte. Es schien ihr, als dringe die scharfe, fragende Stimme des Untersuchungsrichters an ihr Ohr, als sähe sie noch immer seine forschenden Augen auf sich ruhen, und die blutige Gestalt ihres ermordeten Vaters auftauchte, um ihr zu fluchen.

Aber schließlich forderte die Natur ihre Rechte, und es befiel sie ein unruhiger von schweren Träumen gestörter Schlaf.

Sie mochte wohl eine Stunde geruht haben, als sie durch einen schleichenden Schritt und einen grellrothen Lichtschein aufgeweckt wurde. Sie sah ein großes Auge auf sich gerichtet, das einem überirdischen Wesen anzugehören schien — das konnte nur der Racheengel sein. Angstvoll streckte sie dieser Erscheinung die Hände abwehrend entgegen, dann fiel sie mit einem herzzerreißenden Schrei auf das Lager zurück.

Es war die Runde habende Wächterin gewesen, die der Hausordnung gemäß durch das Guckloch in die Zelle geschaut hatte. Der Schrei war zwar von ihr gehört worden, aber da sofort wieder alles still wurde, ging sie ruhig weiter.

Zwei Stunden später, bei Anbruch des Tages erschien die Oberin in der Zelle. Welcher Anblick bot sich ihr da! In einem Winkel saß die Gefangene und hielt ihr Kind in den Armen. Sie sang ihm eines jener Lieder vor, mit welchem die Mütter ihre Kinder einzuschläfern pflegen. Marguerite rührte sich nicht vom Flecke und sang ihre eintönige Melodie weiter, ohne sich um die Eintretende zu kümmern.

Die Oberin sprach sie an, das junge Weib rührte sich nicht. Es verblieb auch in seiner Stellung, als die Schwester näher trat und das Kind in ihren Arm nahm.

Ein Schrei entfuhr den Lippen der Oberin. Das Kind war kalt, war todt. Die Mutter hatte einer Leiche Schlummerlieder gesungen. Als sie nämlich in ihrem Entsetzen ohnmächtig auf ihr Lager gesunken war, war sie auf das Kind gefallen und hatte es erdrückt. Sie machte jetzt keine Miene, um den kleinen Körper zurückzunehmen. Sie ließ ihre leeren Arme sinken und erhob die Augen. An dem stieren Blick erkannte die Oberin, daß ihre Gefangene den Verstand verloren hatte.

Als Herr von Fournel gegen 11 Uhr in seinem Bureau erschien, und erfuhr, was geschehen, gab er höchst erschüttert den Auftrag, Fräulein Rumigny sofort in das Inquisitenspital des heiligen Lazarus zu bringen und ihr die größtmöglichste Sorgfalt angedeihen zu lassen.

Fast um dieselbe Zeit war das Arbeitszimmer des Herrn Meslin der Schauplatz einer merkwürdigen Scene. Picot hatte eben dem Kommissar über die Vorgänge der letzten Nacht Bericht erstattet und erwartete, für seine Umsicht von seinem Vorgesetzten gelobt zu werden, als diesem eine Visitenkarte überreicht wurde, bei deren Anblick er erregt von seinem Stuhle aufsprang.

„Das ist zu stark," sagte Meslin zu dem Detektiv. „Das ist er selbst."

„Er selbst" war William Potter, dessen Verhaftung der Kommissar dem Polizeiagenten soeben aufgetragen hatte für den Fall, daß der Amerikaner sich anschickte, Paris zu verlassen. „Lassen Sie den Herrn eintreten," befahl der Kommissar. Der Amerikaner wurde sofort vorgelassen.

Seine erste Sorge am frühen Morgen war gewesen, Marguerite's und seine Sachen aus der Weinstube holen zu lassen, und es braucht nicht hinzugefügt zu werden, daß er die Wirthsleute in glänzendster Weise entschädigte.

Gegenwärtig war er mit seiner gewohnten vornehmen Einfachheit gekleidet. Als er den Detektiv erblickte, zuckte ein Lächeln um seine Mundwinkel, und noch bevor Herr Meslin eine Frage an ihn richten konnte, sagte er mit kühler Höflichkeit zu ihm:

„Herr Kommissar, ich habe demnächst die Absicht abzureisen. Da mir aber bekannt ist, welche Sorgfalt Sie meiner Person und meinen Wegen zuwenden und daraus vielleicht Konflikte mit diesem braven Manne entstehen könnten, bitte ich Sie, diesen Brief zu lesen."

Herrn Meslin schoß eine Blutwelle ins Gesicht. Er war überrascht von der Ruhe, mit welcher der Amerikaner auftrat, und ärgerlich darüber, daß dieser hinter seine so fein ausgeklügelte List gekommen war. Um seine Fassung wiederzugewinnen, entfaltete er das Schreiben, das ihm Potter gegeben; aber kaum hatte er einen flüchtigen Blick hineingeworfen, als er aufsprang, Picot ein Zeichen gab, sich zu entfernen, und dem Fremden mit ausgesuchter Liebenswürdigkeit einen Sitz anbot.

„Tausend Dank," erwiderte dieser, „aber ich habe große Eile, da ich vor meiner Abreise noch einige wichtige Gänge zu machen habe."

Vergeblich suchte Herr Meslin, seinen Gast zurückzuhalten, als dieser sich empfahl, ließ er sich es nicht nehmen, ihn über den Korridor hinaus zu geleiten. Dort tauschten beide einen Händedruck, und der Polizeikommissar kehrte nachdenklich in sein Zimmer zurück.

„Nun," fragte ihn der Detektiv bei seiner Rückkehr. „Giebt es etwas Neues, Herr Kommissar?"

„Nein, Herr Picot; denn daß Sie ein ausgemachter Schafskopf sind, ist mir nichts Neues," erwiderte ärgerlich der Kommissar. „Gehen Sie an die Centrale zurück. Ich bedarf Ihrer nicht mehr."

Ohne sich weiter um den Unglücklichen Polizeiagenten zu kümmern, ließ ihn Herr Meslin im Vorzimmer stehen und schlug die Thür hinter sich zu.

Kurze Zeit darauf wurde dem Untersuchungsrichter Herrn Fournel eine Visitenkarte überreicht, auf welcher der Name William Potter stand. So schlecht gelaunt der Untersuchungsrichter infolge der Vorgänge war, deren Opfer Fräulein Rumigny geworden, so ließ er dennoch sofort den Amerikaner eintreten und bot ihm höflich einen Platz an.

„Herr Richter," begann Potter, den fragenden Blick Fournels beantwortend, „es wird Ihnen nicht unbekannt sein, daß ohne mein Eingreifen Fräulein Rumigny sich nicht in Ihren Händen befinden würde?"

„Ich weiß dies in der That," erwiderte der Beamte, „und es ist mir bekannt, in welcher muthvollen Weise Sie sich ins Wasser stürzten, um die Ertrinkende zu retten. Die Gerichte sind Ihnen dafür dankbar."

„Ich bin Ihnen für Ihre Anerkennung sehr verbunden, aber ich habe mich auf das Ereigniß der Nacht nicht berufen, um gelobt zu werden. Ich glaube, daß an meiner Stelle jeder Mann, der ein Herz im Leibe hat und schwimmen kann, dasselbe gethan hätte. Ich wollte durch meine Bemerkung nur mein Interesse entschuldigen, das ich an dieser jungen Dame nehme."

Der Richter verbeugte sich zustimmend.

William Potter fuhr fort: „Gestatten Sie mir, ohne Umschweife zu sprechen."

„Fräulein Rumigny ist im Inquisitenspital. Halten Sie sie für mitschuldig an der Ermordung ihres Vaters? Entschuldigen Sie meine Indiskretion."

„Ich will Ihnen mit derselben Offenheit antworten. Ich halte das junge Weib für schuldig und habe diesen Eindruck aus der beschlagnahmten Korrespondenz gewonnen; schließlich spricht der Selbstmordversuch auch für ihre Schuld."

„Sie können die Angelegenheit nicht in der Schwebe lassen?"

„Ich würde mich aufs Empfindlichste gegen meine beschworene Pflicht versündigen."

„Das thut mir sehr leid. Hätte ich einige Wochen Zeit, so würde ich vielleicht Beweismaterial in genügendem Maße in Händen haben, um die Unschuld der jungen Dame unzweifelhaft festzustellen."

„Ich begreife vollständig Ihre Gefühle, aber ich bedauere, anderer Ansicht zu sein. Wir Gerichtsbeamte sind keine Idealisten und Schwärmer, wir dürfen es nicht einmal sein. Für uns gilt das Gesetz und nur das Gesetz, wir folgen nicht unseren Empfindungen sondern unserem Gewissen."

Diese Worte wurden kurz und hart gesprochen, kein Zweifel, der Richter wollte die Unterhaltung beenden.

Potter fühlte dies, auch begriff er daß er diesem verknöcherten Aktenmenschen nicht mit Sentimentalitäten kommen dürfte. Er sagte daher, sich erhebend: „Mein Herr, mich führt auch noch ein anderer Grund zu Ihnen. Ich muß dringend nach New-York zurückreisen und ich wollte es nicht unterlassen, Sie hiervon zu unterrichten. Es dürfte mir wohl, so leid es mir thut, nicht möglich sein, zur Zeit, da der Prozeß zur gerichtlichen Verhandlung gelangt, wieder in Paris zu weilen."

„Ich nehme diese Mittheilung zur Kenntniß, Ihre zu Protokoll gegebenen Aussagen vor dem Untersuchungsrichter werden in der Hauptverhandlung verlesen."

Mit höflichem Gruße schieden die beiden Männer.

Noch am selben Abend verließ Potter, nachdem er tagsüber noch mehrere Briefe nach Amerika geschrieben, mit der Westbahn Paris. Herr Picot folgte ihm diesmal nicht. — — —

14. Kapitel.
William Potter's Heimath.

Wir müssen auf Vorgänge zurückgreifen, die einige Zeit vor denen liegen, die wir bereits erzählten, und sich in anderen Weltgegenden abspielten, als in denen die Helden unserer Geschichte sich befinden. Manches Geheimnißvolle im Wesen des Amerikaners wird uns erklärlich werden, denn in Potter's Heimath wollen wir uns auf kurze Zeit begeben.

Es war im December des Jahres, das der Ermordung Rumigny's in Paris, die bekanntlich im März stattfand, vorausging.

In einem Hause der Chelnutstraße wohnte Dr. Stefan Maxwell. Er war trotz seiner Jugend einer der gesuchtesten und beliebtesten Aerzte Philadelphias.

Als Sohn eines der reichsten Industriellen geboren, der ihm ein sehr großes Vermögen hinterlassen, hatte Stefan seine medizinischen Studien in Paris vollendet. Mit dem Doktorhut geschmückt, kehrte er in seine Heimath zurück, die ihn bald mit vielen Ehren auszeichnete. Er war ihrer auch würdig.

Seine Kunst stellte er in den Dienst der Armen und Elenden, und sein persönlicher Muth ließ ihn bei einer Diphtherie-Epidemie, die ausgebrochen war, allen Gefahren trotzen. Die Mütter, deren Kinder er vom Tode gerettet, priesen ihn als den Schutzengel ihres Hauses, aus dem er nicht nur den Tod, sondern auch die Noth vertrieben hatte.

Mit dreißig Jahren bekleidete Maxwell eine Professur an der Universität zu Philadelphia, war Chefarzt des Kinderhospitals und erster Gerichtsarzt bei dem Staatsgerichtshofe in Pennsylvanien — mit wahrer Selbstaufopferung widmete er sich diesen Aufgaben, und es blieb ihm immer noch Zeit, seine Armenpraxis auszuüben.

Stefan Maxwell war Junggeselle. Die Sorge um seine Wirthschaft hatte er einem alten Hausfaktotum seiner Familie, Miß Winzer, übergeben, die auch mütterlich für ihn sorgte. Nebst dieser Musterwirthschafterin gehörte auch noch Maxwell's Assistenz-Arzt Dr. Simson zum Haushalte, und selbst wenn der Professor Gäste bei sich sah, brauchte er sich um nichts zu kümmern. Frau Winzer besorgte alles und that alles.

Maxwell konnte demnach ruhig seinen Forschungen obliegen. Mit besonderem Eifer wendete er sich der gerichtlichen Medizin zu, und wiederholt hatte es zwischen ihm und den Gerichtsfunktionären lebhafte Debatten gegeben. Maxwell behauptete, die Polizei wäre, wenn ihr ein großer Verbrecher entwischt, geradeso zu entschuldigen wie die Richter, die auf Grund eines ihrer Ansicht nach genügenden Beweismaterials einen Unschuldigen verurtheilen. „Das kommt davon," pflegte er zu schließen, „weil die Gauner immer noch pfiffiger sind als die Polizisten und schlauer als die Richter. Man müßte eigentlich ihren Reihen die Richter und Policemen entnehmen."

Schließlich war es bei ihm zu einer fixen Idee geworden, daß ein Gerichtsarzt, der seiner Aufgabe gewachsen sein wolle, sich auch praktisch auf dem Gebiete polizeiärztlicher Forschungen erproben müsse — kurz, daß eigentlich ein tüchtiger Gerichtsarzt, auf dessen Ausspruch hin zumeist die Anklage in Kriminalfällen erhoben wird, sich auch auf allen kriminalistischen Seitenwegen auskennen müsse.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

Umgang mit Abgeordneten oder der gute Ton im österreichischen Parlament. Im Abgeordnetenhause in Wien spielten sich in diesen Tagen Szenen ab, die wir nicht verfehlen wollen, hier wiederzugeben. Als der Vizepräsident Prade, so wird aus Wien berichtet, die tschechische Rede des Abgeordneten Zazvorka unterbrach, stürzte der Abg. Freßl laut schreiend auf die Präsidenten-Estrade, riß Prade die Rednerliste aus der Hand, zerriß sie und warf die Fetzen in die Luft. Der Deutschradikale Malik packte ihn beim Rockkragen, riß ihn nieder und schleifte ihn über die Stufen herunter, unterdessen schlugen alle in der Nähe befindlichen, auch deutsche Abgeordnete der gemäßigten Parteien, auf Freßl los, der furchtbar geprügelt wurde. Er blutete aus der Nase und am Halse, kehrte aber wieder um und obgleich Prade die Sitzung unterbrochen hatte, begann der Streit und die Schimpfereien von neuem. Was aber „Schimpferei" im österreichischen Abgeordnetenhause bedeutet, das lehrt folgende, phonographgetreu wiederholte Debatte:

Abg. Dr. Lueger: Jeder Lehrer muß ein Oesterreicher sein!

Abg. Seitz: Was Sie einen Oesterreicher nennen, das ist ein Schurke!

Abg. Dr. Lueger: Sie müssen Monarchisten in Oesterreich sein!

Abg. Daszynski (Sozialdemokrat): Muß?! Muß?! Sind Sie, Herr Bürgermeister, ein k. k. Abgeordneter oder ein Volksvertreter?

Abg. Strobach (Zweiter Bürgermeister von Wien): Ruhig, Jud!

Abg. Dr. Ellenbogen (zu Strobach): Sie sind ja besoffen!

Abg. Schneider (zu Seitz): Sie wollen ein Lehrer sein? Sie sind ein Judenbub;

Abg. Strohbach (zu Seitz): Sie gehören ins Kriminal!

Abg. Elderſch: Und Sie ins Narrenhaus!

Strobach: Der Seitz ist ein Jud oder ein Judenstämmling!

Seitz: Sie Hausknecht!

Strobach (zu Seitz): Sie sind ein Lausbub!

Seitz (zu Strobach): Du elendes Subjekt, Du!

Strobach: Sie sind ein Haderlump!

Seitz: In den Branntweinschenken redet man anständiger als der Vicebürgermeister von Wien.

Ein mysteriöses Liebesdrama. In der Nähe des Restaurants „Hundekehle" im Grunewald bei Berlin bemerkten gestern einige Spaziergänger, wie ein fein gekleideter Herr eine junge Dame, die krank zu sein schien, nach dem Walde führte. Sie folgten in einiger Entfernung, da es ihnen vorkam, als wenn die Dame sich sträubte. Plötzlich drückte der Herr die Dame zur Erde, setzte ihr einen Revolver an die Schläfe und schoß ihr einen Kugel durch den Kopf. Als die entsetzten Spaziergänger herbeieilten, schoß der Mann sich gleichfalls eine Kugel in die Schläfe und brach todt zusammen. Das Mädchen, das noch lebte, wurde schleunigst nach dem Schmargendorfer Sanatorium gebracht. Mehr als ihren Vornamen Josefine konnte es jedoch nicht angeben. Bei dem erschossenen Mann, der nach seinen Papieren ein Prokurist Prostmeier aus Hamburg sein soll, wurde der Schmuck des Mädchens und 28 Mark in Baar gefunden.

Lustige Ecke.

Die Konkurrenz. A.: „Du sprichst so erbittert über das weibliche Geschlecht. Denke an Schiller: „Ehret die Frauen, sie flechten und weben —" — B.: „Das ist es ja eben, sie reißen alle Berufe an sich." („Münch. Jugend".)

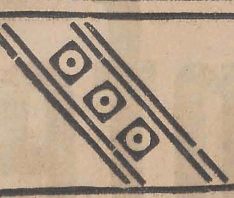
Ein guter Neffe. Onkel: „Gern gebe ich Dir das Geld mein Junge, wenn ich nur wüßte, ob Du es auch gut verwendest!" — Neffe: „Sei unbesorgt, Herzensonkelchen, ich trinke nur Bier aus der Fasselbrauerei, weißt — wo Du die meisten Aktien davon hast!"

Aus der Schule. Lehrer (mißtrauisch): „Wer hat Deinen Aufsatz gemacht?" — Junge: „Mein Vater." — Lehrer: „Wie? den ganzen?" — „Junge: „Nein, ich habe ihm dabei geholfen."

Schmerzensgeld. Frau Hofrath: „Was beanspruchen Sie für einen Abend?" — Lohndiener: „Fünf Mark, wenn aber die Herrschaften Musik machen, nicht unter zehn!"

Im Dusel. Bedienter: „Herr Professor, das Haus brennt!" — Professor: „Sagen Sie das meiner Frau ich kümmere mich nicht um häusliche Angelegenheiten."

Ein lust'ger Musikante. Schutzmann: „Haben Sie Erlaubniß zum Spielen?" — „Nein!" — „Dann begleiten Sie mich!" — „Is recht — was wollen's denn singen?"



Sämmtliche Neuheiten

für das

Frühjahr und Sommer

in

hochfeinen Stoffen zur Maßanfertigung eleganter

Herren-Anzüge, Sommer-Paletots, Beinkleider

sind in überraschend geschmackvoller Auswahl eingetroffen.

Preise bekannt billig. * * * Ausführung unter Garantie.
Lieferung schnellstens.

J. Jacobson,

22 Holzmarkt 22.

Bedeutendstes

Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft

am Platze.



J. Jacobson

Danzig,

22 Holzmarkt 22.

(4727

Bekanntmachung!

Hierdurch zeigen wir dem geehrten Publikum von Danzig und **Vororten** an, daß wir uns entschlossen haben **unsere**

Rabattmarken - Sammelbücher

auf Verlangen dann schon

einzulösen,

wenn sie auch nur

zur Hälfte

mit unseren blauen Rabattmarken gefüllt sind.

Es gehören hierzu **625 Rabattmarken**, wofür wir

Fünf Mark in baarem Gelde

zahlen. Volle Bücher, mit 1250 Marken versehen, lösen wir, wie bisher mit

Zehn Mark in Baar

ein. Wir hoffen, daß diese **neue Einrichtung** bei dem geehrten Publikum **recht vielen Beifall finden und zum Sammeln**

unserer werthvollen blauen Rabattmarken

nach mehr wie bisher **anregen wird.** (93335

Hochachtungsvoll

Danziger Rabatt-Sparbank,
S. Loewenstein,
Komtoir, Hundegasse 70.

Die

Restbestände

in meinem

Inventur-Ausverkauf

habe nochmals im Preise

bedeutend ermäßigt.

Albert Zimmermann,

Langgasse 14. (4706

Rheumatismus u. Gicht

Reuters unübertr. **Universalmittel** wirkt sofort

nach einmaligem äusserlichem Gebrauch.

—• Erfolg garantirt. •— —• Absolut unschädlich. •—

Zahlreiche Anerkennungen.

Nur allein zu beziehen gegen vorherige Einsendung von **Mk. 3.— franco od. geg. Nachn. Mk. 3.30** durch das

General-Depot E. Mädler, Berlin SW. 29.

Bestandth.: 1,0 Olivenöl 0,5 Mennige, 0,3 Bienenwachs, 0,03 Wallrath, 0,05 Mastix, 0,03 Weihrauch, 0,025 Kampfer, 0,015 Terpentin.

4729

Dielen, Bretter, Bohlen

sowie

Schilflatten

in allen Qualitäten, in trockener Waare empfiehlt sehr preiswerth (3664

Die Schneidemühle am Englischen Damm.

Wascht nur mit

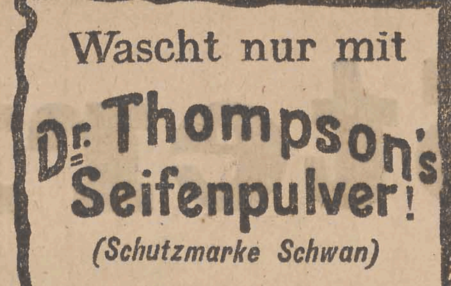
Dr. Thompson's Seifenpulver!

(Schutzmarke Schwan)

Gibt schwanenweisse Wäsche.

Vorrätig in allen besseren Handlungen.

Fabrik von
Dr. Thompson's Seifenpulver
Düsseldorf



(8512

F. A. Meyer & Sohn,

Vorstädtischen Graben 33a.

Aeltestes und größtes Möbeltransport-Geschäft am Platze. (4622

Stadt-, Land- und Fern-Transporte mit Polsterwagen. Erstklassige Packer, Prima Referenzen, volle Garantie.

Speditions-Abtheilung:
Bahn- und Wasser-Speditionen.

Sämereien.

Silberne Staatsmedaille.

Gräser.

	50 kg ℳ	1/2 kg ₰
Berliner Thiergarten Ia., für leichten Sandboden		
Paradeplatz, gesetzl. geschützt, D. R. G. M. Nr. 16395	38	50
Engl. Rheygras, 98% Reinheit, 93% Keimfähigkeit	50	60
	21	30

Runkelrüben.

	50 kg ℳ	1/2 kg ₰
Eckendorfer Riesen-Walzen, gelbe oder rothe		
Oberndorfer, runde, gelbe	36	50
Mammuth, sehr lange, dicke, rothe, mit üppiger Blattkrone	38	45
	30	40

Kohlrüben (Wrucken).

	50 kg ℳ	1/2 kg ₰
Gelbe, rothgrauhäutige Riesen, sehr ertragreich, besonders für Moorboden	94	100
Gelbe, kurzlaubige Schmalz, sehr zartfleischig	110	120
Weiße Pommersche Kannen, große lange, sehr ertragreich	98	110

Bei Entnahme von 5 kg von einer Sorte gelten die Zentnerpreise.

Stangenbohnen, Scherwitz' neue fadenlose Zuckerbrech-, hervorrag. Neuheit, 1 Port. 30 Pfg., 200 gr Mk. 1.— Alle Klee-, Gras-, sämmtliche Gemüsesaaten, Blumen-, Gehölzsämereien, Knollengewächse, Gartengeräthe, Dünger billigst. (4715

Reich illustrirter Katalog mit Kultur- u. Gebrauchsanweisungen auf Wunsch gratis und franko.

Gilg's Mars-Oel.

Generalvertrieb für Ost- und Westpreußen.

Gustav Scherwitz,

Saatgeschäft,

Königsberg i. Pr.

Wegner's antiseptische Hufsalbe

garantirt nicht Vaseline, säurefrei, nicht zu verwechseln mit den im Handel üblichen Vaseline-Huffetten, **von Königlichen Roßärzten, staatlichen Lehrschmieden und Fachleuten geprüft und bestens empfohlen.** Dieselbe verleiht den Hufen eleganten Wuchs, erhält dieselben porös, geschmeidig und gesund. (4387m

Verkaufsstelle:
Georg Sawatzki, Langfuhr bei Danzig.

Alleinige Fabrikantin:

Chemische Fabrik Emil Wegner, Bromberg.

Bedeutendste Fabrik des Ostens

für Militär-Putzpräparate, Wichse, Vaseline-, Leder- und Wagenfette.

Importhaus für amerikanische u. russische Maschinenöle. Erstklassige Produkte zu konkurrenzlosen Preisen.

Käse,

Schweizer- und Tilsiter-Vollfettkäse, vorjährige Graswaare, vorzügliche Qualität, empfiehlt pro Pfund 60 und 70 ₰

Dampfmolkerei 38 Breitgasse 38,
16 Ketterhagergasse 16. (9496b

Dank!

Zum Wohle aller Nervenleidenden sprechen wir hierdurch unsern innigsten Dank aus, der allein Hrn. **C. B. F. Rosenthal,** Spezialbehandlung nervöser Leiden, **München,** Bavariaring 33, gebührt, durch dessen geschickte **briefliche** Behandlungsweise meine Frau von ihrem sie schon fast ein Jahr lang quälenden Nervenleiden, wie nerv. Kopfschmerzen, bald in der Stirne, bald in den Schläfen, Schwindel, Gedächtnißschwäche, Ohrensausen, Blutandrang zum Kopf, Drücken im Magen, Brechreiz und Rückenschmerzen, in kurzer Zeit befreit wurde und können wir nur jedem ähnlich Leidenden empfehlen, diese mit so geringen Kosten verbundene auf **brieflichem Wege** leicht durchführbare Kur bei Herrn Rosenthal zu versuchen. (4504

Adlig Blumenau
b. Neumünsterbrg.
(Ostpr.) 19. Okt. 99.
L. Ehlert und Frau.

Viele Kranke

leiden an: Blutarmuth, Bleichsucht, Nerven-, Magen- und Verdauungsschwäche, Mattigkeit, Abmagerung, Angst- und Schwindelgefühl, Gedächtnißschwäche, Kurzathmigkeit, Herzklopfen, Kopfweh, Migräne, Rückenschmerzen, Appetitmangel Blähungen, Sodbrennen, Erbrechen 2c. **und siechen oft langsam dahin, ohne den wahren Grund ihrer Leiden zu ahnen und das richtige Heilmittel zu finden.** Ein belehrendes Buch mit Krankheitsbeschreibungen versendet an Jedermann gratis u. franko

Die Verwaltung der Emma-Heilquelle, Boppard. (1502



(2704m

Empfehle meine selbstgekeltert., garantirt reinen (19665

Weiß- und Rothweine

von 50 ₰ p. Ltr. an, in Gebinden von 30 Ltr. und mehr

Jacob Jlgen,

Weingroßhandlung,
Dürkheim, Rheinpfalz.

Pianinos, kreuzs., von **380 Mark** an. **Franko** 4 wöch. **Probes.** Ohne **Anzahlung. 15 Mk.** monatlich. **M. Horwitz Berlin,** Neanderstr. 16. (1611e

Kaufhaus Nathan Sternfeld

Langgasse 75. **DANZIG.** Langgasse 75.

Räumungs-Verkauf

Die noch vorhandenen Waarenbestände, welche ich nicht nach meinen neuen Geschäftsräumen hinüber nehme, werden

von Montag, den 11. März cr.,
für jeden Preis ausverkauft.

Es bieten sich auch in

Teppichen, Gardinen, Tischdecken, Blusen, Röcken, Geschenk-Artikeln und sämmtlichen anderen Waaren wirkliche Gelegenheitskäufe.

Die Eröffnung meiner neuen Geschäftsräume

Langgasse No. 78

findet **Ende März** statt.

(4783

Nathan Sternfeld.

Möbelfabrik und Magazin

von

A. F. Sohr,

Große Gerbergasse 11/12. (2518

Komplette Brautausstattungen.

Großes Lager in Stoffen, Gardinen, Stores u. Teppichen.

Die Restbestände

meines

Inventur-Ausverkaufs

empfehle zu nochmals

bedeutend ermäßigten Preisen.

Ed. Loewens,

Langgasse No. 56. (4736



Möbel auf Kredit!

als nußb., birk., kief., elsene Kleiderschränke, Vertik., Bettgestelle, Tische, Stühle, Polsterwaaren, Spiegel, Regulat., Teppiche, Kinderwagen, Herren- u. Damenuhren, sowie ganze Aussteuern zu **200, 250, 300, 400 M.** bis zum elegantesten Genre, empfiehlt unt. coulantesten Zahlungsbedingungen bei soliden Preisen das

Möbel-Theilzahlungs-Geschäft

A. Kaatz Nchfg.

Inh. G. Ziebull & F. Scheel, Danzig, Breitgasse 82. (4726

Eigene Tischler und Tapezier-Werkstatt.



Güter-Parzellirung

durch die

Landbank zu Berlin.

Die Landbank verkauft von ihren großen Besitzungen (4669

Hauptgüter, Vorwerke, Bauernstellen

Ziegelei-, Wald-, Mühl.- u. Seegrundstücke in jeder Größe und Preislage zu äußerst günstigen Bedingungen.

Jede Auskunft mit Beschreibungen ertheilt kostenlos

Bureau der Landbank

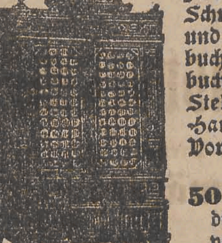
Berlin W., 64, Behrenstr. 14-16.



Dies setzt Allem die Krone auf!

50 Neue praktische Bücher

für nur 3 Mark.



Je 1 Band Buchführung, Gut Rechnen, Schreiben an Behörden, Geschäfts- und Liebesbriefsteller, Fremdwörterbuch, der gute Ton, Skatspieler, Kochbuch, Tafelredner, Rathgeber für Stellensuchende, Rechtsanwalt im Hause, Lehrbuch der Photographie, Vortragsbücher, Hausarzt, Thierarzt u. s w

50 ganz neue Bücher; passend zu diesen 50 Büchern erhält jeder Käufer vollständig

gratis

einen

Bücherschrank.

Die ganze Bibliothek, 50 Bücher mit Bücherschrank, liefert für nur **3 Mark 50 Pfg.** franco (Nachnahme 30 Pf. mehr)

H. Gumpel, Berlin NO. Weinstraße 2.

4791

Jedes Fusszeug besohlt u. reparirt am schnellst. u. billigst. die Reparatur-Anstalt Melzerg. 13. H. Rapoen. (95915

Sonnenschirme z. Bezieh. u. Repariren erbitte baldigst. Schirmstoffe in g. Ausw. B. Schlachter, Holzm. 24. 4662

Jeder einzelne Theilnehmer muß schon bis 1. Mai d. Js. **15** garantirt sichere **Treffer** in Baar erzielen. Nur einmalige Zahlung. Man verlange sofort kostenlosen Prospekt. Zahlreiche Betheiligung aus allen Kreisen. **Friedrich Esser,** Bank-Kommission, Frankfurt a. M.

4496m)

sich ihm, gleichsam als hätte das zu ihr hinübergeflossene Blut einen Weg zum Verstehen gebahnt! —

Seine starke Natur überwand in diesen Stunden vergangenen Schmerz, wie die Reue über sein verwichenes Empfinden. Nicht mehr zurückdenkend, nur vorwärts blickend, sah er ein unermeßliches Glück in der Zukunft erstehen, ein Glück, das sich verkörpert hatte, sich an an ihn schmiegte, an seinem Herzen ruhte, sich dehnte und nun aufwachte zu lachendem Leben, mit hellen Augen und frohen Lippen!

Das Glück hatte nur geschlafen — eins, zwei Jahre, nun war es da — „noch immer!"

Für die Küche.

Prüfung des gemahlenen Kaffees. Cichorie, Löwenzahnwurzel und ähnliche zur Fälschung des gemahlenen Kaffees verwendete Wurzeln verlieren in geröstetem und gemahlenem Zustande, mit einer schwachen Chlorkalklösung behandelt, rasch ihre dunkle Farbe, während echter Kaffee fast garnicht verändert wird. Bei Prüfung einer verdächtigen Kaffeeprobe kocht man dieselbe erst kurze Zeit mit einer schwachen Sodalösung, läßt absetzen, dekantirt, wäscht den Satz mit Wasser und läßt dann die Chlorkalklösung einwirken. Nach zwei bis drei Stunden sind die fremden vegetabilischen Fälschungsmittel entfärbt, unter ihnen lagert am Boden des Gefäßes eine dunkle Schicht, welche den echten Kaffee repräsentirt, die aber auch noch beigemengte mineralische Substanzen enthalten kann. Das Mikroskop zeigt dann auch die Fälschung ganz genau.

Karpfen in Rothwein. Ein Karpfen in beliebiger Größe wird getödtet, geschuppt, ausgenommen, gewaschen und mit feinen Speckstifschen gespickt; leicht gesalzen läßt man ihn zugedeckt eine halbe Stunde stehen. Alsdann legt man den Fisch ganz oder auch in Stücke geschnitten in eine passende Kasserole, übergießt ihn zu gleichen Theilen mit Rothwein und Bouillon aus Liebig's Fleischextrakt, fügt einen Löffel voll Butter, einige Scheiben rohen Schinken, Zwiebeln, Pfeffer, ein halbes Lorbeerblatt nebst einem Petersilienbündchen hinzu und läßt den Fisch weich kochen. Nachdem wird der Karpfen vorsichtig auf eine Schüssel gelegt, — wurde er vor dem Kochen getheilt, müssen die passenden Stücke sauber aneinander gelegt werden — und warm gestellt. Die Sauce schlägt man durch ein Sieb, kocht sie kurz ein, schmeckt sie ab, giebt einige in Scheiben geschnittene, in Rothwein gedünstete Trüffeln bei, überfüllt damit den Fisch, der wie glacirt erscheinen muß, umkränzt ihn mit kleinen gebratenen Kartoffeln und reicht den Rest der Sauce in einer Sauciere besonders.

Gemeinnütziges.

Farbige Seidenstickereien zu waschen. Wie oft hört man die Klage: „Ach mein schöner Tischläufer oder Buffet-Decke ist nach der ersten Wäsche gänzlich verdorben, die Farben der Seide ausgezogen und in den Stoff getreten." Die richtige Behandlung ist folgende: In einem Waschgefäß wird weiße Kernseife mit kochendem Wasser zu einer kräftigen Lauge geschlagen und durch Zusatz von kaltem Wasser auf lauwarme Temperatur gebracht. In diese Lauge sind die trockenen Stickereien zu legen und sofort zu waschen, auch ist keine Seife weiter zu benutzen, da diese, auf Seide gebracht, die Farbe leicht angreift. Sollte bei diesem Auswaschen der Gegenstand nicht völlig rein geworden sein, so ist er noch einmal in einer frischen Lauge zu waschen. Nach dem Waschen in kaltem Wasser ausgespült, bis die Lauge vollständig entfernt ist. Die Stickerei wird nun auf ein trockenes Tuch, Handtuch oder dergleichen gelegt, das aber etwas größer als sie selbst sein muß, und dann derart fest in das Tuch eingerollt, daß das Tuch sich überall zwischen der aufgerollten Stickerei befindet. Man läßt dieselbe nun eine Stunde liegen, und nachdem dann das meiste Wasser von dem Tuche aus der Stickerei aufgenommen ist, wird die Decke mit nicht zu heißem Eisen links halb trocken gebügelt; dann muß die Stickerei auf der rechten Seite unter starkem Druck fertig gebügelt werden. Man versäume ja nicht das Fertigbügeln auf der rechten Seite vorzunehmen, nur hierdurch wird ein glatter, glanzvoller Faden erzielt, während links gebügelte Seidenstickereien ein mattes Aussehen und fast immer unsauber aussehende wellige Stickfäden zeigen. Genau so werden auch Decken mit Glanzgarnstickereien behandelt. Bei verwaschenen Decken hilft oft noch nachstehendes, einfaches Mittel. Die Gegenstände werden gewaschen wie angegeben und nachdem dieselben ebenfalls ganz sauber gespült sind, legt man sie einige Minuten in Chlorwasser, nimmt sie alsdann ohne auszuringen heraus und wäscht noch einmal mit frischem, kaltem Wasser nach. Ist der gewünschte Erfolg noch nicht erzielt, so wiederholt man die Prozedur noch einmal, indem man das Chlorwasser etwas verschärft. Natürlich darf auch hier nur immer ein Stück genommen und ganz glatt hineingelegt werden. Ein auf diese Weise verwaschener sehr schöner, mit rother Läufer hatte wieder ein frisches, neues Aussehen erhalten.

Weißen Pelz zu waschen. Marseiller Seife läßt man in Wasser langsam sieden, bis sie vollständig zergangen ist. Nachdem das Seifenwasser bis zur Lauwärme abgekühlt, wird das Pelzwerk durch häufiges Hin- und Herziehen und gleichzeitiges Drücken und Spülen in dem Seifenwasser, das noch zweimal durch frisches ersetzt wird, reingewaschen; zuletzt spült man den Pelz in einer schwachen Lösung von Anilinblau in Flußwasser nach. Ohne ihn auszudrücken, hängt man ihn zum Trocknen in der Luft auf; das halbfeuchte Haar wird mit einem recht weiten, das trocken gewordene mit einem engeren Kamme vorsichtig glatt gekämmt; nach vollständigem Trocknen mit einem Pulver aus acht Gramm feinem Puder und 35 Gramm Kalkstein bestreut und mit einer weichen Bürste vollends glatt und weich gebürstet.

Kartoffelvorrath. Hat die Hausfrau einen Vorrath von Kartoffeln im Keller, so mache sie sich's zur Regel, wenigstens alle vierzehn Tage die Kartoffeln tüchtig untereinander zu werfen, also umzuschütteln. Dadurch verhütet man das schädliche Auswachsen derselben und die Kraft und der gute Geschmack bleibt der Kartoffel erhalten.

Am Familientisch.

(Nachdruck verboten).

Bilderräthsel.



Figuren-Zahlenräthsel.

			1				Konsonant.
	3	4	2	2	4		Volksgebilde.
		2	3	4			Baumtheil.
		2	4	7			Griechische Göttin.
		4	2	5			Japanisches Maaß.
		6	5	5			Nebenfluß der Donau.
	1	5	6	7	3		Berühmter Nationalökonom.
2	3	1	7	4	7	5	Enthaltsame.

Statt der Zahlen in den Feldern obiger Figur sind derart Buchstaben zu setzen, daß die wagerechten Reihen Wörter von beigesetzter Bedeutung ergeben. Die mittelste senkrechte Reihe bezeichnet dann eine Frucht. B. H.

Auflösungen folgen in Nr. 11.

Auflösungen aus Nummer 9:

Auflösung des Bilderräthsels:
Der beste Schütze fehlt bisweilen.

Auflösung des Umstellungsräthsels:

1. Wort: Friede — Eifer
2. „ Segel — Esel
3. „ Linse — Seil
4. „ Ehre — Reh
5. „ Seide — Idee

} Riese oder Reise.

Namen der Einsender.

Zwei Räthsel lösten: Frieda Wittke, Frau E. Hoffmeister (Besten Dank, wird verwendet), Eritt Boy-Danzig.

Ein Räthsel löste: Richard Jonigk, M. W. Grohzist (Gruß!), Auguste Lehmann, Hans und sein Muttichen, Margarete Lehnhardt, Luise Müller, Salli und Kurt Jacobson, Johanna Menke, Meta Brose, Julius Teschner-Danzig, Ally und Käthe Ewert-Zoppot, Alma Tornow, Alma Becker-Dirschau.

Denksprüche.

Kein Gefühl ist unzertrennlicher von dem Wesen des Menschen als das Gefühl der Freiheit. Der Gebildetste wie der Roheste, alle sind auf gleiche Weise davon durchdrungen. Wie wir ohne Fesseln geboren sind, also verlangen wir auch ohne Zwang zu leben. Dieses Freiheitsgefühl hat die größten Männer hervorgebracht und die Republiken gegründet, deren Verfassung auf der Anerkennung der Gleichheit der Menschen beruht und sie dem Naturzustand näherbringt. Friedrich der Große.

Die Namen derjenigen Einsender, welche richtige Lösungen obiger Räthsel bis nächsten Mittwoch unter der Adresse: Redaction des Sonntags-Blatt der Danziger Neueste Nachrichten einsenden, werden im nächsten Sonntags-Blatt veröffentlicht.

Verantwortlich: Kurd Hertell.
Druck u. Verlag der Danziger Neueste Nachrichten, Fuchs & Cie.



Nr. 10. Danzig, Sonntag, 10. März. Jahrgang 1901.

Schneeglöckleins Farben.

Ich schlief im dunklen Erdenkämmerlein,
Vom Schnee so warm und sorgsam zugedeckt;
Doch wich der Gute gern dem Sonnenschein,
Der mich mit seinem Kuß so zärtlich weckt'.

Mein nickend Krönlein, blendend weiß und rein,
Umschließt sechs Pfeile, gelb wie Sonnengold;
Ich trage so dem Schnee, dem Sonnenschein
In ihren Farben meines Dankes Sold.

Auf schlankem Stiele sich mein Glöckchen wiegt,
Der zeigt der Hoffnung frohe Farbe: Grün!
Und spricht: „Was regungslos im Grabe liegt,
Wird einst, von mildem Hauch berührt, erblüh'n."

Brauner.

Der Klabautermann.

Eine Marinehumoreske von Josef Maertl. (Nachdruck verboten.)

I.

Mit geblähten Segeln durchfurchte S. M. Schiff „Niobe" an einem herrlichen Augustabend die Wogen des Ozeans.

Der Dienst war zu Ende; plaudernd und rauchend saßen die braven Matrosen am Oberdeck, erzählten sich die haarsträubendsten Seeräubergeschichten oder sahen schweigend hinüber zu der Küste der Insel von St. Thomas, die als ein rothglühender langgestreckter Felsen aus der Fluth zum Firmament emporstieg.

Tom Janson, ein hanebüchener Schleswiger, der es in sechsjähriger Dienstzeit bereits bis zum Oberbootsmannsmaat gebracht hatte, stand allein, die Hände in den Taschen vergraben, breitspurig auf dem Achterdeck, dem Anschein nach tief in Gedanken versunken, was er dadurch bewies, daß er hin und wieder für einen Augenblick die Thonpfeife aus dem Munde nahm, um eine Ladung Priemsauce in das Meer zu spucken.

Mit einem Male legte sich über sein gutmüthiges Gesicht ein heiteres Lächeln.

Rasch machte er Kehrt und ging auf einen jugendlichen Offizier, den Sohn des Kapitäns zu, der eben das Fernrohr zusammenklappte.

„Donnerwetter, Sie haben Recht, Janson," meinte der Offizier leise zu dem lebhaft auf ihn Einredenden, „das hätten wir ja bald ganz vergessen. Es wäre das erste Mal, daß die „Grünlinge" so schnöde auf der „Niobe" weggekommen wären, seit unser „Kahn" die Meere durchschneidet. Warten Sie mal, ich werde gleich mit dem Kapitän sprechen."

Lächelnd eilte er hinweg und stieg hinauf zur Kommandobrücke, wo der bewährte Führer des Schiffes, ein energischer, wettergebräunter Fünfziger ebenfalls mit dem Fernrohr Ausguck auf das blaue Meer hinaus hielt.

Die Mittheilung des Leutnants schien ihn zu interessiren. Man sah ihn zustimmend nicken, dann stieg er dem jungen Offizier voran von der Kommandobrücke hernieder und schritt auf den wachhabenden Deckoffizier zu, zog diesen bei Seite und gab ihm mit freundlichen Gesten einen Befehl.

„Et möst wat los sin," meinte Einer von den Matrosen, als der Kapitän weggegangen war und der Deckoffizier den erhaltenen Befehl an einen Bootsmannsmaat weiter gegeben hatte. „Oll Janson heff dei Sak weder infädelt."

Hiermit schlängelte er sich an den lachenden Bootsmannsmaat heran, der sich eben anschickte, in das Zwischendeck zu verschwinden.

„Nanu?" fragte er ihn, „wöll uns oll Kaptän Haifische angeln laten? Oder hefft hei een Ball befohlen?"

„Quark" — meinte der Gefragte. „Minsch, hei will morgen Doofe abhollen."

„Dunnerwetter, da mötten wohl dei Grönlinge an dei Kant?"

„Jau. Uns i dat Bad ooch nich schenkt wor'n," sagte der Andere trocken. „Aber dat Du man Dien Frett hollen dhust," wandte er sich warnend an den neugirigen Frager. „Du weeßt, so een Jeheimniß wirkt wie eene kalte Dusche."

„Is ooch eene kalte Dusche," meinte der Matrose freudig grinsend, dann trat er wieder den Rückweg an, während der Maat sich in die Segelkammer begab, um dem dort amtirenden Kameraden den Befehl zu bringen, für morgen früh ein wasserdichtes Luvsegel bereit zu halten. Die Leinwand sollte während der Nacht von der Wachtmannschaft aufs Oberdeck geschafft und dort gleich einem Bassin vollgepumpt werden. Am nächsten Morgen hatten dann die „Grünlinge" da hineinzuhupsen — nach altem Seemannsgebrauch, der an jedem Matrosen vollzogen wird, der zum ersten Male den Aequator überschreitet. Das nennt man die Seemannstaufe.

Dieses Mal sollte das Geheimniß aber früher an den Tag kommen, als der Kapitän und seine Offiziere es wünschten.

In derselben Stunde, als der Bootsmannsmaat mit seinem Auftrag in die Segelkammer trat, war dort auch ein „Grünling" mit „Strafarbeit" beschäftigt, ohne daß der Segelmaat und der andere Kamerad daran dachten, daß er auch noch ein „Heide" war.

Dieser, ein biederer Oldenburger, horchte hoch auf, als er die Vorbereitungen für das nasse Fest besprechen hörte, und da er an großer „Wasserscheu" litt, wegen der er schon sehr viele Strafarbeiten „aufgebrummt" erhalten hatte, so stand es bei ihm fest, er mußte um jeden Preis dieser kalten Zeremonie entgehen.

Aber wie? — Es wollte ihm garnichts einfallen. Schließlich kam jedoch ganz unerwartet eine gute Gelegenheit, „sich zu drücken."

Kurz vor der Hängemattenaustheilung setzte ein etwas scharfer Wind ein, der zu der Erwartung berechtigte, daß er über Nacht zu einem kleinen Sturm auswachsen werde. Der Kapitän gab deshalb Befehl, die oberen Segel zu reffen, um so einem starken Schlenkern des Schiffes während der Nachtruhe vorzubeugen. Wie die Eichhörnchen kletterten die Matrosen in die Höhe und einer der eifrigsten war dieses Mal unser „Grünling", Namens Peter Braun.

Blitzschnell war ihm der Plan durch den Kopf geschossen, sich oben auf der breiten Segelstange lang auszustrecken und durch die Falten

des gerefften Segels den Blicken der tief unter ihm auf dem Deck Stehenden sich zu verbergen.

Dieses Kunststückchen, das keinesfalls ungefährlich ist, wird hin und wieder von gewissen alten Seebären angewendet, die als „Faulthiere“ auf dem ganzen Schiff bekannt sind, und die gewöhnlichste Strafe dafür ist ein achtmaliges Deckwaschen.

Unserem Peter Braun gelang es in der That, sich zu verstecken, und mit heimlichem Vergnügen bemerkte er, wie die Kameraden wieder abwärts kletterten und auf das Signal „Hängematten austheilen“ Einer nach dem Anderen vom Deck verschwand.

Daß heute die des guten Peter Braun übrig blieb, war Niemand verwunderlich.

War ihm doch Mittags ein zweitägiger Mittelarrest zudiktirt worden, den er auch sofort angetreten hätte, wenn „Vater Philipp“ nicht schon besetzt gewesen wäre. Dies konnten aber die Anderen nicht wissen, und da sie ihn gut aufgehoben in Nummer Sicher wähnten, wurde nach ihm nicht weiter gefragt.

Nach dem Zapfenstreich und dem allgemeinen Gebet ertönte der Ruf: „Pfeifen und Lunten aus! Ruhe im Schiff!“ und Alles ging zur Ruhe mit Ausnahme der Wache.

II.

Mitternacht war vorüber — der erfahrene Kapitän hatte sich nicht geirrt. Die anfänglich steife Brise war zu einem ziemlichen Sturm geworden, und die brave „Niobe“ stampfte ungestüm durch die Wellenberge, legte sich bald stöhnend auf die Seite, oder tauchte ungeduldig den grauen Bug in den schäumenden Gischt, so daß die See über das Deck ging. Den ersten Posten nach Mitternacht hatte ein etwas zaghaftes Hamburger Kind, Namens Christian Classen. Der Biedermann hatte noch nie einen Sturm erlebt, und deshalb war ihm jetzt nicht gerade wohl zu Muthe. Während er hinter dem Ausbau der Kommandobrücke bestrebt war, sich bei dem tollen Schaukeln auf den Beinen zu halten, wußte er nicht, was er für scheußlicher halten sollte, das Geheul des Sturmes oder die gräulichen Töne, das Wimmern und Jammern, das aus der Takelage zu ihm herniederdrang.

Endlich brach der Mond durch die Wolken, der Regen ließ nach und die Wellenberge beruhigten sich merklich. Wenigstens ging die „Niobe“ jetzt glatt durchs Wasser, sie bäumte sich nicht mehr, und es war somit möglich, einen Rundgang auf dem Deck zu machen, ohne Gefahr zu laufen, über den Haufen geworfen zu werden.

Langsam schritt unser Christian Classen backbord der Spitze des Schiffes zu — da glaubte er plötzlich vor Schreck umsinken zu müssen.

Sein Blick hatte eine der Raaen getroffen, und da sah er, wie oben ein kleiner grauer Kerl saß und mit Beinen und Armen schlenkerte, als ob er auf und davon fliegen wollte.

Hin und wieder stieß der Graue eine Art grunzenden Tones aus, und dann rückte er näher an die Strickleiter heran und schien zu überlegen, ob er deckwärts oder aufwärts klettern solle.

„Dunnerkiel, wat is dat?“ dachte Classen. „Dat is jau der leibhaftige Klabautermann, dei bi Storm upp dat Schöpp setten dheit!“

Was sollte er thun?

Anrufen? Nein, das durfte er nicht. Ein Klabautermann ist ja wie ein Mondsüchtiger. Wenn er angesprochen wird, fällt er herab — und dann schlägt er bei seinem Sturz nicht nur das Deck, sondern das ganze Schiff durch, das Wasser dringt ein und in wenigen Minuten ist das schwimmende Haus mit Mann und Maus untergegangen.

Das Beste war, dem wachhabenden Offizier von dieser Spuckerscheinung Meldung zu machen.

Aengstlich schlich er sich zurück und meldete einem Kameraden die Schauermär mit der Bitte, dem Wachtkommandanten Nachricht von dem Geschehenen zu überbringen.

Bald darauf erschien der Matrose wieder mit dem Befehl, er, Christian Classen, soll von ihm abgelöst werden und sofort in die Takelage gehen, um den Kerl herunterzuholen. Obendrein werde ihn der Wachtkommandant wegen Schlafens und Träumens dem ersten Offizier zur Anzeige bringen.

„Wat, ick soll ihm runnerholen?“ stöhnte der arme Entdecker des Spuckgeistes auf. „Lieber lat ick mi ersöppen wie 'ne oll Katt!“ —

Beide gingen wieder zu der Stelle, wo Classen zuerst den Schrecklichen gesehen hatte.

Richtig, da saß er noch und zappelte, und schlug, was es am Zeuge hielt.

„Dat möst der Deckoffizier selbst sehen —“ meinte der andere Matrose kleinlaut. „Wahrhaftig, dat Ding is banig unheimlick. —“

Er ging eiligst hinein in die Wachtkabine, und gleich darauf erschien der Kommandant und prüfte mit dem Fernglas den Einsiedler oben auf der Raae. „Seltsam ist's ja — aber es ist Niemand anders als ein leibhaftiger Kerl von uns, der aus irgend einem Grunde diese nächtliche Kletterpartie gemacht hat. Aber wir wollen es bald heraus haben, wer es ist.“

Während der Deckoffizier, Christian Classen und der andere Matrose sich unterhielten, war mit einem Male der Klabautermann verschwunden.

„Nu is hei upp un davon,“ rief der Hamburger hastig und in der That war auch nicht mehr ein Schatten von dem Grauen zu entdecken.

„Dann ist's weiter nichts gewesen, als ein großer Vogel,“ sagte der Deckoffizier. „Bei der Nähe der Insel Anobon, an der wir jetzt vorüber müssen, ist das leicht möglich. Wir haben uns eben getäuscht.“